

FUZZE

09
APR/MAY 08

FOR
FREE

MAGAZINE



LACK

DONOTS

THE MATCHES

KINGDOM OF SORROW

UNEARTH

CATARACT



THIS IS HELL

CITY AND COLOUR

BURNING SKIES

TRIP FONTAINE

GREED. FILTH. ABUSE. CORRUPTION

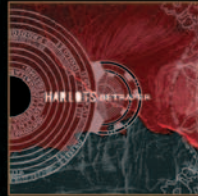
BURNING SKIES

BRISTOL'S DEATHCORE VORSCHLAGHÄMMER
MELDEN SICH ZURÜCK MIT IHREM BISLANG
BRUTALSTEN ALBUM!
ALBUM AB SOFORT IM HANDEL!

WWW.MYSPACE.COM/BURNINGSKIES

JETZT AUF LIFEFORCE RECORDS

AB 25. APRIL IM HANDEL



SOUL FOOD
LIFEFORCE

Album Previews und Preorder Deals auf
WWW.LIFEFORCERECORDS.COM
WWW.MYSPACE.COM/LIFEFORCERECORDS

THE NEW ALBUM FROM

BURY YOUR DEAD

IN STORES NOW



ON TOUR NOW WITH:
PARKWAY DRIVE
& SUICIDE SILENCE



PREVIEW NOW AT
VICTORY METAL
.COM



NEW RELEASES FROM VICTORY RECORDS



red i flight THE TOSSERS



RED I FLIGHT
The Years
IN STORES NOW

COMING 18-5



THE TOSSERS
Gloatin' and Showboatin': Live On St. Patrick's Day
IN STORES NOW

EVILMURDER THE RESPECT ISSUE

GET A SNEAK PEAK AT
VICTORY METAL



- 05 THE MATCHES**
Fleißige Helferlein.
- 16 THIS IS HELL**
Musik auf Rezept.
- 18 KINGDOM OF SORROW**
Ein Königreich für Siebenmeilenstiefel.
- 20 BURNING SKIES**
Genügend Gründe, um wütend zu sein.
- 21 MAKE IT COUNT**
Das Beste ist gerade gut genug.
- 22 TRIP FONTAINE**
Der Sinn des Unsinn.
- 23 TRIBUTE TO NOTHING**
Perpetuum Mobile.
- 24 UNEARTH**
Momentaufnahmen von der Metal-Klassenfahrt.
- 25 CATARACT**
Pasta mit Emmentaler.
- 26 CITY AND COLOUR**
Be your own hero.
- 27 SUICIDE SILENCE**
Das Ende ist nahe.
- 28 DONOTS**
Ibbtown Rockers vs. Bonn Rockcity.
- 29 SECRET LIVES! OF THE FREEMASONS**
Keine Geheimnisse.
- 30 LACK**
Schlechte Gutmenschen.
- 31 CAVALERA CONSPIRACY**
Der Lauf des Lebens.



- 06 LIGHT THE FUZE**
07 TACKLEBERRY
07 LIFE LONG TRAGEDY
08 BURNTHE8TRACK
08 THE REASON
09 EMIL BULLS
09 ACROSS FIVE APRILS
10 SOLID GROUND
10 DEATHSPIRIT
11 KILLWHITNEYDEAD
12 SMOKE BLOW
12 HELLFEST 2008
12 GOLD KIDS
13 MADINA LAKE
14 DOWNSTAIRS
14 HOT WATER MUSIC
14 OUR LAST NIGHT

32 REVIEWS

- 42 LIVEREVIEWS**
42 GAVIN PORTLAND
42 ROCKY VOTOLATO

44 LIVEDATES

IMPRESSUM

Fuze Magazine
Thomas Renz, P.O.Box 11 04 20
42664 Solingen, Germany
(Pakete an: Fuze Magazine,
Hochstraße 15, 42697 Solingen)
Fon 0212 383 18 29,
Fax 0212 383 18 30
myspace.com/fuzemag

Redaktion: Thomas Renz,
office@fuze-magazine.de
Marketing/Vertrieb: Kai Rostock,
marketing@fuze-magazine.de
Anzeigen/Verlag: Joachim Hiller,
mail@fuze-magazine.de

Verlag & Herausgeber:
Joachim Hiller, Hochstraße 15
42697 Solingen, Germany

V.i.S.d.P.: Thomas Renz
(Für den Inhalt von namentlich
gekennzeichneten Artikeln ist der/
die VerfasserIn verantwortlich. Sie
geben nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion wieder.)

**MitarbeiterInnen
dieser Ausgabe:**
Christoph Biwer, Jason Black, Keith
Buckley, Angelo De Notaris, Julia
Gudzent, Jake Hansen, Kai Jorzyk,
Daniel Kleinbauer, Tobias Kolb, Derek
Kun, Arne Kupetz, Nathan Leone, Mark
Liebold, Alex Lopez, Hendrik Lukas,
Winston McCall, Dennis Meyer, Chris
Michez, Ethan Osland, Sam Osland, RJ
Phillips, Brett Rasmussen, Ingo Rieser,
Christian Suchard, Andre Suergiu,
Amadeus Thüner, Bodo Unbroken,
Matt Wentworth, Adam White, Birte
Wiemann, David Winter

Layout: André Bohnensack
Grafik: Alex Gräbeldinger
Layoutentwicklung: Sabine Ahrens
Lektorat: Ute Borchardt
Logo: Richard Meyer
Coverfoto: Jess Baumung
Vertrieb: Eigenvertrieb, Cargo, Green
Hell, Core Tex, Imperial
Auflage: 20.000
Abonnement: 6 Ausgaben 10 Euro
inkl. P+V (Deutschland)
Druck: WAZ Druck, Duisburg

ATTICUS

GENUINE ARTICLE

since day 1

www.atticusclothing.com
Made in Corporation
Oskar-Jaeger-Str. 127/4
50825 Cologne

THE NEW ALBUM
IN STORES APRIL 4th

MILLENCOLIN

MACHINE
15

Produced by Lou Giordano
(Taking Back Sunday, Plain White T's, The Ataris).

Available on Deluxe digibook CD/DVD, regular CD and LP.

Catch them on the MACHINE 15 European Tour:

- 20-Apr Duisburg T Mobile xtreme
- 21-Apr Berlin Columbia Club
- 22-Apr Nürnberg Löwensaal
- 23-Apr Wiesbaden Schlachthof
- 25-Apr Munich Tonhalle

myspace.com/millencolin millencolin.com
burningheart.com

STORY OF THE YEAR THE BLACK SWAN

THE NEW ALBUM OUT APRIL 18TH.

PRODUCED BY JOHN FELDMANN (GOOD CHARLOTTE,
THE USED, LOSTPROPHETS, ATREYU) & MICHAEL
"ELVIS" BASKETTE (ESCAPE THE FATE).

ON TOUR:

- 13-MAY HAMBURG - GIVE IT A NAME / MARKTHALLE
- 14-MAY BERLIN - GIVE IT A NAME / POSTBAHNHOF
- 15-MAY MUNICH - GIVE IT A NAME / ELSEHALLE

Epitaph

EPITAPH.COM • MYSPACE.COM/STORYOFTHEYEAR • STORYOFTHEYEAR.NET

PENNYWISE REASON TO BELIEVE

REASON TO BELIEVE, the 9th
studio album from punk heroes
PENNYWISE.

CD / LP IN STORES NOW.
CD includes one bonus track,
LP includes 2 bonus tracks.

pennywisdom.com
myspace.com/pennywise
epitaph.com

OUR LAST NIGHT

THE GHOSTS AMONG US

In Stores Now!

Our Last Night emerge as the fresh new
face of rock with their explosive debut,
The Ghosts Among Us. Produced by
Steve Evetts (*Senses Fail, Every Time I Die*)

ourlastnightteam.com
myspace.com/ourlastnight
epitaph.com

Time Again

DARKER DAYS
NEW ALBUM OUT NOW

ON TOUR:

- 21-May Stuttgart - TBA
- 23-May Neukirchen - Sägewerk
- 25-May Dresden - Chemiefabrik
- 26-May Hamburg - Molotov
- 31-May Berlin - Clash
- 03-Jun München - Orangehouse
- 04-Jun Schweinfurt - Alter Stadtbahnhof
- 05-Jun Köln - MTC

timeagainband.com
myspace.com/timeagain

CATCH ON TOUR:

TIGER ARMY HORRORPOPS ACCIDENTS PARKWAY DRIVE

emilbulls

THE NEW ALBUM
the black path

RELEASE:
04.04. 2008

www.emilbulls.de

www.drakkar.de

The Black Path - Tour 2008:

05.04.08 Berlin (D) Magnet (TBP Releaseparty) / 06.04.08 Potsdam (D) Waschhaus / 17.04.08 München (D) Backstage (FREAK OUT presents: TBP Releaseparty)
17.04.08 Wien (AUT) Viper Room / 18.04.08 Peffenbach (AUT) Bauhof / 19.04.08 St. Peter/Wimberg (AUT) Höller
21.04.08 Köln (D) Underground / 22.04.08 Bochum (D) Matrix / 23.04.08 Weinheim (D) Cafe Central
25.04.08 Magdeburg (D) Factory / 26.04.08 Erbdorf (D) Stadthalle / 27.04.08 Frankfurt/Main (D) Nachtleben
30.04.08 Sonthofen (D) Barfly / 01.05.08 Karlsruhe (D) Substage / 02.05.08 Ulm (D) Ray
03.05.08 Amberg (D) Klarwerk / 05.05.08 Nürnberg (D) Hirsch / 20.05.08 Hamburg (D) Logo

Presented by:

Also available as digital download at www.drakkar-shop.de

THE MATCHES

FLEISSIGE HELFERLEIN.

„A Band In Hope“ heißt die neue Platte von THE MATCHES. Diesen Titel kann man übrigens durchaus wörtlich nehmen, denn die Ambitionen der Band, es bis ganz nach oben zu schaffen, sind kaum zu übersehen. Und dabei setzen die Kalifornier ganz auf Teamarbeit. Allein für die letzten beiden Alben stand ihnen eine halbe Fußballmannschaft an Produzenten zur Seite, darunter Tim Armstrong von RANCID, Mark Hoppus von BLINK-182 und John Feldmann von GOLDFINGER. Trotzdem verstehen sich THE MATCHES als Einheit. „When we are loud / We are one“, singen sie zum Beispiel einmal. Die Band besteht allerdings darauf, sich um keinen ihrer prominenten Unterstützer aktiv bemüht zu haben. „Wir haben nur mit Leuten zusammengearbeitet, die sich für unsere Songs interessiert haben. Alle kamen von sich aus auf uns zu“, so Schlagzeuger Matt Whalen. „Aber natürlich hatten wir Glück: Schließlich handelt es sich bei einigen von ihnen um großartige Musiker, die wir sehr bewundern.“

Wirtschaftliche Interessen sollen bei der Entscheidung, wer mitmischen durfte, dagegen keine Rolle gespielt haben: „Heutzutage kann man als Band doch machen, was man will, man verkauft sowieso kaum noch Platten. Natürlich sind durch die Unterstützung von Mark Hoppus oder Tim Armstrong mehr Leute auf uns aufmerksam geworden, aber ich denke nicht, dass durch ihre Mitarbeit die Verkaufszahlen in die Höhe schnellen.“ Insofern war es natürlich auch egal, wie viele Berühmtheiten sich um den Nebenjob als Helferlein bei „A Band In Hope“ bewarben. Das Sprichwort, dass zu viele Köche den Brei verderben, besitzt für THE MATCHES ohnehin keine Gültigkeit: „Klar kann das der Fall sein, aber letzten Endes ist doch alles nur eine Frage der Koordination. Wir haben es eben drauf, die Köche unter Kontrolle zu halten und den Aufgabenbereich jedes Einzelnen genau abzustecken. Auf diese Weise kann eigentlich nichts mehr schief gehen.“

Mit Teamarbeit kennt sich Whalen tatsächlich gut aus, schließlich organisierten THE MATCHES und ihre Freunde unter dem Motto „Live, loud and local“ jahrelang eigene Shows. Dabei war es Teil des Konzepts, kleinere Bands vor überregionalen und bekannten Größen auftreten zu lassen, um die lokale Szene zu unterstützen. Keine ganz uneigennützig Strategie, wie Whalen lachend zugibt: „Glücklicherweise müssen wir inzwischen nicht mehr dieselben Taktiken anwenden wie damals, wenn wir live spielen wollen.“ Bei den mehr als zweihundert Konzerten, die THE MATCHES mittlerweile im Jahr absolvieren, bliebe für das Organisieren von lokalen Veranstaltungen ohnehin keine Zeit mehr.

Trotzdem nehmen sie viele Dinge noch immer selbst in die Hand. Nur der Arbeit der Plattenfirma zu vertrauen, liegt ihnen bis heute nicht: „Man muss selbst Verantwortung übernehmen und kann sich nicht nur darauf verlassen, dass einem irgendwelche Leute alles abnehmen.“ Während THE MATCHES am Anfang ihrer Karriere zu Konzerten anderer Bands fuhren und der wartenden Schlange vor dem Eingang die eigenen Songs vorspielten, um auf sich aufmerksam zu machen, treten sie heute nach ihren eigentlichen Shows meist noch einmal auf – sei es nun auf dem Parkplatz des Clubs oder der kleinen Bar nebenan: „Durch solche spontanen Aktionen wahren wir den persönlichen Kontakt zu unseren Fans. Außerdem haben wir dabei immer unheimlich viel Spaß.“ Dass THE MATCHES es irgendwann überdrüssig sind, live zu spielen, ist also nicht zu befürchten: „Nur wenn ich wirklich krank bin, habe ich keine Lust darauf. Ansonsten ist das meine absolute Lieblingsbeschäftigung“, versichert Whalen. „Nicht einmal mit Mark Hoppus oder Tim Armstrong im Studio zu sein, kann das Gefühl, das man dabei empfindet, übertreffen.“

Julia Gudzent



FUZE.09

„WO NICHT DIE ZEIT IST, FASSE DICH IN REDEN KURZ“, das wusste schon der griechische Dichter Sophokles. Übertragen auf die neunte Ausgabe des Fuze Magazine könnte man auch sagen: „Wo nicht der Platz ist, fasse dich in Vorworten kurz.“ Ganz abgesehen davon: Was hätte ich schon zu sagen, das interessanter wäre als das, was die Bands auf den folgenden Seiten zu erzählen haben? Deswegen bleibt mir wohl nur, viel Spaß beim Lesen zu wünschen. In diesem Sinne.
Thomas Renz (office@fuze-magazine.de)

Das Fuze ist ein kostenloses Musikmagazin, das alle zwei Monate erscheint und sich auf Hardcore, Metal und Emo spezialisiert hat.

- Auf unserer MySpace-Seite (myspace.com/fuzemag) gibt es eine Liste mit allen Plattenläden, Clubs und Kneipen, in denen das Fuze ausliegt. Wenn du es in irgendeiner Location vermisst oder uns beim Verteilen helfen willst, schreib einfach eine E-Mail an marketing@fuze-magazine.de.
- Mailorder wie Green Hell, Imperial, Core Tex, Alveran, Trashmark oder Merch Attack legen das Heft allen Bestellungen bei.
- Bei vielen Touren, die von M.A.D., Avocado, Kingstar, Dial und Aleric organisiert werden, liegt das Fuze am Merch-Stand aus.
- Man findet das Heft in allen Carhartt Stores sowie in vielen Läden, in denen es die Klamotten von Atticus Clothing gibt.
- Ein Abonnement über sechs Ausgaben kostet lediglich zehn Euro. Schick dazu eine E-Mail mit dem Betreff „Abo“ an office@fuze-magazine.de und füll das Formular aus, das wir dir daraufhin zuschicken. Das Abo verlängert sich NICHT automatisch.
- Für 2,50 Euro kann man das Fuze auch im Bahnhofsbuchhandel kaufen.

DINGE FÜR GEWINNER

PECH IM VEREIN, GLÜCK BEIM GEWINN. 2006 war kein gutes Jahr für den FC Pech, einem Sportverein in der Nähe von Bonn. Die Sportplatzsanierung im Sommer war ein „Reinfall“, die Turnhalle mehrere Wochen gesperrt, und dann ist auch noch die „Grillhütte/Bierbude“ abgebrannt. So jedenfalls steht es in einem Bericht der Mitgliederversammlung. Man braucht eben immer auch ein bisschen Glück im Leben. Das gilt übrigens auch für unsere Verlosungen. Um zu gewinnen, müsst ihr außerdem eine E-Mail mit der entsprechenden Betreffzeile, eurer Adresse und gegebenenfalls eurer Wunschgröße an office@fuze-magazine.de schicken.



Wenn man zur Dirt Session der T-MOBILE EXTREME PLAY-GROUNDS am 20. April nach Duisburg will, hat man im Prinzip zwei Möglichkeiten. Entweder man besorgt sich ein Ticket unter extreme-playgrounds.de oder man staubt die beiden Karten ab, die wir verlosen. Positiver Nebeneffekt der zweiten Variante: Man hat zusätzlich die Chance, ein Sony Ericsson W580i zu gewinnen. Betreff: „Das ist doch ein Handy mit Kalorien- und Schrittzähler, oder? Das wäre quasi ideal für einen sportlichen Typen wie mich.“



Niemand weiß besser als MAROON, wie wichtig es ist, bei einem Konzert immer die richtigen Klamotten zu tragen. Deswegen verlosen wir zehn Stück ihres „Double Skull Neon“-Shirts von Imperial Clothing, das ihr zum Beispiel bei den Shows anziehen könnt, die MAROON im März und April mit CHIMAIRA spielen. Betreff: „Notiz an mich: Mal bei Imperial nachfragen, ob die auch den Merch für meine eigene Band machen würden.“



„Am zehnten Zehnten zehn Uhr zehn zogen zehn zahme Ziegen zehn Zentner Zucker zum Züricher Zoo“, lautet ein Zungenbrecher, der in diesem Zusammenhang ganz gut passt. Denn nicht nur, dass CATARACT aus der Schweiz kommen, sie haben auch ein T-Shirt namens „Goat“. Und von dem verlosen wir in Zusammenarbeit mit Trashmark acht Exemplare. Betreff: „Die Musik von CATARACT ist aber kein Zungen-, sondern ein Nackenbrecher.“

CHANGE!

Change! - a CD/DVD compilation featuring **21 tracks and 17 videos** from Metal and Hardcore's biggest names and best new bands - including **As I Lay Dying, Aiden, Silverstein, Chiodos and many more!**
A portion of the proceeds will be donated to The Hot Topic Foundation.

SUB CITY SOUL FOOD

Take Action! Volume 7, a CD/DVD compilation featuring **40 tracks and videos** from the biggest names in pop-punk, rock and hardcore music, incl. **Every Time I Die, Silverstein, Motion City Soundtrack, Plain White T's, Chiodos** and many more!

A portion of the proceeds will be donated to the non-profit organization **Do Something**, a group that gives young people the opportunity to personally help change the world.

In stores: March 2008 - watch out!

AVENGED SEVENFOLD
They're back with their new, self-titled album!

ALL TIME LOW
SO WRONG, IT'S RIGHT
OUT NOW!

CHECK OUT OUR MERCHANDISE & MUCH MORE ON WWW.HOPELESSRECORDS.COM

FOR DOWNLOADS CHECK ITUNES, MUSICLOAD, ...
NEW: THE ACOUSTIC EP FROM AMBER PACIFIC

SOUL FOOD

KOCHEN OHNE KNOCHEN VEGAN & VEGETARISCH

DAS OX-KOCHBUCH
VEGETARISCHE UND VEGANE REZEPTE
NICHT NUR FÜR PUNKS

DAS OX-KOCHBUCH
Teil II

Die Ox-Kochbücher
Ox-Kochbuch I für 9,20 Euro (inkl. P&V) | Ox-Kochbuch II für 11,25 Euro (inkl. P&V) | Ox-Kochbuch III für 9,90 Euro (inkl. P&V) | Oder alle drei sowie einen Ox-Pfannenwender und einen Ox-Kochbuch-Button für 30,35 Euro (inkl. P&V)
Zu bestellen unter www.ox-kochbuch.de

06 FUZE

TACKLEBERRY

FACE THE SHOW. Was beim letzten Mal als einmalige Sache geplant war, ist ab dieser Ausgabe eine feste Rubrik: Bands kommentieren die Bilder, die von Daniel Malsch, Burkhard Müller und Michael Marlovics von facetheshow.com gemacht wurden. Den Anfang machen Hannes und Jan von TACKLEBERRY aus Kiel, die mit „Call Me Green“ unlängst eine großartige Platte veröffentlicht haben.



20.05.2006 Münster, Baracke. Zwei Monate vor der Aufnahme dieses Bildes wurde bei mir ein Tumor in der rechten Niere entdeckt, und dies war das letzte Wochenende vor der OP. Wir haben uns vorgenommen, auf jede Ernsthaftigkeit zu scheißen, uns dämliche Klamotten anzuziehen und uns keinerlei Gedanken darüber zu machen, was man von uns denkt. An alles kann ich mich nicht mehr erinnern, da ich geistig etwas umnachtet war, aber ich weiß, dass es Spaß gemacht hat und ich am Ende dreckig, nass und überglücklich war. (Hannes)



30.07.2006 Paris, Le Batofar. Der Typ auf diesem Bild ist eigentlich gar kein richtiges Bandmitglied, xAikox spielt einfach nur immer mit, wenn Not an der Gitarre ist. Mittlerweile dürfte das schon eine knapp dreistellige Anzahl an Auftritten bei ungefähr drei gemeinsamen Proben gewesen sein. Wenn er nicht mitspielt, ist er unser Roadie, Merch-Verkäufer, Fahrer oder schärfster Kritiker. Zudem personifiziert er unsere starke Affinität zu Köln, der Stadt, die mittlerweile unsere zweite Heimat geworden ist. (Jan)



14.12.2007 Mülheim, AZ. An diesem Abend haben wir mit THE FORCE WITHIN und COBRETTI gespielt, der Band von Tim Fischer. Am selben Tag spielten aber auch die ADOLESCENTS in Köln, von denen wir eigentlich dachten, dass nach ihnen eh kein Hahn mehr krähen würde. Doch er krähte. Somit wurden nur wenige Leute Zeuge dieses einzigartigen Abends voller Power, Power, Power. Da das Foto schwarz/weiß ist, kann man leider nicht sehen, dass ich gerade Feuer spucke und Jan auf einem Schlagzeug aus purem Gold spielt. (Hannes)

LIFE LONG TRAGEDY

PANTS DOWN. Keine Ahnung, wer bei LIFE LONG TRAGEDY die Texte schreibt, aber Gitarrist RJ Phillips hat ein beneidenswertes Händchen dafür, mit wenigen Worten viel zu sagen. Das erkennt man ja schon an seinem Vornamen.

Straight Edge Lifestyle. Ich war sieben Jahre lang straight edge, dann habe ich mich entschieden, es nicht mehr sein zu wollen. Rückblickend muss ich sagen, dass ich mich niemals in diese Schublade hätte stecken sollen. Aber ich war jung und wollte mich auflehnen und auf keinen Fall das tun, was alle anderen machen. Irgendwann habe ich jedenfalls festgestellt, dass ich gerne mit Drogen experimentieren würde. Das war wohl der Moment, ab dem ich kein Straight Edger mehr war. Mach mit deinem Leben, was du willst, das ist der beste Ratschlag, den ich geben kann.

Vegan Diet. Die vielleicht gesündeste Art, sich zu ernähren. Wenn ich in andere Länder reise, will ich aber die verschiedensten Sachen ausprobieren, deswegen könnte ich niemals vegan leben. Ich bin dagegen, dass Lebewesen Leid zugefügt wird, aber ich esse getötete Tiere. Mir ist klar, dass das ein Widerspruch ist. Ich wünschte, es gäbe einen moralisch vertretbaren Weg, Fleisch zu essen, aber den gibt es nicht. Meat is murder.

Violent Dancing. In Kalifornien haben wir diese großartige Sache, die sich „Circle Pit“ nennt und die man anderswo nicht zu kennen scheint. Und sie macht mehr Spaß, als sich wie ein Arschloch zu benehmen und andere zu schlagen.

Christian Hardcore. Ganz übel. Ich hasse es.

Do It Yourself Attitude. Ohne DIY könnte Punkrock nicht funktionieren. Man muss selbst die Veränderung werden, die man sehen will.

RJ Phillips, LIFE LONG TRAGEDY

Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)

MY MIXTAPE. Immer wieder machen große Unternehmen mit Massenentlassungen negative Schlagzeilen. Das muss nicht sein. Denn im Zuge ihrer Zusammenstellung zum Thema „Zehn Alben, um zu kündigen oder gefeuert zu werden“ präsentieren Schlagzeuger Sam Osland, Sänger Derek Kun und Bassist Ethan Osland von BURNTHE8TRACK allen Arbeitgebern eine faszinierende Methode, ihre Angestellten zur freiwilligen Kündigung zu bewegen: das Verteilen von STEELY DAN-CDs.

THE CLASH – Combat Rock. Mit zwölf hatte ich meine erste Band. Wir nannten uns THE BRATZ und haben „Should I stay or should I go?“ nachgespielt. Wir waren die wahrscheinlich beste Band ... der Nachbarschaft. Zu der Zeit habe ich Zeitungen ausgetragen. Nach einer Woche habe ich gekündigt, weil mir minus dreißig Grad bedeutend zu kalt waren. (Sam)

FUGAZI – 13 Songs. Mein Freund Steve und ich haben jeden Tag nach der Schule damit verbracht, Skateboard zu fahren und die Lieder von Jimi Hendrix zu ruinieren, die er im Gitarrenunterricht lernen musste. Eines schicksalhaften Nachmittags entdeckten wir dann FUGAZI. Von da an wussten wir: Hendrix bad, FUGAZI awesome. Ich habe diese Platte auch gehört, nachdem ich meinen Job als Pizzabote gekündigt habe. Es gab damals einen riesigen Streit mit meinem Boss, einer saudummen Koks Nase. (Sam)

REFUSED – The Shape Of Punk To Come. Dieses Album habe ich mir in San Francisco gekauft, als wir mit GOOD RIDDANCE auf Tour waren. Ich habe es 36 Stunden am Stück angehört. Danach hat mich die Band gefesselt, geknebelt und zusammen mit der CD auf den Rücksitz des Vans geworfen. Da hatte ich echt Angst, rausgeworfen zu werden. (Sam)

QUICKSAND – Manic Compression. Was könnte man über diese Band sagen, das nicht schon gesagt wurde? Ich hatte damals diesen beschissen Job in einer stickigen und versnobten Filiale einer Kaffeehauskette und wurde gefeuert, weil ich den Leuten zu wenig Kuchen aufgeschwatzt habe. Also bin ich nach Hause gegangen und habe mir

eineinhalb Tage lange „Thorn in my side“ angehört. (Sam)

BAD BRAINS – Rock For Light. Die BAD BRAINS sind die beste Hardcore-Band aller Zeiten. Ich konnte nie zur Arbeit gehen, weil ich die ganze Zeit Skateboard fahren und mir dabei solange dieses Album auf meinem Walkman anhören musste, bis die Kassette total hinüber war. (Derek)

SUICIDAL TENDENCIES – Lights ... Camera ... Revolution! Ich weiß nicht, wie oft wir zu dieser Platte auf dem Parkplatz der Schule Skateboard gefahren sind – nach und vor allem während des Unterrichts. Sie eignet sich aber auch hervorragend dazu, in einem Restaurant zu arbeiten und gefeuert zu werden, weil man Steaks serviert hat, die zuvor auf den Boden gefallen sind. (Derek)

DAG NASTY – Can I Say. Wegen dieses Albums wurde ich zwar niemals gefeuert, dafür hat es mein musikalisches Schaffen sehr beeinflusst. (Derek)

JAWBREAKER – Dear You. Diese Platte habe ich in dem Laden geklaut, in dem ich mal gearbeitet habe. Ich habe sie mir so oft angehört, dass ich mir später eine neue kaufen musste. (Derek)

PROPAGANDHI/ SPY – I'd Rather Be Flag Burning. Dieses Album hat mein Leben gerettet. Bevor ich es zum ersten Mal gehört habe, war ich ein bemitleidenswerter Typ, der vor seinem eigenen Schatten Angst hatte. Die Texte dieser Platte haben mir geholfen zu erkennen, dass meine kritischen Gedanken über so ziemlich alles auf der Welt ihre Berechtigung haben und ich nicht verrückt bin. Ich wurde ein selbstloserer und mitfühlenderer Mensch. Letztendlich hat mich dieses Album dazu



Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)

gebracht, vegan zu leben und mich bei politischen Organisationen wie dem International Solidarity Movement oder den Industrial Workers of the World zu engagieren. Kurz darauf habe ich meinen Job in einem Call-Center gekündigt. (Ethan)

STEELY DAN – Aja. Das unfassbarste Stück Musik der Popgeschichte. Walter Becker und Donald Fagen haben im Studio den Perfektionismus auf die Spitze getrieben – und über diese hinaus. Dieses Album verliert niemals an Faszination und ist mir eine Quelle ständiger Inspiration. Immer, wenn ich es höre, möchte ich den Job kündigen, den ich gerade habe. (Ethan)

THE REASON

MY FRIENDS @ MYSPACE. „Die Freundschaft ist das edelste Gefühl, dessen das Menschenherz fähig ist“, schrieb der Schweizer Philosoph Carl Hilty irgendwann im 19. Jahrhundert. Klar, damals gab es auch noch kein MySpace. Doch auch wenn das Konzept der Freundschaft heute einer gewissen Inflation unterworfen ist, interessante Geschichten ergeben sich daraus noch immer, wie der Kanadier Adam White beweist, der uns ein paar Freunde seiner Band THE REASON vorstellt.

TEGAN AND SARA. Schon bevor es THE REASON gab, war ich mit den beiden befreundet. Wir haben uns nie aus den Augen verloren, Sara singt zum Beispiel bei einem der Songs unseres neuen Albums. 2002 haben sie mich mit auf Tour genommen, und ich habe vor ihren Auftritten immer ein paar Songs mit meiner Akustikgitarre gespielt. Soweit ich mich erinnern kann, habe ich ihren Van ziemlich vollgestunken.

MONEEN. Diese Jungs gehören zu den nettesten Leuten, die man treffen kann. Jede Band, die wie wir aus der Gegend mit der Vorwahl 905 kommt, schaut auf eine Art zu ihnen auf. Sie sind der Grund, warum wir damals zu Smallman Records wollten.

THE SPILL CANVAS. Zweifelloos die netteste Band aus den USA, mit der wir jemals getourt haben. Zusammen haben wir dem kalten kanadischen Winter des Jahres 2007 getrotzt. Das war die vielleicht härteste Tour unseres Lebens.

BOYSNIGHTOUT. Ebenfalls eine Band aus unserer Ecke, der jede junge Band nacheifert. Diese Jungs haben immer ihr eigenes Ding durchgezogen. Im Sommer 2003 habe ich mit ein paar von ihnen zusammengewohnt. Ich mache sie voll und ganz dafür verantwortlich, dass ich mit Marihuana in Berührung gekommen bin. Seit dieser Zeit bin ich einfach nicht mehr derselbe.

SIGHTS AND SOUNDS. Die andere Band von Andrew, dem Sänger von COMEBACK KID. Eine Rock-Band im wahrsten Sinne des Wortes. Andrew geht auf der Bühne ab wie Hulk Hogan anno 1984. Am Schluss jeder Show sagt er zum Beispiel immer: „You've seen the sights, you've heard the sounds, we are SIGHTS AND motherfucking SOUNDS!“ Das liest sich vielleicht ein bisschen schmalzig, aber live kommt das echt gut.

SILVERSTEIN. Noch eine Band aus der Gruppe der 905er, die es länger gibt als THE REASON. Wir haben unzählige Shows zusammen gespielt. Unser alter Bassist ist heute ihre Tourmanager. Kürzlich wurde ich in einem Einkaufszentrum mit ihrem Bassisten verwechselt und deswegen von einer Bande High-School-Mädchen misshandelt.

CANCER BATS. Den CANCER BATS gehört ein ganz besonderer Platz in unserem Herzen – nicht nur, weil sie wie wir aus Kanada sind. Ihr Sänger ist ebenfalls ein großer Fan von TEGAN AND SARA. Das letzte Mal, als wir uns alle gesehen haben, war bei einer Show der beiden.

Adam White, THE REASON



Foto: Jess Baumung



EMIL BULLS

WEISST DU NOCH, DAMALS? Dass nicht alles cool war, was die EMIL BULLS bisher gemacht haben, weiß Sänger Christoph von Freyrdorf selbst. Schließlich wird er in nahezu jedem Interview darauf angesprochen. Da wollten wir natürlich nicht hinten anstehen.

Kannst du diejenigen verstehen, die euch wegen eurer New-Metal-Vergangenheit mit Skepsis betrachten? Lieber eine Vergangenheit in einer der kreativsten und einflussreichsten Musikstile aller Zeiten, als eine, die nicht von Bedeutung ist. New Metal ist tot, aber wir sind lebendiger denn je. Da kann doch was nicht stimmen. Für uns gab es damals eben keine geeignete Schublade, deswegen hat man uns einfach zu einem Abklatsch der Bands aus Übersee gemacht, ohne richtig hinzuhören. Aber bei genauerer Betrachtung war unsere Vergangenheit ja gar nicht so schlecht für alle harten Bands dieses Landes. Unsere ersten beiden Alben waren wohl das Kompromisloseste, was bis dahin in Deutschland auf einem Major-Label erschienen ist. Wir haben den Weg für viele andere harte Bands geebnet. Klar, in unseren Songs gab es schon immer poppige Hooklines, aber heutzutage gehört es ja schon fast zum guten Ton, im Refrain die schmalzigste Melodie auszupacken. Und manche Death-Metal-Band sieht aus, als wäre sie aus der neuesten H&M-Kampagne. **Habt ihr in eurer inzwischen mehr als zehnjährigen Karriere Dinge getan, die ihr heute so auf keinen Fall mehr tun würdet?** Da ist so einiges passiert. Wir waren ja gerade einmal Anfang zwanzig, als es volle Kanne losging. In diesem Alter hinterfragt man nicht alles. Schließlich haben wir von 1995 bis 2001 für einen Kasten Bier überall gespielt, wo eine Steckdose war. Wir waren eine der Bands, die die letzten Sonnenstrahlen der Musikindustrie genießen durften. Unsere Fotosessions haben mehr Geld verschlungen als die komplette Produktion unseres aktuellen Albums. Ging es mit dem Label zum Essen, wurde aus heutiger Sicht ein komplettes Budget für ein Video vertilgt. Aber am Ende ist es der Künstler, der die ganze Chose bezahlen muss. Außerdem würde ich das Video zu „Take on me“ ungeschehen machen, das bereitet mir noch heute schlaflose Nächte. Ich weiß nicht, was in dem Regisseur, unserem Label und dem Management vorging, als sie uns für dieses Video eingekleidet und in Szene gesetzt haben. Das Ding hat unserer Karriere nicht unbedingt geholfen. Da wären wir lieber einmal mehr zum Essen gegangen. Das Dummste, was wir gemacht haben, war jedoch, die Band nicht von Anfang an im Ausland zu etablieren. Wir hatten zwar alle Möglichkeiten, aber alle um uns herum wollten erstmal in Deutschland abkassieren. Und als das nicht mehr funktioniert hat, war es für das Ausland auch zu spät.

Thomas Renz



Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)

ACROSS FIVE APRILS

MY BIOGRAPHY. Wenn es darum geht, mit vielen Worten möglichst wenig zu sagen, sind Bandinfos noch erfolgreicher als Politiker. Es gibt aber auch Ausnahmen, siehe zum Beispiel ACROSS FIVE APRILS. Die Chancen für Sänger Brandon Mullins, eines Tages Präsident der USA zu werden, sind jedenfalls relativ gering.

In eurem Info beschwert ihr euch über Bands, die auf politisch korrekt machen. Inwiefern seid ihr politisch unkorrekt? Wir hassen Musiker, die es auf ein bestimmtes Zielpublikum abgesehen haben. Zum Beispiel christliche Bands, die bei christlichen Festivals auftreten und danach einen Joint nach dem anderen rauchen und wahllos mit irgendwelchen Mädels schlafen. Zwar sollte jeder das tun, worauf er Bock hat, aber ich kann mich doch nicht auf die Bühne stellen und diese Dinge verurteilen, nur um den Leuten das Geld aus der Tasche zu ziehen. **Weiter heißt es: „The band is honest and unapologetic about their opposition against the church and state.“ Kannst du mir das näher erläutern?** So drückt Victory eben unsere „Your god is not real“-Mentalität aus. Wir kommen aus dem Süden der USA, mitten aus dem Bible Belt. Es war wundervoll, in Europa Menschen zu sehen, die kapieren, dass die Bibel ein Märchenbuch ist, das man nicht wörtlich nehmen sollte. Wenn du hier im Süden sagst, dass du nicht an Zeus glaubst, zucken die Leute mit den Schultern, aber wenn du sagst, dass du nicht an Jesus glaubst, wirst du angeschaut, als ob du deine Schwester vergewaltigt hättest. Dabei ist es ja nicht so, dass irgendjemand bewiesen hätte, dass es griechische Götter nicht gibt und der christliche Gott tatsächlich existiert.

Lustigerweise halten euch viele Leute für Christen, weil ihr früher bei Indianola Records wart. Das ist und war niemals ein christliches Label. Ich weiß nicht, wie oft wir uns mit den beiden Besitzern hemmungslos betrunken haben und sie uns ihre Drogen- und Frauengeschichten erzählt haben. Nach diesem Interview dürfte das Thema jedenfalls vom Tisch sein, haha. **Größere Plattenfirmen wie Victory scheinen den christlichen Hintergrund einer Band oftmals zu verschleiern, um bestimmte Käuferschichten nicht abzuschrecken. So werden die Texte eurer Label-Kollegen WITH BLOOD COMES CLEANSING im Info lediglich als „passionate“ oder „spiritually confrontational“ beschrieben.** Victory ist eine Maschine. Wenn sie mit einer christlichen Band Gewinn machen können, werden sie das tun. Derjenige, der so ein Info schreibt, hat im Zweifelsfall gar keinen Bezug zur Band. Du würdest nicht glauben, wie oft ich unseres zurückgehen ließ, weil wir auf keinen Fall als christliche Band rüberkommen wollten.

Thomas Renz

WWW.ALVERANRECORDS.COM SOUL FOOD

SINEW

METAL HAMMER 5/7 Punkten
Freunde von eigenständigem innovativem Rock müssen hier zuschlagen!

RockHard 8,5/10 Punkten
SINEW lassen sich nur schwer kategorisieren!
for fans of Dredg, Muse and Tool

the beauty of contrast out now

RESISTANCE

Knochenbrecherisch wütender moderner Death Metal! Das härteste Album des Jahres!

For Fans of Heaven Shall Burn, All Shall Perish, Six Feet Under

Two Sides of a Modern World 25.04.2008

27.-29. Juni 2008 GYSENBERG HALLE HERNE

BISHER BESTÄTIGT:
H2O - THROWDOWN - BLEEDING THROUGH - DEATH THREAT - DEATH BEFORE DISHONOR - COLD WORLD - DO OR DIE - REIGN SUPREME - LION OF JUDAH - RESISTANCE - MELTDOWN - THE BOSS - BUN DEM OUT - DIRTY MONEY - BITTER END - TRAPPED UNDER ICE - SWEAR TO GOD - 36 DEADLY FISTS

FÜR AKTUELLE INFOS:
WWW.PRESSUREFESTIVAL.COM

WE WINE YOUR BUTTONS!

WWW.FLOSSBROS.COM

THE ULTIMATE
**SUMMER
 BLAST** 21.6.
 FESTIVAL EXHAUS TRIER



HEAVEN SHALL BURN
 COMEBACK KID
 BRING ME THE HORIZON
 MADBALL
 AS WE FIGHT
 CULT OF LUNA
 DARKEST HOUR
 BARONESS
 DYING FETUS
 THE SORROW
 NEGATIVE APPROACH
 SHAI HULUD
 CRIMEINSTEREO
 ...and many more

artwork: myspace.com/maxruf
 infos: myspace.com/summerblast
summerblast-festival.de
 tickets: kartenhaus.de // e-ticket.lu // eventim.de

LABELMATES. Wenn sich zwei Bands, die sich schon lange kennen, gegenseitig interviewen, dann kommen immer ein paar interessante Details ans Tageslicht. Zum Beispiel: Die meisten Mitglieder von SOLID GROUND haben früher in einer Emo-Band gespielt, DEATHSPIRIT sollten eigentlich DEATH IS AN INSULT TO THE SPIRIT heißen und verstehen ihren Deal mit Let It Burn als „eine Art Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für alternde Hardcore-Kids“. Wie gut, dass der Betreiber des Labels selbst bei DEATHSPIRIT spielt, sonst gäbe das jetzt Ärger.



Chris: Wieso gibt es euch noch immer, während sich unsere alte Band, PAINT THE TOWN RED, im Jahr 2005 aufgelöst hat?

Martin: Da gehört auch immer etwas Glück dazu. Außerdem muss man lernen, sein Ego manchmal etwas zurückzunehmen, und genau das könnte euer Problem gewesen sein. Aber das ist natürlich reine Spekulation, haha.

Nanouk: Hat Hardcore heute noch das Potenzial, gesellschaftliche Normen und Werte in Frage zu stellen und Alternativen zu bieten, oder ist daraus nichts weiter als eine auf Äußerlichkeiten fixierte Jugendkultur geworden?

Martin: Ich glaube, dass es bei Hardcore nur noch um Style und das Sammeln von Turnschuhen geht. Und irgendwie war das ja schon immer so, haha. Seien wir doch mal realistisch: Kids kommen, Kids gehen, und 99 Prozent davon werden später das Leben eines ganz normalen Bürgers führen, der brav seine Currywurst futtert und genug mit seinen eigenen Problemen zu tun hat. Ich bin mir nicht so sicher, ob Hardcore überhaupt jemals das Potenzial hatte, etwas zu verändern. Ich glaube, es ist schon viel erreicht, wenn man es schafft, sich selbst ein bisschen zu verändern.

Nanouk: Euer altes Label hat ja in letzter Zeit mehr durch das politische Engagement seines Besitzers als durch seine Veröffentlichungen von sich Reden gemacht. [Anm. d. Red.: Ben Gottschalk von Dead Serious ist aufgrund seiner Mitgliedschaft in der CDU in Kritik geraten.] Wie wichtig ist euch Politik?

Martin: Uns als Band ist Politik ziemlich unwichtig, wir haben uns nie als politische Band verstanden. Das bedeutet aber nicht, dass mir Politik in meinem „privaten“ Leben nicht wichtig ist. Und all diejenigen, die sich immer gleich darüber aufregen, wenn etwas nicht ihren Vorstellungen von Hardcore entspricht, weil jemand vielleicht zu „konservativ“ ist, sollten mal darüber nachdenken, welche Platten sie zu Hause haben. Falls sie konsequent sind, können sie mir gerne ihr Zeug von BAD BRAINS, WARZONE, CRO-MAGS oder AGNOSTIC FRONT verkaufen, haha.

Martin: Ist DEATHSPIRIT eine echte Band oder doch eher so eine Art Projekt, mit dem ihr einfach etwas Spaß haben wollt?

Chris: Gestartet haben wir DEATHSPIRIT definitiv als Projekt, weil wir Lust hatten, wieder zusammen Musik zu machen. Die Magie, die die Leute bei PAINT THE TOWN RED verbunden hat, war eine ganz besondere, und bei DEATHSPIRIT spüre ich sie wieder. Wo das Ganze hingehet, kann ich noch nicht sagen.

Raffi: Wenn wir uns wie CRO-MAGS anhören wollen, wie wollt dann ihr klingen?

Seb: Wie PAINT THE TOWN RED, haha.

Chris: Hart, tätowiert und möglichst männlich.

Martin: Wie wichtig sind euch eure doch eher politischen Texte? Könnt ihr immer alle hinter ihnen stehen, oder ist das allein Marcos Ding?

Chris: Das ist ähnlich wie bei PAINT THE TOWN RED. Unser Sänger Marco kümmert sich um die Texte und gibt der Band dadurch ihr Gesicht. Die Dinge, über die er schreibt, sind allesamt Sachen, die jeden von uns beschäftigen, und auch wenn wir uns manchmal anders ausdrücken würden als er, stehen wir doch hinter seinen Texten. Schließlich vermitteln sie eine bestimmte Einstellung zum Leben, die sich auch auf andere Dinge übertragen lässt.

Raffi: Wo verbringt ihr durchschnittlich mehr Zeit: im Fitnessstudio oder im Proberaum?

Nanouk: In der Küche.

Chris: Bei unseren ersten Shows im April wird sich dann zeigen, ob das vielleicht ein Fehler war.

Raffi: Wer von euch besitzt die meisten Schuhe von Nike?

Nanouk: Das bin eindeutig ich. Die anderen wissen Sneaker einfach nicht zu schätzen.

Seb: Von wegen. Wir sind einfach zu hart für gedämpfte Sportschuhe.

Martin: Gibt es bei euch so etwas wie einen Band-Nazi? Wer hat das Sagen?

Chris: Wir haben vier Band-Nazis haha. Bisher gab es aber noch keine Entscheidung, bei der wir nicht einer Meinung waren. Ich bin gespannt, was passiert, wenn es soweit ist. Wahrscheinlich regeln wir das dann mit unseren Fäusten.

MY QUOTES. Dass Musiker in ihren Liedern gerne Filmzitate verwenden, ist nichts Neues. Kaum jemand treibt dieses Spielchen jedoch so auf die Spitze wie Matt Ruzdzinski, Sänger von KILLWHITNEYDEAD. Insofern lag es natürlich nahe, ihm nur Fragen zu stellen, die von den Zitaten des aktuellen Albums „Nothing Less Nothing More“ inspiriert wurden.

Viele deiner Texte scheinen sehr frauenfeindlich zu sein. Hasst du Frauen? (Clive Owen als Dwight McCarthy in „Sin City“: „The streets will run red with blood. Women's blood.“) Nicht wirklich. Manchmal passieren eben Dinge in meinem Leben, die negativ sind und bei denen unglücklicherweise eine Frau im Spiel ist. Und darüber schreibe ich dann gern. Wir haben aber auch viele Lieder, bei denen es um Partys oder das Töten von Politikern geht.

Was war die übelste Art und Weise, auf die jemals mit dir Schluss gemacht wurde? (David Carradine als Bill in „Kill Bill“: „I'm a killer. A murdering bastard, you know that. And there are consequences to breaking the heart of a murdering bastard.“) Einmal hat mich ein Mädchen verlassen, um mit dem Sänger einer Band meines eigenen Labels auszugehen. Das war zwar hart, hat mir aber Material für zwei komplette Alben beschert. Weißt du, wie es sich anfühlt, aufrichtig verachtet zu werden? (Aaron Eckhart als Nick Naylor in „Thank You For Smoking“: „Few people on this planet know what it is to be truly despised.“) Das tue ich, schließlich betreibe ich seit fast zehn Jahren ein Label. Und wir alle wissen, wie starrköpfig Musiker sein können. Es gab also den einen oder anderen Konflikt. Ich versuche, nicht nachtragend zu sein, aber es gibt Leute, die wegen etwas, das vor acht Jahren passiert ist, immer noch sauer auf mich sind. Die Menschen müssen lernen, es irgendwann gut sein zu lassen. Deswegen habe ich meine Band: Ich schreibe meine Sorgen auf, mache Songs daraus und vertreibe damit die Dämonen in mir.

Was ist der beste Anmachspruch, den du jemals gehört hast? (Aaron Eckhart als Nick Naylor in „Thank You For Smoking“: „You know the guy who can pick up any girl? I'm him. On crack.“) „You like knife play? I love knife play ... Want to fuck?“ Es verlangt natürlich nach einer bestimmten Situation,



Foto: Justin Reich

so etwas zu sagen, aber als ich den damals gebracht habe, hat er perfekt gepasst.

Was ist deine Lieblingssprache? (Seth MacFarlane als Stewie in „Family Guy“: „A bullet sounds the same in every language.“) Das kommt darauf an, welche Frau die Sprache spricht. Wahrscheinlich Italienisch.

Was ist dein Lieblingssport? (Seth MacFarlane als Glen Quagmire in „Family Guy“: „It's game night ... We're playing ... sex.“) Falls Sex ein Sport ist, definitiv Sex. Falls nicht: Ich mag Fußball und Football.

Was war der beschissenste Job, den du jemals hattest? (Peter Jason als Mr. Gartin in „Employee Of The Month“: „By the time I'm done with you, you'd be in some alley giving blowjobs to cab drivers for pocket change to get a cup of coffee, because you're a loser, and that's what happens to losers.“) Zu High-School-Zeiten habe ich in den Sommerferien als Rettungsschwimmer gearbeitet und hatte nur mit Idioten zu tun, die etwas Besseres sein wollten.

Was ist der Sinn des Lebens? (Kevin Spacey

als David Gale in „The Life Of David Gale“: „We spend our whole life trying to stop death. Eating, inventing, loving, praying, fighting, killing. But what do we really know about death? Just that nobody comes back. Then there comes a point – a moment – in life when your mind outlives its desires, its obsessions, when your habits survive your dreams, and when your losses ... Maybe death is a gift.“) Glücklich und zufrieden zu sein mit dem, was man hat. Ich versuche, das Beste aus allem zu machen und bei allem, was ich tue, Spaß zu haben. Mit KILLWHITNEYDEAD haben wir die Dinge immer auf unsere Art gemacht. Wir hatten nie geplant, Konzerte zu spielen, wir haben uns darauf konzentriert, Platten aufzunehmen. Irgendwann wollten uns die Leute dann live sehen, und plötzlich waren wir inmitten einer Tour durch die USA. Ich saß jeden Tag selbst am Steuer unseres Vans, weil ich so viel wie möglich sehen wollte. Ich wusste ja nicht, ob ich dazu jemals wieder die Gelegenheit haben würde. So war das mit KILLWHITNEYDEAD schon immer. Man weiß nie, wohin einen diese Band als nächstes führt. Thomas Renz





Foto: Jens Becker

SMOKE BLOW

WO IST DER HARDCORE? Jedes Album ein Hit, die Shows legendär: Da kann es schon einmal passieren, dass man das neue Album ganz uneitel „Colossus“ nennt. Irgendwie war es ja abzusehen, dass es mit SMOKE BLOW früher oder später so weit kommen musste. Der Größenwahnsinn ist bei den sechs Kielern ausgebrochen. Und das geben sie sogar selbst zu. Ganz nüchtern betrachtet, könnte man aber auch sagen, dass der Größenwahnsinn ganz einfach der nächste logische Schritt in der Karriere der Band war. „Wir drücken eben ganz gern auf die Tube“, gibt Sänger Norman alias MC Straßenkötter zu. „Und irgendwie war ‚Colossus‘ als Plattentitel eine runde Sache. Er passte zum Sound und natürlich zum Cover. Dieser Ghettablaster-Roboter, den es darauf zu sehen gibt, existiert übrigens wirklich. Das ist eine drei Meter hohe Installation. Bei unserer Release-Party wollen wir den auf der Bühne aufstellen und abgehen wie IRON MAIDEN.“

Abgehen wie IRON MAIDEN. Da war er schon wieder, der Größenwahnsinn. Ganz im Gegensatz dazu steht die Tatsache, dass SMOKE BLOW oftmals im Hardcore verortet werden. Manche sehen in der Band sogar einen der besten deutschen Vertreter des Genres. Aber wo steckt er denn nun genau, der Hardcore bei SMOKE BLOW? „Wir sind alle mit Hardcore aufgewachsen. Unsere ganze Herangehensweise ist Hardcore. Wir versuchen, möglichst die volle Kontrolle über unser Produkt zu haben“, erklärt Norman. Seine ersten Berührungspunkte mit Hardcore hatte er schon früh: in der fünften Klasse, als alle seine Freunde anfangen zu skaten. „Ich fuhr Skateboard und da hörte man eben Skate-Punk und ging auf die Konzerte der entsprechenden Bands. Aber letztendlich habe ich mich in der Hardcore-Szene nie so richtig zu Hause gefühlt. Die haben sich alle zu viele Regeln auferlegt. Und die haben eigentlich genau das verhindert, was immer so vehement eingefordert wurde – nämlich Unity. Das Dogmatische in der Szene war mir einfach zuviel.“

Den DIY-Aspekt, die Möglichkeit, dass jeder sein eigenes Potenzial ausschöpfen und einbringen kann, schätzt Norman beim Hardcore aber bis heute. Ein Ansatz, den er auch mit seiner Band SMOKE BLOW umzusetzen versucht: „Unser Merchandising und Teile unseres Bookings machen wir noch immer selbst. Aber wir haben mittlerweile nicht mehr die Zeit, alles alleine zu organisieren. Ich sage mal: Wir sind eine hochprofessionelle Rock- und Punk-Band, die hauptsächlich am Wochenende aktiv ist. Unter der Woche gehen alle normaler Arbeit nach, einige haben Familie. Allein drei von uns sind als ausgebildete Erzieher in Kindergärten beschäftigt. Wir sind eigentlich eine ziemlich soziale Band.“ Wenn das mal nicht Hardcore ist.

Tobias Kolb



HELLFEST 2008

MY TOUR DIARY. Schon der Aufkleber auf der Lederjacke macht es deutlich: MISERY SPEAKS, THE SORROW und GRANTIG können mit dem Männlichkeitskult im Metal wenig anfangen. Dabei spielen ihre Geschlechtsteile im Alltag durchaus eine wichtige Rolle, wie das gemeinsame Tourtagebuch beweist.

20.02.2008 Augsburg, Kantine. Nachdem MISERY SPEAKS die erste Nacht alleine im Bus verbracht und diese Chance genutzt haben, um die ersten Pimmel auf den Tisch zu legen, wurden THE SORROW eingesammelt, und es ging nach Augsburg, wo dann auch die Rotznasen von GRANTIG zu uns stießen. Beim Ausladen fehlte leider die Bassbox, was natürlich auf die Kappe von MISERY SPEAKS ging. Die Show war relativ gut besucht. Ein schöner Start.

21.02.2008 Frankfurt, Die Halle. In Frankfurt angekommen, begrüßte uns ein reichhaltiges Frühstücksbuffet. Abends sorgten dann die Buam von GRANTIG mit Southern-Sound und markanten Whiskey-Ausdünstungen für Stimmung im Auditorium. Der Melodic-Homo-Death-Metal von MISERY SPEAKS wurde ebenfalls begeistert von der Meute verschlungen. Clausi, die charismatische Fronttablette, ließ sich deshalb zu spontanen Blowjobjobs vor der Bühne hinreißen. Anschließend wurde es richtig schmutzig. Die Schluchtscheißer aus Dornbirn ließen keine Gelegenheit aus, sich beim Publikum anzubiedern. Ganz, ganz billig. Bassist Tobi brachte schließlich das Fass zum Überlaufen, als er entkleidet eine fünfminütige „Boy George meets Daniel Küblböck“-Einlage zum Besten gab.

22.02.2008 Hameln, Regenbogen. In der Rattenfängerstadt wurde herzlich gelacht, viel getrunken und kollektiv geduscht. Herrlich. So muss man sich die schulste Tour vorstellen, die jemals durchs Land gezogen ist. Die Show war übrigens rattenscharf und das Publikum hamelst geil!

23.02. Erbendorf, Stadthalle. Erbendorf ist tiefste bayrische Provinz, trotzdem war die Show mit vierhundert Leuten sehr gut besucht. Um Mitternacht hatte Janosch von MISERY SPEAKS Geburtstag, die anschließende Party im Bus ließ harte Männer weich, harte Herzen weicher und harte Pimmel noch härter werden. Den Moment, als wir uns alle zu DIOs „Holy diver“ leidenschaftlich an die prallen Hoden gefasst haben, werden wir nie vergessen.

24.02. Bochum, Matrix. Verkatert und wortkarg wurden zunächst Interviews geführt. Abends kamen dann die Label-Bosse von Drakkar zur Stippvisite, um zu sehen, welchen Irren sie da eigentlich ihr Vertrauen geschenkt haben. Leider war an diesem Sonntagabend nicht viel los, so dass die Show eher routiniert verlief. Dennoch sind wir zuversichtlich, dass die restliche Tour der Hammer wird.



Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)

GOLD KIDS

MY SCENE – SARDINIEN. Es gibt keine wirkliche Szene auf Sardinien, wir sind hier die einzige Hardcore-Band. Sardinien ist eine Insel, und wer hier lebt, ist völlig isoliert. Um auf das Festland zu kommen, muss man entweder fliegen, was zweihundert Euro kostet, oder eine Fähre nehmen, was immer noch die Hälfte macht und zwölf Stunden dauert. Auf ein Konzert in Rom oder Mailand zu gehen, kann sich also kaum jemand leisten. Und um die Kosten zu decken, die anfallen, um eine Band hierher zu holen, braucht man ungefähr dreihundert zahlende Gäste. Wenn dann mal Konzerte sind, kann man dort die unterschiedlichsten Leute treffen, unabhängig davon, welche Band spielt: Puppies, Punks, Hardcore-Kids oder Leute, die nur zur falschen Zeit am falschen Ort sind. Sie alle kommen nur deshalb, weil endlich mal etwas los ist. Was die Bands zu sagen haben, interessiert dabei niemanden, es geht nur darum, mit seinen Freunden zu trinken, bevor man in sein langweiliges Leben zurückkehrt. Manchmal wird man als Band nur angestarrt und hat das Gefühl, vor einem Haufen Zombies zu spielen, manchmal geht das Publikum auch ab. Die Leute stehen hier noch auf den guten alten Pogo, andere Arten zu tanzen, kennen die meisten nicht. An einem Ort, an dem Langeweile und Einsamkeit regieren, sind Drogen und Alkohol natürlich allgegenwärtig. Die meisten Leuten gehen Tag für Tag in dieselbe Bar und betrinken sich, um zu vergessen, wie scheiße es hier ist. Ich glaube, mein Freund Filippo und ich sind die einzigen Straight Edger in Cagliari. Vor zehn Jahren war ich diesbezüglich ziemlich intolerant, heute ist mir alles egal. Wenn du dir dein Hirn mit Drogen zermatschen willst, nur zu! Schieß dich ab und verrecke. Das interessiert mich nicht. Ich mache ja letztendlich nichts anderes, wenn ich die ganze Nacht am Computer hänge. Es ist echt seltsam: Nach all den Jahren macht mich die Abgeschiedenheit dieser verdammten Insel noch immer fertig. Ich bin so weit weg von allem, was ich liebe. Um so oft wie möglich von hier zu verschwinden, hatte ich gar keine andere Wahl, als eine Band zu gründen. An dem Tag, an dem es GOLD KIDS nicht mehr gibt, fange ich irgendwo ein neues Leben an.

Als ich jünger war, hatte ich eine positivere Einstellung. Ich dachte, ich könnte die Welt verändern. Ich wusste, dass es schwer werden würde, aber ich hätte nie gedacht, dass ich aufgeben würde. Doch genau das habe ich getan. Ich habe mir zehn Jahre lang den Arsch aufgerissen, doch nichts hat sich verändert. Es gibt keine Hoffnung. Wegzulaufen ist die einzige Möglichkeit, die noch bleibt. Ich weiß, dass sich das feige anhört, aber ich habe keine Lust mehr. Ich wurde einfach am falschen Ort geboren.

Andre Suergiu, GOLD KIDS

MADINA LAKE

MY TOUR DIARY. Eigentlich wollte Sänger Nathan Leone ja schon über die erste Deutschlandtour seiner Band MADINA LAKE ein Tagebuch für das Fuze schreiben, aber leider kam ihm damals etwas dazwischen. Nach dem Lesen der folgenden Zeilen dürfte auch klar sein, was. Kleiner Tipp: Es ist flüssig und macht besoffen.

15.01.2008 München, Backstage Club. In Amerika ist Absinth verboten, und wer uns vier heute gesehen hat, ahnt, warum. Wir waren zum ersten Mal in München, und obwohl nicht besonders viele Leute da waren, war es ein super Auftritt. Ich kann immer noch nicht fassen, dass wir von Land zu Land reisen und sich wildfremde Menschen durch unsere Musik mit uns verbunden fühlen. Nach der Show sind wir in die Stadt gegangen und haben besagtes Getränk kennen gelernt, das uns vielleicht für immer verändert hat. Ungefähr um vier Uhr morgens waren wir mit einigen kleineren Blessuren wieder bei unserem Bus, also eine ganze Stunde später, als abgemacht. Bevor ich bewusstlos wurde, habe ich noch gesehen, wie der Typ, der unseren Merch verkauft, deswegen von unserem Busfahrer angebrüllt wurde. Das war lustig.

16.01.2008 Wiesbaden, Schlachthof. Der Auftritt in Wiesbaden hat wirklich Spaß gemacht. Was aber viel aufregender ist: Im Moment arbeiten wir bereits an unserem nächsten Album. Der hintere Teil des Busses ist so etwas wie unser Studio, und bis jetzt läuft es richtig gut. Und nur für das Protokoll: Wir sind noch immer nicht schwul, haha.

17.01.2008 Day Off. Heute haben wir frei, also sind wir gestern noch auf dem Parkplatz vor dem Schlachthof abgehängt. Klingt langweilig, war es aber nicht. Neben dem Club haben wir nämlich ein wahnsinnig gruseliges Gebäude entdeckt, das früher wohl eine Müllverbrennungsanlage war. Kindisch, wie wir nun einmal sind, sind wir stundenlang darin rumgerannt und haben versucht, uns gegenseitig Angst einzujagen. Wir haben übrigens herausgefunden, dass man in Deutschland Jacky-Cola in Dosen verkauft, was den Unterhaltungswert solcher Nächte natürlich noch einmal steigert.

18.01.2008 Berlin, Magnet. Das Publikum in Berlin war unglaublich. Und wie üblich wurden wir nach dem Auftritt dazu gezwungen, Unmengen Wodka zu trinken. Ich habe drei Gläser kaputt gemacht und mit einem Russen getanzt. Was passiert nur mit mir?

19.01.2008 Köln, Underground. Unser reizendes Label hat uns heute zusammen mit ein paar Leuten, die bei einer Verlosung gewonnen hatten, den Kölner Dom hochgejagt. Mir war so schlecht, dass ich Angst hatte, kotzen zu müssen. Nach der Show haben wir bis fünf Uhr nachts gefeiert. Ich glaube, das waren mindestens fünfzig Leute in unserem Bus.

20.01.2008 Bochum, Riff. So langsam weiß ich nicht mehr, wo wir uns gerade befinden. Es regnet seit zwei Wochen, und immer, wenn ich aus meinem kleinen Gefängnisfenster schaue, sieht alles irgendwie gleich aus. Vor der Show war ein Meet and Greet mit ein paar Fans geplant, aber unser Schlagzeuger Dan war nirgendwo zu finden. Er saß wie üblich auf dem Klo, also haben wir ihn dort besucht. Die Fans haben ihm das Zeug, das er signieren sollte, einfach unter der Toilettentür durchgegeben. Nach der Show



Foto: Daniel Malsch (facetheshow.com)

haben wir es uns im Bus gemütlich gemacht, aber ein seltsamer Geruch hat uns aus unseren Kojen vertrieben. Wir haben den Schuldigen bis heute nicht gefunden.

21.01.2008 Hamburg, Molotow. Gleich nach der Show in Hamburg mussten wir los, um unseren Flieger nach London nicht zu verpassen. Bei der Tour durch England begleitet uns übrigens eine Journalistin, die wohl auch filmen wird. Für den Inhalt der Videoclips möchte ich mich schon im Voraus entschuldigen. Nathan Leone, MADINA LAKE

BURNTHE8TRACK

ALBUM OUT NOW! ON TOUR *

myspace.com/burnthe8track



im Handel:
4.04.08!



Für Fans von: Hot Water Music, Face To Face oder
Taking Back Sunday

im Vertrieb von: 

**GRAPES
OF WRATH**

www.coretexrecords.com

w/ **IGNITE**

- 08.04. Mannheim - Feuerwache
- 09.04. Tilburg - O13
- 10.04. Haarlem - Patronaat
- 11.04. Köln - Essig Fabrik
- 12.04. Ham - Riorock Festival
- 13.04. Saarbrücken - Garage
- 14.04. München - Backstage - Werk
- 15.04. Wien - Arena
- 16.04. Stuttgart - Kulturhausarena
- 17.04. Nürnberg - Lövensaal
- 18.04. Berlin - SO36
- 19.04. Berlin - SO36
- 20.04. Leipzig - Werk 2

your 1st choice in professional recording/mixing/mastering



www.gernhart.de

www.myspace.com/studiogernhart

mail to: martin@gernhart.de

fon: +49(0)22413010896



Fire in the Attic + Sonah + Jeff Caudill + Last Nights Favorite + Crash my
Deville + Deny Everything + Guns vs. Telekinesis + The Ordinary Me + Rachel Casca +
Cohretti + So Anyway + Alias Caylon + Repulsed + Gloomball + A Case Of Grenada +
The Force Within + Tony Gorilla + Eyesight + Sunsetdown + The Universal Indicator +
One Drop Does It + Stand Fast + A Morning Glory + Suidakra +
Perzonal War + Kipelov (Chart Entry No. 1 in Russia) + Tankard + Victor Smolksi uvm.

DOWNSTAIRS

DIE RENAISSANCE DES PARTYKELLERS. Wären DOWNSTAIRS aus Finnland eine Süßigkeit, dann wären sie Salmiak. „Weil Salmiak Eier hat. Weil es schwarz ist. Weil wir ziemlich viel davon essen. Und weil dir dein Mund wehtut, wenn du zuviel davon gegessen hast.“ Genau wie die Musik von DOWNSTAIRS also, die auf den ersten Blick zwar wie eine Süßigkeit wirkt, auf den zweiten allerdings gar nicht so süß ist.

Es ist ein Sonntagabend im Dezember, bitterkalt und verregnet. Nicht viele Leute sind aufgetaucht, um DOWNSTAIRS als Support von SWEATMASTER im Kölner Underground zu bestaunen. Später beteuern Asmo und Topi überzeugend, dass es ihnen überhaupt nichts ausmache, vor so wenigen Menschen zu spielen. „Weißt du, es geht mehr um die Qualität als um die Quantität der Leute. Wir haben vor RAISED FIST oder THE LOCUST gespielt und kennen es, wenn in den Pausen zwischen den Songs Totenstille herrscht. Mir sind zwanzig Menschen lieber, denen unsere Musik etwas bedeutet, als eintausend, denen alles egal ist.“ Kein sehr tiefgründiger Einstieg in ein Interview. Da klingt die nächste Frage plötzlich noch banaler, als sie es ohnehin schon ist.

Was hat es mit eurem Bandnamen auf sich?

Topi: Wir waren sehr jung, als wir angefangen haben, Musik zu machen.

Asmo: Neun Jahre, um genau zu sein. Wir kennen uns schon seit dem Kindergarten. Anfangs haben wir noch Metal gespielt, aber irgendwann kamen so viele neue Einflüsse dazu, dass unser alter Name einfach nicht mehr passte. Wir brauchten einen Namen, der nichts darüber aussagt, wie die Band klingt. Wenn du DOWNSTAIRS heißt, kannst du sogar Jazz spielen.

Wie würdet ihr eure Musik denn bezeichnen?

Asmo: Den Job hat unser Label bereits für uns erledigt. Sie sagen dazu „Modern Noise Punk“, und ich glaube, das passt ganz gut. Wir sind nicht retro, sondern modern, wir machen gerne Lärm, und wir haben Einflüsse aus dem Punk.

Topi: Vielleicht machen wir auch nur ganz einfach Rock'n'Roll.

Asmo: Oder Nu Rave.

Topi: Fuck it!

Asmo: [beugt sich zum Aufnahmegerät] Er hasst trendy Bands, aber ich finde, Nu Rave passt auf kranke Art und Weise zu uns.

Topi: Ich will kein Teil einer neuen hippen Bewegung sein. Ich will nicht, dass sich jemand unsere Platte kauft, nur weil ein Genre gerade angesagt ist.

Asmo: Selbst wenn wir auf diesem Weg eine Menge CDs verkaufen würden, wären wir nach einem Jahr erledigt und abgehakt. Wenn es uns wirklich nur darum ginge, Millionen von Platten zu verkaufen, würden wir wohl kaum die Musik machen, die wir machen.

Birte Wiemann



Foto: Daniel Malsch (facetheshow.com)



Foto: Mathias Schumacher

New What Next“ und lässt sich zudem live gut umsetzen.

The end of the line. Macht die kleine Runde mit Songs unseres letzten Albums komplett.

Moonpies for misfits. Eines der Lieblingslieder unserer Fans aus einer Ära schrecklicher Aufnahmen und grotesker Songstrukturen, das wir nicht total ungern live spielen. Es eignet sich außerdem gut dazu, das Set etwas abzubremsen.

220 Years. So sehr wir das Album lieben und unsere Fans darauf abfahren: Es war richtig schwierig, die Lieder von „Fuel For The Hate Game“ auszusuchen, weil alle so verdammt lang sind. „220 Years“ mag vielleicht nicht das Spannendste sein, das man spielen kann, aber wenn die Leute beim Refrain ausrasten, ist das vergessen.

Remedy. Ein toller Rocksong, der von Anfang an nach vorne geht.

Turnstile. Macht sich überraschend gut für sein Alter. Eines der wenigen Lieder von „Fuel For The Hate Game“, das wir noch drauf haben.

Jason Black, HOT WATER MUSIC

OUR LAST NIGHT

MY ARTWORK. Ich finde, das Artwork unseres Debütalbums verkörpert unsere Musik ganz gut: Es ist irgendwie gruselig und gleichzeitig erhehend.

Keiner von uns ist ein besonders guter Maler oder Zeichner. Ich kann mit Photoshop umgehen, das ist dann aber auch schon alles. Obwohl ... Unser Bassist Woody kann gute Karikaturen zeichnen, aber nur solche, auf denen die Leute lächerlich aussehen. Deswegen haben wir Don von Invisible Creature mit der Gestaltung des Covers beauftragt. Jeder in der Band findet die Sachen gut, die er macht. Alles ist immer sehr klar und scharf, und die Fotos, die er verwendet, sehen qualitativ sehr hochwertig aus. Mit ihm zu arbeiten, war wirklich toll. Er hatte nicht viel Zeit und hat vom ersten Entwurf bis zum fertigen Layout nur wenige Wochen gebraucht. Außerdem

hat er uns sehr dabei geholfen, uns auf das richtige Konzept zu einigen. Wir hatten zwar ein paar Ideen, waren aber nicht sicher, ob sie auch gut genug sind. Also hat uns Don verschiedene Vorschläge gemacht. Er hatte zum Beispiel Fotos einer alten, verlassenen Schule, die ziemlich cool waren. Bei einer anderen Idee ging es darum, unterschiedliche Waffen farbig anzumalen und sie vor einem weißen Hintergrund zu drapieren. Am besten hat uns letztendlich die Sache mit dem kleinen Kind gefallen, das in knietiefem Wasser steht, während sich ihm eine Krähe nähert. Es sieht ein bisschen so aus, als würde sie den Jungen jagen, es ist aber nicht ganz klar, was tatsächlich geschieht. Das Artwork ist keine wörtliche Umsetzung des Albumtitels „The Ghosts Among Us“, und das war uns wichtig. Wir wollten auf keinen Fall etwas, auf dem irgendwelche Geister rumschwirren. Das wäre dann doch etwas zu billig gewesen. Ich interpretiere das Cover so, dass jeder Geister oder Gedanken oder Erinnerungen hat, die einen ständig begleiten. Es ist alles ein bisschen schräg, so dass sich jeder seine eigenen Gedanken machen kann.

Matt Wentworth, OUR LAST NIGHT

HOT WATER MUSIC

MY SETLIST. Wenn wir im Mai für ein paar Shows nach Deutschland kommen, werden wir zwar jeden Abend andere Lieder spielen, die folgenden sind aber ziemlich sicher dabei. Und ihr hoffentlich auch.

A flight and a crash. Zu entscheiden, mit welchem Song man anfängt, ist immer schwierig, aber dieser ist natürlich schwer zu toppen.

Wayfarer. Der einzige Song mit „Whoa, whoa“, den wir jemals geschrieben haben. Vielleicht sollten Chris und Chuck ja öfter die Ideen für die Texte ausgehen.

Paper thin. Das erste Lied, zu dem wir ein Video gedreht haben. Das hat uns zwar überhaupt nichts gebracht, aber der Song ist natürlich trotzdem großartig.

Trusty chords. Für „Trusty chords“ hätten wir dagegen ein Video machen sollen. Das hätte uns geholfen. Unser eingängigstes Lied, wenn es nach mir geht.

Instrumental. Ein kurzes Stück, das wahnsinnig gut zum nächsten überleitet.

Free radio Gainesville. Gehört definitiv in unsere Top Five. Ich flippe immer noch völlig aus, wenn ich Walter Schreifels zu etwas singen höre, bei dem ich mitgespielt habe.

All heads down. Wir haben uns vorgenommen, dass jedes Album mit ein paar Songs vertreten ist. „All heads down“ ist sicher eines der Highlights von „The





CHRIS SHIFLETT

FOO FIGHTERS

JACKSON UNITED

JACKSONUNITED.COM
MYSPACE.COM/JACKSONUNITED

MACBETH

WWW.MACBETHFOOTWEAR.COM

THE JACKSON
CHRIS SHIFLETT STUDIO PROJECT





THIS IS HELL

MUSIK AUF REZEPT. Rick Jimenez leidet an einer bipolaren Störung. Umgangssprachlich könnte man auch sagen: Er ist manisch-depressiv. Und das hat er mit erstaunlich vielen Menschen gemein. Allein in Deutschland, so schätzt man, sind mindestens zwei Millionen betroffen. Nur wenige wissen allerdings um ihre Erkrankung. Denn diese ist wesentlich komplexer, als sich das mit den Adjektivgruppen „himmelhoch jauchzend“ und „zu Tode betrübt“ beschreiben lässt. Oftmals haben die Betroffenen nämlich eher mit lang anhaltenden Depressionen oder einer beständigen Unausgeglichenheit zu kämpfen. Ist die Krankheit jedoch erst einmal diagnostiziert, kann sie mit Hilfe stimmungsstabilisierender Medikamente oder psychotherapeutischer Methoden sehr gut unter Kontrolle gebracht werden. Rick Jimenez hat allerdings seinen eigenen Weg gefunden, um mit ihr fertig zu werden: seine Band THIS IS HELL.

Meist kommen Rick Jimenez' Stimmungsschwankungen aus dem Nichts. Manchmal haben sie aber auch einen scheinbar ganz realen Hintergrund. Irgendetwas, an das ein anderer Mensch kaum einen weiteren Gedanken verschwenden würden, kann ihn von einer Sekunde auf die nächste in einen jämmerlichen Gemütszustand versetzen, aus dem er sich nur schwer wieder befreien kann – oft will er dies auch gar nicht: „Wenn es mir dreckig geht, will ich einfach nur in Ruhe gelassen werden und mich so fühlen, wie ich mich eben in diesem Moment fühle. Ich habe erkannt, dass es zu meiner Persönlichkeit gehört, dass es mir manchmal schlecht geht. Ich bin, wer ich bin. Und das ist okay für mich“, erklärt er und klingt dabei kein bisschen trotzig.

Insofern ist es natürlich nur konsequent, dass er aus Prinzip auf eine medikamentöse Behandlung seiner Krankheit verzichtet. Der 27-Jährige sträubt sich gegen die von den Pharmakonzernen über die Werbung kommunizierte Sicht, dass jeder ein Problem hat, der ohne ersichtlichen Grund depressiv oder vollkommen aufgekrazt ist. Für ihn spiegelt sich in solchen Stimmungen lediglich der Charakter eines Menschen wider. Keine Pillen zu schlucken, ist für ihn die „menschlichere“ Methode, mit seiner bipolaren Störung umzugehen. So mancher Schulmediziner dürfte angesichts solcher Überzeugungen zwar die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, doch für Rick Jimenez scheint es tatsächlich zu funktionieren. Dafür spricht zumindest die

Tatsache, dass er mit seiner Band fast ununterbrochen auf Tour sein kann.

Dass der Gitarrist psychoaktive Substanzen ablehnt, hat allerdings noch einen anderen Grund: Rick Jimenez ist straight edge. Das hat allerdings weniger mit der Hardcore-Szene zu tun, als vielmehr damit, dass er nicht nur manisch-depressiv ist, sondern auch an einer Zwangsstörung leidet. „Ich bin ein Kontrollfreak, und das war schon in meiner Kindheit so“, erinnert er sich. Sein Kontrollzwang richtet sich allerdings in erster Linie auf die eigene Persönlichkeit. Nicht zu trinken und keine Drogen zu nehmen, half ihm ganz einfach dabei, sich selbst im Griff zu haben. Dass ihm dieser Verzicht gut tut, ist übrigens eine wissen-



Foto: Jess Baumung

schaffliche Tatsache, schließlich ist Alkohol- und Drogenmissbrauch die häufigste Begleiterkrankung einer bipolaren Störung. Sogar vom Kaffeekonsum raten die meisten Ärzte ab, weil das enthaltene Koffein Nervosität und Unruhe fördert. „Ich habe bisher keine Drogen gebraucht, um mit all dem fertig zu werden, und ich werde auch in Zukunft keine brauchen“, ist sich Jimenez sicher. Und weil seine Motivation, nach den Prinzipien der Straight-Edge-Szene zu leben, auf einer Entscheidung beruht, wie sie persönlicher nicht sein könnte, ist ihm auch jeglicher Missionsdrang in dieser Beziehung fremd.

Auch die Texte seiner Band sind in erster Linie subjektiver Natur. Wurde beim Debütalbum „Sundowning“ unter anderem der frühe Tod dreier persönlicher Freunde thematisiert, setzt sich der Nachfolger auch mit Jimenez' psychischer Erkrankung auseinander. Wenn man so will, ist „Misfortunes“ also sogar noch etwas persönlicher ausgefallen. „Darüber zu sprechen, und mich nicht mehr schämen zu müssen, nicht mehr das Gefühl zu haben, dass mit mir etwas nicht stimmt, hat mir unglaublich geholfen. Die Band hilft mir, meine Krankheit zu bekämpfen.“ Mit dem „Always look on the bright side of life“, das einst Eric Idle vor sich hingepfeiffen hat, haben die Texte von THIS IS HELL also denkbar wenig zu tun, und Jimenez ist klar, dass sie sich damit von vielen anderen Bands der Hardcore-Szene unterscheiden, die sehr darauf bedacht sind, stets auch auf das Licht am Ende des Tunnels hinzuweisen. Doch er hat eben keine Lust, den Leute etwas vorzumachen: „Manchmal muss man akzeptieren, dass alles scheiße ist.“

Trotzdem hat er das Bedürfnis, mit seiner Band etwas zum Positiven zu verändern: „Ich weiß, dass es eine Menge Menschen gibt, die wie ich an einer bipolaren Störung leiden. Mit unserer Musik will ich die Leute wissen lassen, dass man sich dafür nicht zu schämen braucht. Dass es in Ordnung ist, sich so zu fühlen. Dass es menschlich ist.“ Es ist eines der klassischen Motive der Kunst: Das auszudrücken, was andere nicht in Worte fassen können, um ihnen damit zu helfen. Und sei es nur mit der Gewissheit, dass niemand mit seinen Problemen alleine ist. Denn genau das hat Jimenez schon immer an Hardcore fasziniert. Bis heute schwärmt er von einer Szene und einer „Atmosphäre, in der alle füreinander da sind.“ Die Texte von THIS IS HELL sind auch deshalb

Wie wichtig THIS IS HELL für Rick Jimenez ist, erkennt man auch daran, dass er bisher kaum einen Gedanken an die Zeit nach der Band verschwendet hat. „**ICH WILL IRGENDWANN WRESTLER WERDEN**“, lacht der Gitarrist als Reaktion auf die Frage nach seiner beruflichen Zukunft. „Das klingt jetzt vielleicht wie ein Witz, aber es ist keiner. Ich habe ein paar Freunde, die diesen Sport semiprofessionell betreiben und nur darauf brennen, mich zu trainieren. Einer davon hat sogar einen Vertrag mit der WWE und steht kurz davor, den Sprung ins Fernsehen zu schaffen. Die meisten, die ich kenne, betreiben den Sport allerdings auf einem etwas kleineren Level und veranstalten Shows für etwa einhundert bis dreihundert Zuschauer. Das Ganze ist der Hardcore-Szene also gar nicht einmal so unähnlich.“ Dass Jimenez diese Sache tatsächlich ernst meint, kann man übrigens auch daran erkennen, dass er bei Touren durch die USA eine Hantelbank und Gewichte von mehreren Hundert Kilos mitnimmt.

so schonungslos ehrlich, weil die Band etwas zurückgeben will. „Wir wollen, dass sich die Menschen später einmal an uns erinnern. Mir gefällt die Vorstellung, dass sich jemand in zweihundert Jahren unsere Alben anhört und ihm die Erkenntnis hilft, dass es auch damals Leute gegeben hat, die an dieser Krankheit gelitten haben.“

Bleibt die Frage, wie lange man Teil einer Szene sein kann und will, die sich – zumindest in den USA – hauptsächlich aus 17- bis 22-Jährigen rekrutiert. Rick Jimenez ist inzwischen 27, seine Band gehört damit ohne Zweifel zu den älteren der Szene. Doch wenn es um das Alter geht, sagen Zahlen ja oft nur die halbe Wahrheit, denn der Gitarrist fühlt sich meist bedeutend jünger. Der überwiegende Teil der Menschen seines Alters fährt eben nicht ständig mit seinen Freunden in einem Van durch die Weltgeschichte, um Musik zu machen, sondern hat Frau und Kind und einen festen Job. Jimenez hat all das nicht und lebt deshalb in einem auch für ihn schwer zu fassenden Zwiespalt. Während einer Tour durch das seltsame Paralleluniversum des Musikzirkus fühlt er sich wie 21, zu Hause auf Long Island lassen seine Eltern keine Gelegenheit aus, ihm sein tatsächliches Alter „reinzuwürgen“, wie er lachend erzählt: „Irgendwie ist das alles sehr widersprüchlich. Ich habe mich so sehr an das Bandleben gewöhnt, dass es mir manchmal vorkommt, als hätte ich gar kein Alter. Ich fühle mich nicht wie 18 oder 21 oder 27. Ich fühle mich wie ... Hardcore.“

Trotzdem hat natürlich auch jemand wie Rick Jimenez Zukunftsangst. Schließlich hat er für THIS IS HELL fast alles andere in seinem Leben aufgegeben und kann sich trotzdem nur gerade einmal so über Wasser halten. Er ist zehn Monate im Jahr unterwegs, da ist es natürlich sehr schwer, sich so etwas wie ein normales Sozialleben zu

erhalten. Doch so groß die Angst vor der Zeit nach der Band manchmal auch sein mag, so sehr genießt er jeden Moment mit THIS IS HELL. „Ich habe das Gefühl, etwas zu tun, das auch anderen Leuten wichtig ist. Und das hätte ich nicht, wenn ich jeden Tag im Büro einer Versicherung arbeiten würde. Natürlich kann man mit diesem Gefühl keine Rechnungen bezahlen, und es wäre dumm, sich deswegen keine Sorgen zu machen. Doch je älter ich werde und je mehr Angst ich habe, umso mehr bedeutet mir Hardcore. Ich bin kein 18-Jähriger ohne Verantwortungsgefühl, der nur so lange in der Szene bleibt, bis das wahre Leben beginnt. Das hier ist mein Leben.“

Rick Jimenez spricht solche Sätze nicht leichtfertig aus. Seine Krankheit und vor allem der Tod seiner Freunde haben ihm eines klar gemacht: Jeder Augenblick im Leben sollte mit Sinn erfüllt sein, jeder Moment sollte genutzt werden, um etwas zu tun, für das man wahre Leidenschaft empfindet. „There's not a day that I don't think could be my last“, heißt es bei einem der Texte von „Misfortunes“ und Jimenez lebt danach. Zeit für etwas zu verschwenden, das ihn nicht glücklich macht, kommt für ihn nicht nur überhaupt nicht in Frage, er hält ein solches Verhalten für eine Schande. Diese Einstellung treibt THIS IS HELL immer wieder voran, diese Art zu Denken ist es, die es Jimenez letztendlich ermöglicht, sich so verletzlich zu geben, wie er es mit seiner Musik tut: „Das Gefühl, Musik zu machen und mich selbst auszudrücken, bedeutet mir mehr als alles andere auf der Welt. Es ist überlebenswichtig für mich.“

Thomas Renz



THIS IS HELL
Misfortunes
(Trustkill/SPV)
thisishell.org

www.asscardrecords.com

distributed by:

TRIBUTE TO NOTHING
breathe how you want to breathe CD / LP

coming soon on ass-card records: BurnThe8Track LP, A Wilhelm Scream LP, Jena Berlin CD, Endgame CD



KINGDOM OF SORROW

Foto: Jeremy Saffer

EIN KÖNIGREICH FÜR SIEBENMEILENSTIEFEL. Wer sich darüber wundert, dass der Sänger einer der größten Hardcore-Bands aller Zeiten für sein Nebenprojekt KINGDOM OF SORROW mit Kirk Windstein von CROWBAR und DOWN – also einem der markantesten Gesichter der Metal-Welt – zusammenarbeitet, hat nie verstanden, worum es Jamey Jasta eigentlich geht. Schließlich versucht er schon seit der Gründung seiner Band HATEBREED im Jahr 1993, beide Szenen zusammenzubringen. Doch das Allstar-Projekt ist viel mehr als nur ein logischer Ausdruck dieser Bemühungen, denn ohne KINGDOM OF SORROW hätte es das aktuelle HATEBREED-Album „Supremacy“ wohl niemals gegeben.

Würdest du dich selbst als Hardcore-Kid bezeichnen?

Früher hätte ich das wohl getan. Heute ist mein Motto: Sei offen gegenüber allem, aber binde dich an nichts. Ich liebe alle Arten von Musik. Und ich liebe das Leben.

Und das war nicht immer so?

Als ich jung war, war ich der Meinung, dass manche Menschen oder Bands besser sind als andere. Heute weiß ich: Musik ist Musik. Nur weil ich keine Tomaten mag, stelle ich mich nicht mit einem Schild vor einen Supermarkt und protestiere dagegen.

Rick Jimenez von THIS IS HELL hat gesagt,

dass du für ihn den wahren Geist von Hardcore verkörperst.

Wenn er damit Hardcore als Lebenseinstellung gemeint hat, kann ich dem zustimmen. Ich versuche, keine Grenzen zu akzeptieren. Ich versuche, mein Leben so zu gestalten, wie ich es will. Ich versuche, mir meine eigenen Gedanken zu machen. Denn darum geht es bei Hardcore.

Und worum geht es bei Metal?

David Lee Roth von VAN HALEN hat das während eines Konzertes einmal ziemlich gut auf den Punkt gebracht, als er sagte: „Das ist echter Jack Daniel’s in dieser Flasche. Wir sind nicht wie THE CLASH. Wir trinken keinen Eistee.“ Und danach

hat er die Flasche auf den Boden geworfen. Das ist Metal. Gleichzeitig ist so eine Aktion fast mehr Punk als THE CLASH. Bei Metal geht es um Sorglosigkeit, Alkohol, Party und Spaß. Das ganze Rockstargehabe war allerdings nie mein Ding.

Gibt es etwas, das Metal und Hardcore voneinander lernen können?

Das haben sie doch schon! Und HATEBREED hat vielem davon den Weg geebnet. Wir wollten schon immer Hardcore-Kids und Metalheads zusammenbringen. Bereits bei unseren ersten Shows haben wir mit Bands wie SIX FEET UNDER, MACHINE HEAD oder NAPALM DEATH gespielt. Und heute touren SLAYER mit SICK OF IT ALL.

War das Zugehen auf die Metal-Szene der entscheidende Schritt in der Karriere von HATEBREED?

Auf jeden Fall. Dazu fällt mir eine witzige Geschichte ein. Im Jahr 2000 waren wir mit SLAYER, SEPULTURA, SLIPKNOT, COAL CHAMBER und MUDVAYNE auf Tour, was für uns eine echt große Chance war. Aber wir wollten keine 45 Dollar für ein T-Shirt verlangen, weil so etwas nichts anderes als eine miese Abzocke ist. Also haben wir den Veranstalter für einen eigenen Stand bezahlt, an dem wir unsere Shirts wie gewohnt für zehn Dollar verkaufen konnten. Die anderen Bands hielten uns für bekloppt, dabei haben wir nur das „Do it yourself“ der Hardcore-Szene auf eine riesige Metal-Tour übertragen – und damit wie verrückt T-Shirts verkauft. Eines Tages kommt so ein Typ an: geschminkte Augen, farbige Kontaktlinsen, lauter kleine Zöpfchen, ein T-Shirt von COAL CHAMBER und eine dieser riesigen Hosen, auf der überall Reißverschlüsse sind. Er schaut sich die Platten der anderen Hardcore-Bands an, die es an unserem Stand ebenfalls gab, und fragt mich: „Was ist das?“ Und ich so: „Das nennt sich Vinyl.“ Darauf er: „Aber diese Bands haben hier heute doch gar nicht gespielt. Warum macht ihr das?“ Und ich: „Wir bringen den Hardcore zu den Leuten.“ Ungefähr ein Vierteljahr später steht plötzlich derselbe Typ vor mir: Glatze, ein X auf dem Handrücken und ein T-Shirt von IN MY EYES. Auf meine Frage, was denn passiert sei, antwortet er mir: „Ich bin jetzt ein Hardcore-Kid. Du hast mich bekehrt.“ Das ist doch großartig. Niemand wird in Punk und Hardcore hineingeboren. Es sei denn, du bist Freddie von MADBALL [lacht].

Was dann folgte, war eine schier unglaubliche Erfolgsgeschichte – auch in kommerzieller Hinsicht. Trotzdem hat euch ein Großteil des Undergrounds immer die Treue gehalten.

Wir haben das alles sehr genau geplant. Wenn die Leute nur die geringste Ahnung hätten, was für Angebote wir schon abgelehnt haben. Wir haben uns nie irgendwelchen Trends angepasst, wir unterstützen junge Bands, wir verlangen einen angemessenen Preis für unseren Merch. Ich denke sogar, dass wir uns selbst etwas zu treu geblieben sind. Denn wenn wir jetzt irgendetwas anders machen würden, wäre alles vorbei. HATEBREED ist größer als jeder Einzelne in der Band. Es ist eine Bewegung.

War KINGDOM OF SORROW also auch so etwas wie ein Befreiungsschlag in einer Situation, in der jeder Funken Kreativität im Keim erstickt wird?

Sicherlich. HATEBREED ist vielen Leuten einfach verdammt wichtig. Ich kenne Menschen, die sich meine Texte, ja sogar mein Gesicht haben tätowieren lassen. Ständig ist da dieser Druck, ein gewaltiges Album voll großer Hymnen abliefern zu müssen. „Rise Of Brutality“ wurde für einen

Grammy nominiert und ich plötzlich im Supermarkt erkannt. Irgendwann bekam ich einfach Angst vor dem nächsten Album. Ich nahm meine Gitarre und ... fühlte gar nichts. Manchmal ist das schlimmer, als wenn es einem richtig schlecht geht. Und wenn ich mich dann doch mal schlecht fühlte, wusste ich nicht, warum. Ich war drauf und dran, verrückt zu werden. Ich wollte nicht mehr touren, sondern nur noch nach Hause und nie wieder mit irgendjemandem sprechen. Aber das ging nicht. Alle Shows waren ausverkauft, jeden Tag hatte ich unzählige Interviews und Foto-Shootings. Deswegen fing ich mit dem Trinken an. Ich fraß wie ein Schwein und nahm fünfzehn Kilo zu. Ich hörte mit dem Training auf. Ich hatte keinen Kontakt mehr zu meiner Familie. Ich ließ meine Plattenfirma und mein Klamotten-Label schleifen. Ich war am Ende. Aber Kirk ging es genauso. Also haben wir zusammen ein Album aufgenommen. Das hat mich gerettet.

Mit welchem Gefühl hörst du dir „Kingdom Of Sorrow“ heute an?

Mit einem guten. Jeder einzelne Song steht für mich inzwischen für etwas Positives. Als Kind wurde mir ständig gesagt: „Du hast Alkoholismus, Geisteskrankheiten, Spiel- und Sexsucht in deinen Genen. Du musst auf dich aufpassen.“ [macht eine lange Pause] Mein Onkel Bo starb mutterseelenallein in einer Reha-Klinik. Er war Alkoholiker und ist verblutet, an seinem eigenen Blut erstickt. Ich habe über diese Sache bisher kaum in den Medien gesprochen, weil es ein-

fach zu schmerzhaft für mich war. Aber wenn ich heute an ihn denke ... Ich denke nicht an meinen Vater, der seinen Bruder zu Grabe getragen hat. Ich denke nicht an meine Großeltern, die ihren Sohn beerdigt haben. Ich denke nicht an die beiden Kinder, die mein Onkel zurückgelassen hat. Ich denke nicht an all den Schmerz, sondern ich bin froh, dass sie alle noch da sind – auch wenn ich sie nicht besonders oft sehe.

„ICH WAR DRAUF UND DRAN, VERRÜCKT ZU WERDEN.“

Ich weiß das Leben einfach mehr zu schätzen. Ich kann mit meiner Tochter spazieren gehen, ihre Hand halten,

die Sonne und den Wind auf meinem Körper spüren und unglaublich dankbar sein.

KINGDOM OF SORROW ist also so etwas wie dein persönlicher Beweis, dass du mit all deinen Problemen fertig werden kannst?

Das könnte man so sagen. Ich betrachte meine Probleme allerdings nicht mehr als solche. Ich hasse sogar das Wort. Heute sehe ich in allem das Positive. Manchen mag das verrückt erscheinen, aber ich kenne so viele Menschen, die sich von einem einzigen Schicksalsschlag den Rest ihres Lebens bestimmen lassen. Dass mein Onkel auf diese Weise gestorben ist, war ja nur ein kleiner Tropfen in einem ganzen Meer von schlimmen Dingen, die mir zugestoßen sind. Es geht darum, seine Gedanken zu kontrollieren. Ich habe mich zum Beispiel sehr oft sehr einsam gefühlt. Doch irgendwann wurde mir klar, dass ich mich nur deshalb so allein fühle, weil ich denke, dass ich es bin. Der Alkohol würde mir nicht helfen, die Tabletten würden mir nicht helfen und die vie-

len Mädels, die man während einer Tour kennen lernt, auch nicht. Ich war nur deshalb allein, weil ich meine Gedanken dahingehend programmiert habe.

So einfach ist das?

Du hast ja keine Ahnung, wie viele Dinge ich erreicht habe, nur weil ich andauernd an sie gedacht und sie mit einem positiven Gefühl verknüpft habe. Letztes Jahr habe ich zum Beispiel an einem Straßenrennen über sechs oder sieben Meilen teilgenommen. Jeder hat mich ausgelacht, weil ich in so schlechter Form war. Doch ich habe zu mir gesagt: „Das schaffst du, verdammt noch mal!“ Ich bin auf mein Laufband gestiegen, drei Meilen gelaufen und am nächsten Tag konnte ich keinen Schritt mehr machen, so kaputt war ich. Am Tag darauf bin ich dann vier Meilen gelaufen. Das waren echte Höllenqualen. Am Tag des Rennens haben sie mir meine Startnummer umgebunden und ich bin einfach losgelaufen. Während des Rennens habe ich nur an Dinge gedacht, die mich gut drauf bringen. Nach weniger als einer Stunde war ich im Ziel. Niemand konnte glauben, dass ich das geschafft hatte. Man muss mit einem positiven Gefühl an die Dinge rangehen, dann kann man alles schaffen. Gut, am nächsten Tag haben meine Füße geblutet, aber ich hatte mein Ziel erreicht.

Thomas Renz



KINGDOM OF SORROW
Kingdom Of Sorrow
(Relapse/Rough Trade)
myspace.com/kingdomofsorrow

Neue Homepage Online



Buttons
Textilbedruckung
Aufkleber Plakate
Aufnäher Flyer
Bühnenbanner



www.merchattack.de
www.myspace.com/merchattack
info@merchattack.de

PUNKROCK FÜR LAU?

Für Fuze-Leser gibt es ein Probe-Exemplar des Ox-Fanzine gratis: einfach eine E-Mail mit dem Betreff „Fuze-Leser will auch Ox lesen“ an abo@ox-fanzine.de schicken und Namen sowie Adresse angeben.



www.ox-fanzine.de/abo



Foto: Sandra Gärtner (xcirclepitx.com)

BURNING SKIES

GENÜGENDE GRÜNDE, UM WÜTEND ZU SEIN. Dass Metal ursprünglich eine ungezügelt wütende Musikrichtung war, die jeder Autorität stolz den Mittelfinger entgegen gestreckt hat, kann man zwischen leerem Phrasengedresche, Pop-Metal der Marke ATREYU und viel zu vielen Texten über den Mann mit dem weißen Bart und seinen Sohn manchmal fast vergessen. Doch es gibt sie noch immer, diese Bands, die allein mit ihrem Namen deutliche Worte sprechen. Eine davon ist BURNING SKIES. Ihr neues Album „Greed.Filth.Abuse.Corruption.“ muss sich wohl kaum vorwerfen lassen, zu vorsichtig zu formulieren, was es anzuprangern gilt. Das heißt aber noch lange nicht, dass damit alles über die Platte der fünf aus Bristol gesagt wäre.

Denn „Greed.Filth.Abuse.Corruption.“ geht dermaßen kompromisslos in die Vollen, dass es keinen Sherlock Holmes braucht, um zu schließen, dass die Band vor den Aufnahmen nicht gerade die beste Zeit ihres Lebens hatte. „Die zweite Hälfte des letzten Jahres war richtig scheiße für uns“, bestätigt Gitarrist Liam. „Uns wurden einige Touren gestrichen, weil entweder jemand von uns krank geworden ist oder irgendwelche merkwürdigen Gründe ins Spiel kamen, auf die wir alle keinen Einfluss hatten. Im Endeffekt haben wir bloß zwei Shows in sechs Monaten gespielt – was einfach katastrophal ist, wenn man bedenkt, dass wir das Ganze eigentlich nur machen, weil wir es lieben, auf der Bühne zu stehen. Und diesen ganzen Frust haben wir definitiv auf Platte gebannt.“

Immerhin hatten BURNING SKIES dabei mit Alexander Dietz, dem Gitarristen von HEAVEN SHALL BURN, einen Produzenten an ihrer Seite, der nicht nur die Affinität zu ausdrucksvollen Namen und brennenden Himmeln zu teilen scheint, sondern genau wusste, wohin die Band wollte. Trotzdem lief es im Rape Of Harmonies Studio alles andere als glatt: „Die Aufnahmen waren wesentlich stressiger als die im Jahr 2006 zum Vorgän-

ger ‚Desolation‘. Erst wurde unser Sänger Merv kurz vor Ende ziemlich krank, und wir mussten Alexander nach Bristol einfliegen lassen, um die letzten drei Songs noch aufnehmen zu können, dann wurde bei unserem Gitarristen Chuck auch noch das RSI-Syndrom im Handgelenk diagnostiziert.“

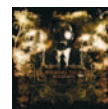
RSI steht für „Repetitive Strain Injury“ und ist auch bekannt als „Sekretärinnenkrankheit“ oder „Mausarm“. Es entsteht durch eine Schädigung des Bewegungsapparates vor allem im Hand-, Arm-, Schulter- und Nackenbereich infolge einer falschen Sitzposition – oder dauerhaft anstrengenden und monotonen Bewegungen wie zum Beispiel dem Spielen von Riffs, die extremen Metal erst extrem machen. Der wohl bekannteste RSI-Geplagte, der einer chronischen Sehenscheidenentzündung trotzts, ist Kurt Ballou von CONVERGE – bekanntermaßen immer noch musikalisch aktiv, das aber nur unter Schmerzen. Wie es mit Chuck weitergeht, ist momentan daher unklar. „Er ist auf jeden Fall auf der aktuellen Tour mit WAR FROM A HARLOTS MOUTH dabei, danach sehen wir weiter.“

Auf diese Tour ist Liam übrigens außerordentlich gespannt. Vor allem, da Deathcore und Death Metal in letzter Zeit überraschend populär geworden sind. „Solange die Leute wirklich Interesse an der Musik haben und nicht nur zu den Shows kommen, weil sie an den ‚richtigen‘ Orten gesehen werden wollen, habe ich kein Problem damit, dass dieses Genre immer größer zu werden scheint. Was mich aber wirklich aufregt, ist die Tatsache, dass viele Bands bloß dadurch bekannt werden, dass sie sich auf bestimmte Weise kleiden und Songs nach einer

gewissen Formel schreiben. Was ist denn mit der viel beschworenen Individualität passiert? Mir kommt es fast so vor, als ob sich die Szene in zwei Lager aufspaltet: Auf der einen Seite diejenigen, die sich nur um Äußerlichkeiten, Style und Mode zu kümmern scheinen, und auf der anderen die, denen es wirklich um die Musik geht – wie all die Bands, die schon seit Jahren dabei sind.“ Trotzdem ist der aktuelle Albumtitel nicht wirklich als Statement gegenüber denjenigen Kollegen zu verstehen, die jetzt auf den langsam anrollenden Zug aufspringen: „Ein dickes ‚Fuck you‘ gibt es in deren Richtung aber natürlich trotzdem.“

Doch genug des ganzen Kontras: Was würden BURNING SKIES ändern, wenn sie könnten? „Es scheint, als ob die Musikindustrie sich einen Spaß daraus macht, hart arbeitende Bands abzuziehen. Ich würde definitiv für bessere Verträge plädieren, denn wenn man nebenher einer geregelten Arbeit nachgehen muss, um seine Miete bezahlen zu können, bleibt so gut wie kein Freiraum für kreatives Schaffen. Und ich weiß genau, wovon ich rede, schließlich kann bisher niemand in der Band von der Musik leben.“ Genügend Gründe, um wütend zu sein, gibt es also auf jeden Fall auch weiterhin. Und selbst, wenn BURNING SKIES momentan scheinbar zu viel um die Ohren haben, um sich auf einen von ihnen konzentrieren zu können und sich eine differenzierte Meinung zu bilden: Immerhin sind sie in der Lage, angemessen zu vertonen, was sie stört. Christian Suchard

Nach einem Studioaufenthalt in Deutschland mit einem deutschen Produzenten und mehreren Touren mit Bands aus hiesigen Gefilden haben BURNING SKIES mittlerweile sowohl gängige Klischees überprüft, als auch Lkw-Fahrer-Angewohnheiten übernommen: „Wenn ich Deutschland höre, denke ich zuallererst an **BOCKWURST ZUM FRÜHSTÜCK**. Das ist mittlerweile zu einem festen Ritual bei unseren Touren geworden. Außerdem freuen wir uns immer wieder darüber, hier als Inselaffen bezeichnet zu werden. Danke Jungs, wirklich. Was wir trotzdem widerlegen können, ist das Vorurteil, dass ihr Deutschen angeblich kalt und unfreundlich seid. Absoluter Müll!“



BURNING SKIES
Greed.Filth.Abuse.Corruption.
(Lifeforce/Soulfood)
burningskies.co.uk

DAS BESTE IST GERADE GUT GENUG. Spätestens seit Madonna im letzten Jahr einen Vermarktungsvertrag bei einer Konzertagentur unterschrieben hat, anstatt ihrer langjährigen Plattenfirma die Treue zu halten, ist der viel beschworene Paradigmenwechsel in der Musikindustrie eine nicht mehr zu leugnende Realität. Dabei emuliert die Spitze des Eisbergs der Popbranche nur das, was für die große Masse der Musiker unter der Oberfläche der öffentlichen Wahrnehmung schon längst eine Binsenweisheit ist: Musik live aufzuführen ist wichtiger als sie aufzunehmen. MAKE IT COUNT aus Berlin haben beispielsweise mit GSR ein renommiertes Label an ihrer Seite, der entscheidende Schritt in ihrer fast dreijährigen Bandgeschichte dürfte aber die Zusammenarbeit mit M.A.D. Tourbooking gewesen sein, der Agentur, „die Hardcore in Europa groß gemacht hat“, wie Sänger Hannes feststellt. Gitarrist Tobi sieht die Sache ähnlich: „Du kannst eine noch so gute Platte veröffentlichen, aber wenn du versuchst, alle Shows selbst zu buchen, wirst du niemals über ein bestimmtes Level hinauskommen.“

Doch trotz der professionellen Partner ist MAKE IT COUNT zum jetzigen Zeitpunkt natürlich nicht mehr als ein Hobby. Aber zumindest eines, das sich weitgehend selbst finanziert, wie die beiden vorrechnen. Der Schlüssel zu diesem bescheidenen Erfolg liegt dabei vor allem im Verkauf von Merchandising-Artikeln bei Konzerten. „Es ist aber nicht so, dass wir rausfahren und Musik machen, um Geld zu verdienen“, stellt Hannes



MAKE IT COUNT

Foto: Michael Marlovics (face.theshow.com)

klar. „Merchandise ist nur ein Mittel zum Zweck. Bei MAKE IT COUNT geht es darum, mit seinen Jungs unterwegs zu sein, Spaß zu haben und neue Leute kennen zu lernen.“ Für einen Popstar wie Madonna mag es eine nur schwer nachvollziehbare Rechnung sein, aber Hannes und Tobi sind tatsächlich „verdammt stolz“ darauf, es geschafft zu haben, mit ihrer Band wenigsten keinen Verlust mehr zu machen.

Und das dürfen sie auch, denn der Preis, den sie dafür zu bezahlen haben, ist mitunter recht hoch. „Es ist relativ schwierig, Band, Beruf und Privatleben unter einen Hut zu bringen“, gibt Gitarrist Tobi zu. „Ich erinnere mich zum Beispiel noch gut daran, wie unser Bassist Stefan seinen Job gekündigt hat, nur damit wir touren konnten. Da fragt man sich schon, wie es weiter gehen soll.“

MAKE IT COUNT ist sicherlich nicht die beste Möglichkeit, seine Rente zu sichern.“ Dem kann Hannes nur zustimmen: „Ich habe sehr viel Zeit in die Band investiert und hänge deshalb ziemlich in der Luft. Im Moment habe ich nicht einmal eine Krankenversicherung. Aber man sollte immer das machen, was das Herz einem sagt, und bei uns ist das nun mal die Band.“

Ihre positive Einstellungen lassen sich MAKE IT COUNT also nicht so schnell nehmen, schließlich lautet ihr oberstes Gebot, immer das Beste aus jeder Situation zu machen: „Andere Bands singen darüber, wie scheiße alles ist, wir haben ein T-Shirt auf dem ‚I always try my best‘ steht.“ Ein Motto, das sich die gesamte Musikindustrie zu Herzen nehmen sollte.

Thomas Renz

SPLASHIRTS

TEXTILDRUCK ★ MERCHANDISING

★ TOURPACK ★

50 T-SHIRTS
UND 20 HOODS

1-2 FARBIGER DRUCK

525 €

INCL. MWST U VERSAND

★ NEW ★

SPLASHOP.de

CHECK THIS OUT

NEUE HOMEPAGE MIT MEHR INFOS

www.SPLASHIRTS.DE

TEL.: 0202 3096175, INFO@SPLASHIRTS.DE

MERCH EINFACH ONLINE ORDERN

FAT WRECK CHORDS

NO USE FOR A NAME

"THE FEEL GOOD RECORD OF THE YEAR"

LP/CD OUT APRIL 1ST!

GOOD RIDDANCE

"REMAIN IN MEMORY - LIVE"

CD OUT NOW!



DER SINN DES UNSINNS. Wenn eine Band erst einmal den Ruf hat, sich selbst und ihre Musik nicht allzu ernst zu nehmen, ist es schwer, davon wieder loszukommen – siehe beispielsweise IT'S NOT NOT. Der Grat zwischen Selbstironie und -persiflage ist aber auch ein schmalere, und ehe man sich versieht, findet man sich selbst plötzlich viel zu relevant und ist THE MARS VOLTA. Es ist also verständlich, dass viele Bands lieber die Musik für sich sprechen lassen, als zu viele Worte über fiese Begriffe wie „Intention“ oder „Ironie“ zu verlieren. Wenn dann aber so etwas wie TRIP FONTAINE daherkommt, kann man gar nicht anders, als nachzufragen.

Selbstverfasste Presseinfos, die weniger ernst nicht gemeint sein könnten, ein Bandname, der einer Figur aus Jeffrey Eugenides' komplexem Roman „The Virgin Suicides“ entlehnt ist, das schreiend bunte Cover der neuen Platte „Dinosaurs In Rocketships“ und Songtitel wie „Vice-magazingestalt“ und „Shine on you lazy liaison“ – was soll man da bitte denken? Völlig Wahnsinnige? Wahre Künstler? Gründungsmitglied Sebastian Wirth und Bandneuzugang Alexander Wilz wirken im Gespräch jedenfalls nicht so, als

ob sie jeden Moment Amok laufen würden, dementsprechend sollte sich Ersteres direkt ausschließen lassen. Wie viel Humor steckt also hinter diesem Wust an Informationen und Anspielungen? Auf diese Frage hin muss Timo erst einmal herzlich lachen und von Alex mit einem „Timo, das ist schon ernst gemeint jetzt!“ wieder zu mehr Interviewdisziplin angehalten werden: „Nicht wirklich viel. Uns geht es weniger um den Sinn des Ganzen als darum, dass es gut klingt. Trotzdem sind wir auf gar keinen Fall die große Halli-Galli-Superclown-Band – uns ist einfach die Musik wichtiger als der Inhalt.“

Und auch wenn die aktuelle Platte laut Timo bei weitem „nicht mehr so schrammelig“ ist wie der Vorgänger „Lilith“, so findet sich diese zweifellos eher punkige Attitüde doch in jedem Moment von „Dinosaurs In Rocketships“ – und in der beneidenswert sorglosen und offensichtlich funktionierenden Herangehensweise an einen Sound, der irgendwo zwischen AT THE DRIVE-IN und ON

THE MIGHT OF PRINCES Platz nimmt. „Wir haben uns nie hingesetzt und gesagt: ‚Wir wollen jetzt genau die Mucke machen, aber bitte nicht so oder so klingen.‘ Wir kommen einfach alle aus völlig unterschiedlichen musikalischen Bereichen: Flo und ich hören zum Beispiel seit der neunten Klasse Skate-Punk, während Alex früher in einer merkwürdigen Prog-Rock-Grunge-Band gespielt hat. Und die Kombination aus diesen Einflüssen klingt dann eben wie TRIP FONTAINE.“

Noch so ein merkwürdiges Ding bei TRIP FONTAINE ist die Sache mit dem Instrumententausch. So gut wie jeder beherrscht mehrere Instrumente, und live wechseln sich Sebastian und Alexander an Schlagzeug und Synthesizer ab, während zuweilen nur Klaus hinter dem Mikro steht, manchmal aber auch alle singen. Doch Timo will von Multiinstrumentalkünstlern nichts wissen und übt sich stattdessen lieber in Bescheidenheit: „Wir bauen unsere stümperhaften Skills einfach so aus, dass nicht weiter auffällt, dass wir unsere Instrumente eigentlich gar nicht beherrschen.“

Doch obwohl sich TRIP FONTAINE eher um Musik als um den mit ihr transportierten Sinn zu kümmern scheinen, hat der Titel „Dinosaurs In Rocketships“ einen konkreten Hintergrund, wie Gitarrist Timo zugibt: „Seit ich Flo kenne, ist er begeistert von ‚Calvin und Hobbes‘. Einige Comics drehen sich darum, wie Calvin eine Bilderserie malt – auf denen seine Eltern natürlich nichts erkennen. Als Hobbes ihn fragt, was darauf zu sehen sein soll, antwortet er: ‚Ist doch klar: Dinosaurier in Raketen!‘, worauf ein ewig langer Monolog darüber folgt, dass niemand mehr die Avantgarde-Kunst versteht und offensichtlich auch nicht verstehen will.“

Übrigens: In einem dieser Strips denkt Calvin bei einem Waldspaziergang mit Hobbes darüber nach, wie man sich als Künstler gegenüber steigendem Interesse an seinen Werken verhalten soll – und kommt zu dem Schluss: „Natürlich, wenn ein Künstler kommerziell wird, macht er eine Farce aus seinem Status als Außenseiter und Freigeist. [...] Er tauscht die Integrität seiner Kunst für Reichtum und Ruhm ein ... Ach, was soll's, ich mach es!“ Trotzdem wollen TRIP FONTAINE den Albumtitel nicht als Statement in irgendeine Richtung verstanden wissen – meint zumindest Timo: „Auch, wenn ich nicht weiß, was sich Flo bei all dem gedacht hat, denke ich nicht, dass da eine krass künstlerische Intention dahintersteckt – warum sonst sollten wir unseren Songs so komische Titel geben? Es geht in erster Linie darum, dass das Ganze cool klingt.“

Auch wenn man sich natürlich darüber streiten kann, ob Songtitel und Bandname wirklich cool klingen: die Musik tut es allemal. Etwas derart Erfrischendes kann vermutlich nur von einer Band kommen, die mit einer völlig ungezwungenen und intuitiven Haltung einfach nur gerne Musik macht – ohne diesen Spaß unnötig plakativ in den Vordergrund zu stellen. Oder? „Das Einzige, was wir jetzt noch wollen, ist live zu spielen, denn das macht immer noch am meisten Spaß.“ Christian Suchard



TRIP FONTAINE
Dinosaurs In Rocketships
(Redfield/Cargo)
tripfontaine.de

Auch beim Aufnahmeprozess trifft der Postpunk von TRIP FONTAINE auf das **PUNK-VERSTÄNDNIS** der Mitglieder: „Wir wussten, wann wir die Platte aufnehmen wollten, und haben dann direkt das Uphon-Studio von Mario Thaler gebucht – allerdings ohne Songs zu haben. Natürlich war der Druck dann groß, zumal unsere gesamten Ersparnisse in diesem Album stecken. Aber wir haben uns über einen Zeitraum von eineinhalb Monaten fast jeden Tag getroffen und Material geschrieben, um ‚Dinosaurs In Rocketships‘ dann in den zehn Tagen im Studio irgendwie zusammenzupuzzeln.“ Kaum zu glauben, dass dabei ein so stimmiges Stück Musik herausgekommen ist.

TRIBUTE TO NOTHING

PERPETUUM MOBILE. Gemäß geltender Erkenntnisse der Physik existiert kein System, das ständig in Bewegung bleibt, ohne Energie zu verlieren. Wenn man sich jedoch den bisherigen Werdegang von TRIBUTE TO NOTHING in den letzten Jahren einmal vor Augen hält, revidieren die Engländer vielleicht eines Tages die Theorien von der Energieerhaltung eines Perpetuum Mobiles. „Breathe How You Want To Breathe“ ist die mittlerweile zehnte Veröffentlichung der DIY-Recken, aufgenommen im selbst gebauten Plattenstudio und in ihrer Heimat über das eigene Label veröffentlicht. TRIBUTE TO NOTHING sind wohl eine der am härtesten arbeitenden Bands der Gegenwart. Wer mehrere Monate am Stück tourt, ohne von der Musik leben zu können, für den Lebensunterhalt auf dem Bau schuften muss, dabei obdachlos wird, weil er seine Miete nicht mehr bezahlen kann, ist ganz ohne Zweifel mit einer gewissen Aufopferung bei der Sache. Und wer die Band einmal live erlebt hat, wird angesichts eines solchen Lebenswandels umso mehr von einer unglaublichen Energie umgehauen: „Ich weiß auch nicht, woher diese Energie kommt. Wir lieben es einfach zu spielen. Der Tag, an dem sich das ändern sollte, wäre der Tag, an dem wir die Band begraben würden. Aber das Ende ist noch lange nicht absehbar“, so Sänger und Gitarrist Samuel Turner.

Umso bemerkenswerter ist die große musikalische Entwicklung, die TRIBUTE TO NOTHING gemacht haben: weg von eher chaotischem Post-Hardcore und den Vergleichen mit HOT WATER MUSIC, hin zu einem einzigartigen, hymnischen Sound. Es ist schwer nachzuvollziehen, weshalb eine musikalisch so versierte, erfahrene und sich aufopfernde Band quasi unter Ausschluss der Öffentlichkeit ihr Dasein fristet. Vor allem, wenn man die monatlich auftauchenden Hypes der britischen Insel registriert, die ebenso schnell wieder verschwinden, wie sie produziert wurden: „Ich finde es nicht mehr frustrierend, sondern einfach etwas traurig. Wir hatten hier früher eine so großartige Musikszene, in der auch die Bands Erfolg hatten, die einen guten Job gemacht und hart gearbeitet haben. Jetzt dreht es sich nur noch darum, wie viel Geld dahinter steckt und wie stark man in den Medien präsent ist. Es ist eine Schande, weil auf diese Weise eine Menge talentierter Bands einfach übersehen werden.“

Bei der Beschränkung der Musikindustrie auf renditestarke Bands wird es



Foto: Daniel Malsch (facetheshow.com)

immer schwieriger zu durchschauen, ob der Erfolg am Talent oder am Marketing liegt. Die Bestimmung von Kunst und Musik als betriebswirtschaftliche Güter, deren Umsatzpotenzial durch maximale Medienpräsenz optimiert werden kann, findet sich aber nicht nur in England wieder. Dass Bands gefeuert werden, deren Gewinne zu gering sind, um den nächsten Hype am Markt zu platzieren, ist in Deutschland genauso wie auf der ganzen Welt üblich. So kann es dann auch kommen, dass Rohdiamanten wie TRIBUTE TO NOTHING über Jahre quasi unbeachtet bleiben, während andere talentfrei und nur durch das „Business“ den Sprung nach oben schaffen. Christoph Biwer

IN STORES MAY 2ND

INTERNATIONAL SUPERHEROES OF HARD CORE
TWO CD SET / 18 SONGS!
 FEATURING "TIP OF THE ICEBERG" CD-EP FROM
NEW FOUND GLORY
 & THE DEBUT FULL-LENGTH FROM THEIR ALTER-EGOS
INTERNATIONAL SUPERHEROES OF HARD CORE IN ONE SET!

NEW FOUND GLORY
TIP OF THE ICEBERG

Death Before Dishonor

08.04. MANNHEIM - FEUERWACH
 11.04. KÖLN - ESSIG FABRIK
 13.04. SAARBRÜCKEN - GARAGE
 14.04. MÜNCHEN - WERK
 16.04. STUTTGART - KULTURHAUSARENA
 17.04. NÜRNBERG - LÖWENSAA
 18.04. BERLIN - SO36
 19.04. BERLIN - SO36
 20.04. LEIPZIG - WERK 2

ON TOUR WITH:
IGNITE, TERROR & STRUNG OUT!

NOTHING TO PROVE... NEW CD/LP COMING SOON FROM **H₂O**



BRIDGE NINE RECORDS, BRIDGE9.COM / FOR HARD CORE MUSIC & MERCH, VISIT B9STORE.COM!

DISTRIBUTED BY SOULFOOD MUSIC



UNEARTH

MOMENTAUFNAHMEN AUS ZEHN JAHREN METAL-KLASSENFAHRT. Nicht selten müffeln Live-Platten sehr streng nach halbherziger Vertragserfüllung oder Finanzbrücke bis zum nächsten Album. Doch selbst wenn UNEARTH voraussichtlich erst im August den Nachfolger von „III: In The Eyes Of Fire“ nachlegen, ist ihre DVD „Alive From The Apocalypse“ alles andere als ein mauer Lückenbüßer – neben einem extrem professionell abgefilmten Konzert legen die fünf Dauertourer mit einem neunzigminütigen, fast kinoreifen Film über ihre bisherige Karriere ein Dokument vor, das sogar die Jungs von „Jackass“ wie Weicheier aussehen lässt.

Foto: Paco Weekenstroo

Denn was UNEARTH schon alles erlebt haben – sei es auf der Straße oder der Bühne –, es wäre ein Traum für jeden Reality-TV-Produzenten. Kaum eine Band kann wohl von sich behaupten, gleich mehrmals dem Tod von der Schippe gesprungen zu sein. Oder mit ihren größten Idolen – SLAYER – bereits die Bühne geteilt zu haben. Oder nach einem Konzert den Tourbus mit eingeschlagenen Scheiben und voller Blut vorzufinden, weil sich ein HIV-infizierter Junkie am gesamten Equipment bedient hat. Oder, oder, oder. „Der Großteil unseres bisherigen Werdegangs ist auf dieser DVD. Wir haben definitiv das Wesentliche herausgesucht, damit man einen repräsentativen Eindruck bekommt, wer UNEARTH eigentlich sind. Aber natürlich gibt es noch mehr Storys. Die hätten aber den Rahmen gesprengt“, meint Sänger Trevor Phipps. Doch genau diese Geschichten haben uns interessiert.

Der lustigste Moment: „Es sind so unglaublich viele völlig abgefahrene und lustige Dinge passiert – aber eine Geschichte werde ich definitiv niemals vergessen: Ende 2005 waren wir zusammen mit AS I LAY DYING für einige Shows Opener für SLIPKNOT. Wir haben bei dieser Tour extrem heftig gefeiert, denn die Backstage-Räume, die wir hatten, waren größer als gewöhnlich und hatten jede Menge Platz, den wir zumüllen konnten. Aber an einem Abend – glücklicherweise an unserem letzten – haben wir es total übertrieben und den gesamten Raum in seine Einzelteile zerlegt. Kurz bevor wir dann in den Bus nach Hause gestiegen sind, haben wir das Namensschild an

unserer Tür mit dem von AS I LAY DYING vertauscht. Das Resultat war, dass die Crew von SLIPKNOT dachte, AS I LAY DYING wären für diese Sauerei verantwortlich, weshalb sie ihnen für den Rest der Tour immer den kleinsten und ranzigsten Dressing Room zugeteilt haben.“

Der betrunkenste Moment: „Das war definitiv die Nacht, in der ich Dimebag Darrell und Vinnie Paul von PANTERA in Austin, Texas getroffen habe. Sie sagten, sie müssten mir beibringen, wie man vernünftig trinkt, bevor wir zusammen auf Tour gehen können. Ich habe mir wirklich Mühe gegeben, Shot für Shot mit ihnen mitzuhalten. Dieser Versuch endete für mich allerdings kotzend in der Toilette des Clubs. Doch die Jungs haben immer weitergemacht und gingen fröhlich in einen Stripclub, während ich völlig fertig auf dem Sitz in einem Auto von Dimebags Freund schnarchte, auf dem sie mich abgelegt hatten. Ein paar Stunden später kam Dimebag aus dem Club und flößte mir direkt nach dem Aufwachen noch zwei Shots Crown Royal Whisky ein. Obwohl ich nicht mehr konnte, machte ich gute Miene zum bösen Spiel – schließlich wollte ich Dimebag nicht enttäuschen. Am Tag darauf hatte ich den schlimmsten Kater meines gesamten Lebens, aber trotz allem ist es großartig, so eine Erinnerung zu haben beziehungsweise sich überhaupt noch daran erinnern zu können.“

Der Moment des größten Zweifels: „Ich habe nie gedacht, dass es ein Fehler war, mich für das ganze Touren, Spielen und Rumfahren zu entscheiden. Natürlich wird man manchmal krank, und es gibt kaum etwas, das mieser ist, als total fertig jeden Abend auf der Bühne stehen zu müssen. Und natürlich fehlen dir deine Freunde, deine Familie, deine Beziehung, dein eigenes Bett ... Aber darüber musst du hinwegsehen und einfach dankbar dafür sein, dass du von deiner

Musik leben kannst. So viele versuchen sich an dieser Karriere und scheitern – aber wir sind da draußen und leben diesen Traum. Wie undankbar wäre es bitte, da noch rumzujammern?“

Der Moment, der noch kommen soll: „Wir sind eine Band, die sich realistische Ziele setzt – und eine, die bereits viele Ziele erreicht hat. Natürlich wären Gold- oder Platinplatten großartig, aber es muss definitiv nicht sein. Wir brauchen so etwas nicht, um weiterzumachen. Wir lieben einfach, was wir tun, und unser Hauptziel ist es definitiv, als Künstler und Band weiterhin zu wachsen. Wir hoffen einfach nur, das alles noch so lange wie möglich tun zu können.“

Nach all dem versteht man, warum „Alive From The Apocalypse“ unmöglich alles fassen kann, was UNEARTH bisher erlebt haben, denn Trevor hat noch wesentlich mehr zu erzählen: Wie Gitarrist Ken Susi KILLSWITCH ENGAGE-Frontriese Adam Jones gefragt hat, ob man sein Gemächt als Schnorchel benutzen könnte und es unbedingt ausprobieren wollte. Von den größten Moshpits, die er jemals gesehen hat. Und immer wieder: wie glücklich er ist, das alles erleben zu können: „Ich glaube, dass es gut ist, dass wir so viel Scheiße durchgemacht haben, das macht uns dankbarer für die guten Momente. Außerdem haben wir dadurch ein dickes Fell bekommen, was uns hilft, falls es mal wieder richtig schlecht läuft. Denn selbst wenn die Leute uns irgendwann nicht mehr sehen wollen: Wir werden immer nach einer Bühne suchen, auf der wir spielen können.“

Christian Suchard

Ein normaler Auftritt von UNEARTH wird begleitet von: „Drei Kästen oder einer 40er-Palette Bier, ein bisschen Jim Beam Black für jeden und ein Liter Wodka, verteilt auf die Band. Wenn wir gut dabei sind, kommen noch Jägermeister und Wein dazu.“ Angst, **DAS KLISCHEE DES SAUFENDEN METALHEADS** nicht erfüllen zu können, brauchen die fünf also auf keinen Fall zu haben.



UNEARTH
Alive From The Apocalypse
(Metal Blade/SPV)
unearth.tv

PASTA MIT EMMENTALER. Im Jahr 1979 kommt in Zug, einem überschaubaren Städtchen in der Nähe von Zürich, ein Junge namens Federico Carminitana zur Welt. Er ist das, was die Eidgenossen einen „Secondo“ nennen: ein Kind von Einwanderern, das in der Schweiz geborenen wurde. Seine Familie stammt aus Süditalien, doch der kleine Federico merkt schon früh, dass er anders ist. Während seine Verwandten hauptsächlich Techno und italienischen Schlager hören, beginnt er sich für Metal und Punk zu interessieren.

1992. Im Alter von dreizehn Jahren ist Federico fast jeden Tag draußen, um mit seinen Freunden Skateboard zu fahren. Er hängt in Plattenläden ab, beginnt auf Konzerte zu gehen und entdeckt so die Hardcore-Szene. Den Unterricht am Gymnasium verkürzt er sich mit dem Durchforschen der Kataloge kleiner Vertriebe. „Die waren damals noch von Hand kopiert“, erinnert er sich heute und strahlt dabei wie ein kleiner Junge.

1993. Ungefähr ein Jahr später entdeckt er in einem Fanzine eine Anzeige für eine Compilation mit italienischen Straight-Edge-Hardcore-Bands. „Das war wie eine Erleuchtung für mich. Bis zu diesem Zeitpunkt dachte ich, dass es in Italien gar keine harte Musik gibt. Ich weiß auch nicht, das war irgendwie so eine komische Vorstellung von mir.“ Nachdem er aufgeregt seiner Mutter davon erzählt hat, schickt er einen Umschlag mit 50.000 Lire an den Betreiber des Labels, das bei der Anzeige genannt wird, und bittet ihn darum, ihm dafür so viele Platte zu schicken, wie nur irgendwie möglich.

1995. Die Hardcore-Szene des örtlichen Jugendhauses ist Federicos zweite Familie geworden. Er spielt in Bands, veranstaltet Shows und veröffentlicht Fanzines. Wie viele Secondos fühlt er sich zwischen der Kultur seiner Familie und der Kultur des Landes, in dem er lebt, hin und her gerissen. Doch in der Szene findet er Halt. Hier kann er so sein, wie er will. „Hardcore ist Individualität“, sagt er heute.

1998. Federico Carminitana lehnt das Angebot ab, als Sänger bei einer neuen Band namens CATARACT einzusteigen. Er hat gute Gründe dafür, denn er hat mit DARK DAY DUNGEON gerade etwas Eigenes ins Leben gerufen und außerdem ein Studium begonnen.

2001. Drei Jahre später wird er erneut von CATARACT-Gitarrist Simon Füllemann umworben. Dieses Mal sagt er zu. Hatte sich die Band vor seinem Einstieg vor allem auf das Ausland konzentriert, helfen nun Carminitanas gute Kontakte in die Schweizer Szene, dass CATARACT auch hier besser Fuß fassen. Und noch etwas ändert sich: Konnte vorher nur sehr sporadisch in kompletter Besetzung geprobt werden, weil Federicos Vorgänger aus Würzburg kam, wird sich jetzt zweimal wöchentlich getroffen. Die Band macht dadurch auch musikalisch einen Schritt nach vorn.

2007. Gründungsmitglied Simon Füllemann hat seinen „gut bezahlten Job“ gekündigt und arbeitet inzwischen bei Metal Blade, dem Label von CATARACT. Kurz darauf verlässt er die Band, um sich „neuen persönlichen und musikalischen Herausforderungen zu stellen“, wie es in einem offiziellen Statement heißt. Federico Carmini-



Foto: Burkhard Müller (focustheshow.com)

tana hat seine eigene Meinung über die Gründe des Ausstiegs: „Er hat wohl bei Metal Blade gesehen, wie erfolgreich amerikanische Bands wie UNEARTH oder AS I LAY DYING sind, und wollte ihnen nacheifern. Aber das wollten wir nicht. Wir hatten keinen Bock auf einen Businessplan. Wir sind einfach nur fünf Jungs, die Spaß haben wollen. Natürlich war es für mich persönlich sehr schade, dass wir uns getrennt haben. Aber im Nachhinein muss ich sagen: Wahrscheinlich war es gut für die Band.“

2008. Carminitana könnte gar nicht glücklicher sein. Nicht nur, dass in Kürze das fünfte Album von CATARACT erscheint, auch sein Studium der Geografie und Soziologie steht kurz vor dem Abschluss. „Eine gute Ausbildung ist wichtig“, sagt er, „vor allem in der Schweiz. Von der Band alleine kannst du nicht leben. Wenn wir ständig spielen würden, könnte es vielleicht hinhalten. Aber ich glaube, dann würde der Spaß verloren gehen.“ Also arbeitet er nebenher lieber noch bei einer amerikanischen Skateboard-Firma. Und auch die Frage nach seiner Identität hat sich der Secondo inzwischen beantwortet: „Ich fühle mich als Schweizer, der bei gewissen Dingen italienisch geprägt ist. Zum Beispiel, wenn es um Fußball geht. Oder – wie man sehen kann – beim Essen.“ Auch die Beziehung zu seiner Familie ist inzwischen „typisch italienisch“, Carminitana pflegt ein sehr inniges Verhältnis zu seinen Eltern, und es ist für ihn selbstverständlich, dass am Sonntag gemeinsam bei Mamma gegessen wird. „Doch sobald ich nach Süditalien komme, merke ich, wie schweizerisch ich bei bestimmten Sachen eigentlich bin.“

2010. Federico hat sein Studium endlich zum Abschluss gebracht. Wegen der Band hat es sich dann doch länger hingezogen als erwartet. Jetzt kann er sich endlich verstärkt Kingshot Productions widmen, der kleinen Firma, die er im Jahr 2003 zusammen mit seiner Freundin gegründet hat. Die beiden organisieren Events „mit Jugendlichen, für Jugendliche“, vom Konzert bis zum Skate-Contest. Carminitana kann dabei nicht nur Erkenntnisse aus seiner Diplomarbeit („Raumaneignung von Jugendlichen“) anwenden, sondern auch etwas von der positiven Erfahrung zurückgeben, die er damals in seinem Jugendhaus machen durfte: „Es ist wichtig für die Entwicklung von Jugendlichen, dass sie einen sozialen Raum haben, den sie gestalten können, wie sie wollen. Bildung und Jugendarbeit sind bei der Prävention von sozialen Problemen ganz entscheidend.“

2018. Federico Carminitana arbeitet als Gymnasiallehrer, wahrscheinlich im Ausland. Doch trotz der Tatsache, dass er „erwachsen“ geworden ist, spielt Hardcore für ihn noch immer eine wichtige Rolle: „Hardcore ist extrem wichtig für mein Leben. Ich versuche, mich an Prinzipien zu halten, von denen ich das Gefühl habe, dass sie richtig sind. Das war so, als ich fünfzehn war, und wird auch immer so bleiben.“
Thomas Renz



CATARACT
Cataract
(Metal Blade/SPV)
cataract-collective.com

CITY AND COLOUR

BE YOUR OWN HERO. Dallas Green alias CITY AND COLOUR ist aufmerksam, bescheiden, äußerst höflich und so nett, dass ich manchmal vergesse, dass ich mit ihm ein Interview zu führen habe. Und während er in Kanada im letzten Jahr den Juno, den kanadischen Grammy, für das beste Alternative-Album abgeräumt hat, ist Green hierzulande hauptsächlich „nur“ der Gitarrist von ALEXISONFIRE, der die cleanen Vocals singt.

Ich wähle. Eine kanadische Nummer. Ich höre ein Freizeichen. Und ganz entgegen meiner Erwartung meldet sich am anderen Ende nicht irgendein Promoter, der mich gnädig mit Dallas Green verbindet, sondern eine Stimme, die ich in erste Linie von ALEXISONFIRE und in zweiter Linie von CITY AND COLOUR kenne. Der Sänger und Gitarrist meldet sich persönlich. Das bringt mich ein wenig aus dem Konzept, und ich beginne einen Monolog, in dem ich mit eindeutig viel zu vielen Worten erkläre, dass das Fuze ein Magazin sei, das ihn wohl kaum beachten würde, wenn er nicht zufällig auch noch der Gitarrist von ALEXISONFIRE wäre, und entschuldige mich schon im Voraus dafür, diese Band als Referenz zu benutzen. Wenn ihn das störe, solle er doch bitte Bescheid sagen, auf dass ich alle meine Fragen dem Müllimer übereigne und fröhlich improvisiere. „No, that’s fine“, sagt der Mann mit der Engelsstimme und bestimmt damit den weiteren Verlauf des Interviews.

Stört es dich, dass es Leute gibt, die deine inzwischen zweite Solo-platte nur deshalb kaufen, weil sie dich von ALEXISONFIRE kennen?

Weißt du, ich habe keine Ahnung, was Menschen dazu bewegt, in den Laden zu gehen und ein Album von CITY AND COLOUR zu kaufen. Vielleicht finden sie ja einfach nur das Cover gut. Ich habe die Songs auf „Bring Me Your Love“ nicht geschrieben, um Millionen von Platten zu verkaufen. Das sind einfach nur Lieder, die ich zu Hause in meinem Schlafzimmer geschrieben habe. Letzten Endes kannst du als Songwriter nur hoffen, dass jemand deine Musik hört und versteht, worum es geht. Ich hasse die Idee, dass jemand denken könnte, ich sei ein Star.

Ist das auch der Grund, weshalb du deinen Vornamen in „City“ und deinen Nachnamen in „Colour“ übersetzt hast?

Genau. Von der Idee, dass jemand ein T-Shirt tragen könnte, auf dem „Dallas Green“ steht, wird mir richtig schlecht. Ich will nicht, dass es um mich, um meine Person geht. Ich will, dass es um meine Songs geht.

Während jemand wie Conor Oberst immer so aussieht, als wäre er gerade aus dem Bett seines Kinderzimmers gepurzelt, bist du jemand, der zu seiner Gesichtsbearbeitung steht und außerdem von oben bis unten tätowiert ist.

Ich sage es noch einmal: Es geht nicht um die Person. Es geht darum, was in ihr ist und aus ihr herauskommt. Nur weil ich Tätowierungen habe, heißt das nicht, dass ich nicht Neil Young hören kann. Genau das ist das Problem mit der Musik heutzutage. Die Menschen sind so engstirnig: „Oh, der Typ hat Tattoos auf den Händen, der kann unmöglich schön singen!“ Ich sehe das nicht so. Ich habe mich tätowieren lassen, weil ich Tattoos mag, und ich habe schon immer Akustikgitarre gespielt. Und wenn ich ein Shirt von CANNIBAL CORPSE tragen will, während ich auftrete, dann geht das auch klar ... Obwohl ich nicht wirklich auf die Band stehe, das war jetzt nur ein Beispiel.

Die Songs auf „Bring Me Your Love“ sind mindestens so traurig und persönlich wie die auf dem Vorgänger „Sometimes“. Fühlst du dich gut dabei, die Menschen zum Weinen zu bringen?

Ich schreibe die meisten Songs, wenn ich niedergeschlagen bin. Ich erwarte nicht, dass jemand meine Platte auf einer Party auflegt oder sie beim Joggen hört. Viele haben mir erzählt, dass sie meine Musik hören, um einzuschlafen. Das ist ein wirklich schönes Gefühl, schließlich schreibe ich die Songs, wenn ich nicht schlafen kann.

Aber ist es nicht manchmal komisch, wenn die Fans glauben, dich zu kennen, nur weil sie deine Texte gelesen haben?

Es ist auf jeden Fall interessant. Ich schreibe die Songs für mich selbst, und plötzlich kommen da Menschen an, die mit mir reden, als wäre ich ihr bester Freund. Ich weiß das zu schätzen, versuche aber auch, ihnen klarzumachen, dass wir kein Gespräch führen können, wenn ich nichts über sie weiß.

Bei „Body in a box“, einem der Songs auf „Bring Me Your Love“, macht sich Dallas Green **GEDANKEN ÜBER BEGRÄBNISSE** und kommt zu dem Schluss, dass er es am liebsten hätte, wenn man seinen Körper in eine Kiste packen und verbrennen würde: „Ich verstehe Beerdigungen nicht. Ich mag die Idee nicht, einen toten Körper anzuschauen. Es gefällt mir nicht, dass Familien Tausende von Dollars ausgeben müssen, um einen Sarg zu kaufen, den man eh nur in der Erde verbuddelt. Wenn ich sterbe, dann sterbe ich, und falls es danach noch weitergehen sollte, werde ich das schon merken, wenn es soweit ist.“

Es ist dir nicht unangenehm, wenn alle über alles in deinem Leben Bescheid wissen?

Ich weiß nicht. Ich singe einfach, was ich in diesem Moment denke. Schreibst du manchmal Tagebuch?

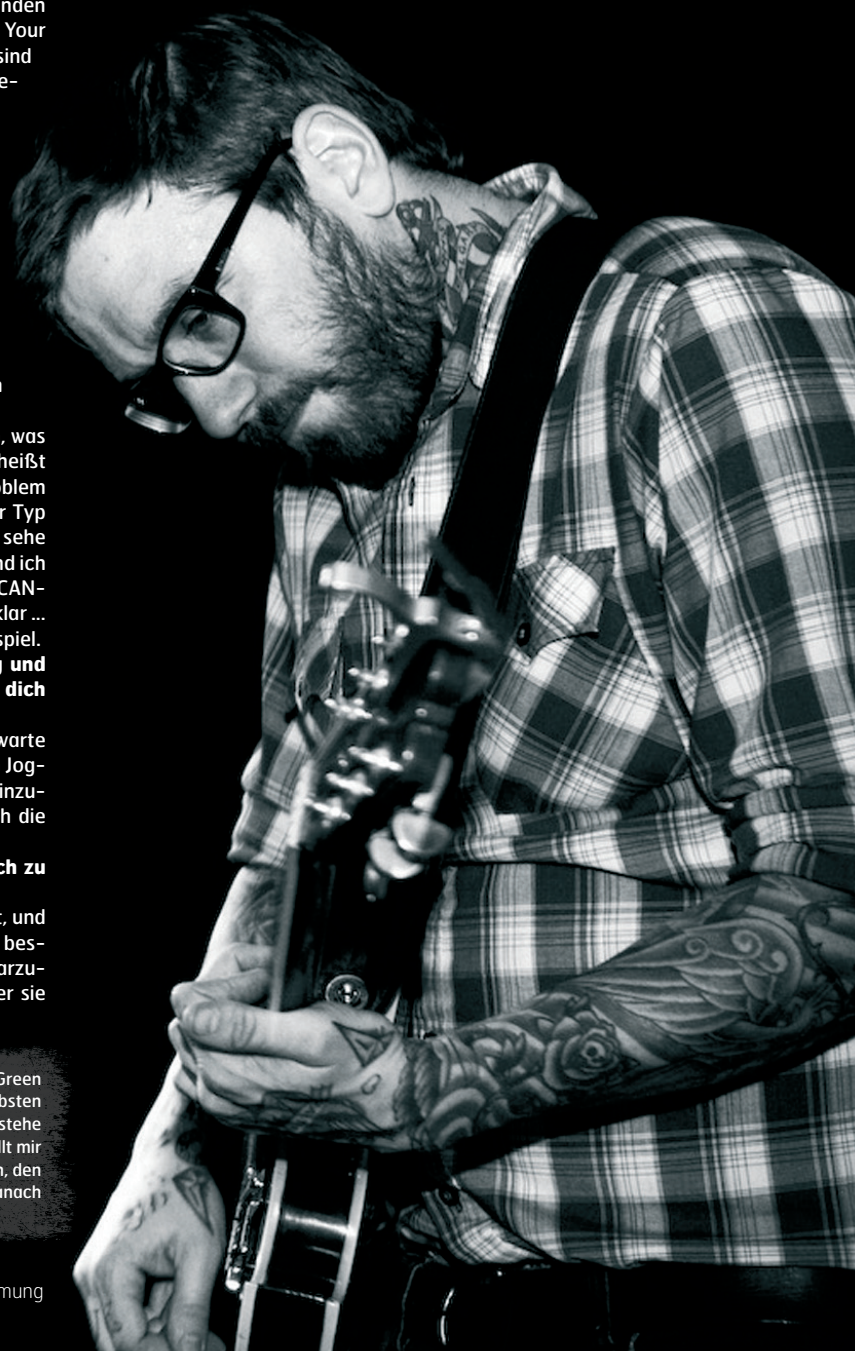
Äh ... ja, das tue ich.

Damit kann man es vergleichen. Nur schreibe ich eben nicht in mein Tagebuch, wenn es mir schlecht geht, sondern mache einen Song. Meine Tagebucheinträge sind somit quasi öffentlich, was zwar manchmal komisch ist, aber ich fühle mich beim Singen so wohl, dass mir das gar nichts ausmacht.

Birte Wiemann



CITY AND COLOUR
Bring Me Your Love
(Vagrant/PIAS/Rough Trade)
cityandcolour.ca



DAS ENDE IST NAHE. „Scheiße Mann, von meinem ersten Europatrip werde ich vor allem in Erinnerung behalten, mit einem **Hauten satanistischer Polen unterwegs gewesen zu sein.**“ Die Eindrücke der gerade beendeten Tour mit BEHEMOTH sind für Mark Heylmun, Gitarrist von SUICIDE SILENCE, noch frisch. Das Bild, wie deren Sänger während des Sets der Vorband die Bühne stürmte, will ihm einfach nicht mehr aus dem Kopf: „Er war überströmt mit Kunstblut und nur mit einem Kapuzenpulli und einem Handtuch um den Kopf bekleidet. Hosen hatte er natürlich keine an. Good fuckin' times.“

Auf dem Debütalbum „The Cleansing“, das eigentlich „A Ruthless Cleansing Of Human Populous“ heißen sollte, was der Band aber dann doch zu lang war, geht es dagegen nicht immer so lustig zu: „Die Platte beschäftigt sich mit der Frage, ob es Gott tatsächlich gibt, und wie die Menschen mit dieser Frage und ihrem Glauben umgehen. Ich persönlich bin ja der Ansicht, dass es nichts Übleres gibt als organisierte Religion. Mich stört dabei nicht einmal die Spiritualität, ich mag es einfach nicht, wenn mir eine Gruppe von Leuten mit einem Buch in der Hand Vorschriften machen will. Millionen folgen ihnen, und dennoch ändert sich nichts auf dieser Welt. Darüber hinaus geht es natürlich um die Bösartigkeit und Dummheit menschlicher Gesellschaften im Allgemeinen. Das Ende ist nahe, denk an meine Worte!“

SUICIDE SILENCE beschreiben dieses Ende mit einer oft schon stupiden Abfolge von Schlagbohrer und Dampfwalze. Reiner Death Metal ist das nicht mehr. Mark Heylmun sieht seine Band deshalb auch nur „von Death Metal beeinflusst“ und lässt stattdessen sowohl Anhänger als auch Kritiker in Ruhe über die genaue Bezeichnung streiten: „Ich nenne es einfach ‚Metal‘, obwohl es diesen Begriff für sich alleine stehend heute nicht mehr zu geben scheint. Sagen wir einfach, SUICIDE SILENCE ist eine Metal-Band, die eine gute Zeit hat.“ Und als eine solche ist man bei Century Media natürlich gut aufgehoben, vor allem, wenn man mit seiner Band nicht nur Spaß, sondern auch Erfolg haben will. „Wir streben eine Karriere im Metal an, da ist ein Vertrag mit einem gestandenen Metal-Label natürlich mehr als passend, auch wenn wir noch andere Angebote hatten.“

Sofort nach der Unterzeichnung des Vertrags haben sich SUICIDE SILENCE dann in ihrer Garage eingeschlossen und Songs geschrieben. In den letz-



ten beiden Wochen vor dem Studiotermin wurde sogar täglich geprobt – zusammen mit Produzent John Travis: „Auch hier konnten wir uns zwischen mehreren Alternativen entscheiden und haben letzten Endes die richtige Wahl getroffen. John hatte einfach die beste Vision für unsere Songs und hat sie zu dem gemacht, was sie jetzt sind. Wir haben bis heute regelmäßig Kontakt, er kommt zu allen unseren Shows, die in seiner Nähe stattfinden.“ So gut wie es gerade läuft, käme SUICIDE SILENCE das Ende der Welt wohl denkbar ungelegen.
Ingo Rieser

frische Styles! jetzt online zugreifen!
WWW.IMPERIAL-CLOTHING.COM



DONOTS

IBBTOWN ROCKERS VS. BONN ROCKCITY. „Pustekuchen!“ möchte man der Überschrift dieses Artikels zurufen, denn als Dennis und Ole von FIRE IN THE ATTIC Schlagzeuger Eike und Gitarrist Alex zum Interview treffen, sitzen sich vier Wahlkölnler gegenüber. Oder noch besser: „Pustewaffeln!“ Schließlich hatte Alex die von Ole im Vorfeld scherzhaft geäußerte Bemerkung, er möge doch bitte schön Waffeln zubereiten, tatsächlich ernst genommen.

Dennis: Wieso bringt ihr eure neue Platte eigentlich selbst raus?

Alex: Die Idee ist, dass wir die ganzen Kernaufgaben einer Plattenfirma selbst übernehmen, gleichzeitig aber viele Dinge an Leute weitergeben, die wir kennen, so dass wir die Kontrolle behalten. Natürlich ist das riskant, vor allem, weil da unser eigenes Geld drinsteckt. Aber die Musiklandschaft hat sich so negativ entwickelt, dass eigentlich klar war, dass wir das selbst machen müssen.

Dennis: Ist es denn nicht schwer, sich auf eine Platte zu konzentrieren, wenn gleichzeitig die organisatorische Arbeit eines Labels auf einem lastet?

Eike: Wir wollten erst einmal die Platte machen, dementsprechend war zum Zeitpunkt der Aufnahmen noch nicht so viel zu organisieren. Während wir im Studio waren, haben wir auch noch ein paar Angebote von verschiedenen Plattenfirmen bekommen, aber deren Ideen stimmten absolut nicht mit dem überein, was wir uns so vorgestellt hatten. Es gab aber auch seitens einiger Labels Zweifel an der neuen Platte. Sie ist nun einmal anders als „Whatever Happened To The 80s“, und einigen fehlte einfach die Vision. Spätestens da war klar, dass wir das lieber selbst machen wollten.

Außerdem musste nach der Trennung von unserem Label ein Neuanfang her. Vertraglich hätten GUN nach „We Got The Noise“ eigentlich noch zwei Platten zugestanden, aber wir haben uns dann auf ein „Best Of“-Album geeinigt. Das war eigentlich eher eine Notlösung, die uns dann aber doch sehr geschadet hat, da GUN nichts für die Platte gemacht haben und alle Labels und Vertriebe von den miesen Verkaufszahlen abgeschreckt wurden.

Ole: Ich war ja schwer verwundert, als ich hörte, dass ihr mit Kurt Ebelhäuser von BLACKMAIL aufnehmt.

Eike: Da gab es am Anfang auch von unserer Seite echte Zweifel. An einem Tag waren wir von der Idee, mit ihm zu arbeiten, total begeistert, am nächsten konnten wir uns das überhaupt nicht

vorstellen. Aber als wir das einfach ausprobieren und wieder Feuer in der Band gespürt haben, war klar, dass er der Richtige ist. Bei mir war schon mit der letzten Platte total die Luft raus, und die Tour war ebenfalls sehr anstrengend. Es ist ja in Ordnung, wenn eine Band auch mal ein Tief hat. Es kann ja nicht immer alles geil sein. Da hat uns dann auch GUN total gelähmt.

Alex: Man kann den Schwarzen Peter jetzt aber nicht nur dem Label zuschieben, manchmal läuft es halt einfach nicht mehr. Bei Kurt ist dann der Knoten geplatzt. Was auch daran liegt, dass er total wahnsinnig ist. Er hat uns gesagt, dass er alle unsere alten Platten scheiße findet, aber eben total Bock hat, etwas mit uns zu machen.

Eike: Wo nehmt ihr eigentlich auf? Habt ihr auch mit einem Produzenten gearbeitet?

Ole: Wir arbeiten eigentlich immer mit Martin Buchwalter zusammen, der das Gernhart Studio in Siegburg betreibt. Dieses Mal haben wir zwar zunächst überlegt, ob wir nicht mal woanders hingehen sollen, aber letztendlich waren wir da immer zufrieden.

Eike: Verständlich. Es ist natürlich immer ein Risiko, mit jemandem zu arbeiten, den man nicht kennt.

Dennis: Macht ihr euch jetzt, da ihr die Platte selbst veröffentlicht, eigentlich mehr Gedanken über illegale Downloads? Die Promos CDs sind ja alle durch ein Wasserzeichen geschützt, können also nachverfolgt werden.

Alex: Ich schaue ja immer nach, aber die Platte ist bisher noch nicht online.

Dennis: Bist du darüber enttäuscht?

Alex: Es wundert mich einfach nur. Ich hätte nicht gedacht, dass sich die Leute davon abhalten lassen.

Dennis: Was denkt ihr denn darüber, Musik umsonst ins Netz zu stellen, so wie das RADIOHEAD zum Beispiel kürzlich gemacht haben?

Eike: Davon halte ich nichts. Das gibt einem das Gefühl, dass Musik nichts wert ist. Wenn man bedenkt, was alleine die Produktion kostet

... Natürlich ist das super, wenn man durch das Internet viele Leute erreicht. Aber seine Musik einfach verschenken? Das geht doch nicht.

Ole: Ich bin ja ein großer Fan von günstigen Platten und sehe es nicht ein, mehr als fünfzehn Euro für eine normale CD zu bezahlen. Viele Leute, die ein Album runterladen, meinen das ja überhaupt nicht böse. Denen fehlt einfach das Bewusstsein für das, was sie da tun.

Eike: Klar, jemand der nicht mehr mit CDs aufgewachsen ist, hat keinen Bezug zu diesem Medium. Über die Konsequenzen seines Handelns ist sich so jemand gar nicht im Klaren. Und wenn die Konzerte dann plötzlich mehr kosten, wird geflucht. Darüber, dass eine Band sich irgendwie finanzieren muss, machen sich die meisten keine Gedanken.

Ole: Da erwischst du dann aber die Falschen, weil diejenigen, die auf die Konzerte kommen, häufig auch diejenigen sind, die sich noch CDs kaufen.

Alex: Und irgendwann ist es dann wie im Sport, wo alles nur noch mit Sponsoren läuft. In den USA ist das ja schon so. Da werden Touren von Autoherstellern finanziert.

Dennis: Und da ist das Geschrei dann auch wieder groß.

Eike: Aber wenn man seine Musik umsonst anbieten soll, sind solche Werbeeinnahmen ja der einzige Weg, eine Band am Leben zu halten.

Zu diesem Zeitpunkt waren leider sämtliche Waffeln aufgegessen und das Interview nahm reichlich obscure Züge an – wahrscheinlich eine Folge des Zuckerschocks. Sollte also jemand wissen, was Pilates ist oder worum es eigentlich bei „Lost“ geht, so ist er herzlich eingeladen, eines der Konzerte zu besuchen, die DONOTS und FIRE IN THE ATTIC demnächst gemeinsam spielen werden.

Dennis Meyer



DONOTS
Coma Chameleon
(Solitary Man/Indigo)
donots.de

KEINE GEHEIMNISSE. Um einmal direkt mit der Tür ins Haus zu fallen: Der Name dieser Band ist nicht im geringsten Programm, denn so geheim oder gar kryptisch, wie man es vielleicht vermuten könnte, ist hier rein gar nichts. Im Gegenteil. Wer Lesen kann, ist bekanntlich klar im Vorteil, und so sind die Texte von SECRET LIVES! OF THE FREEMASONS für jeden sofort verständlich. Man muss lediglich ein wenig zwischen den Zeilen lesen können. Trotzdem war Sänger Brien Worsham gerne dazu bereit, ein paar Worte über die Texte und vor allem den Albumtitel zu verlieren: „Weekend Warriors‘ sind Menschen, die die ganze Woche arbeiten müssen und dann am Wochenende richtig Party machen. Eigentlich ist der Titel für uns als Band aber unpassend. Wir sind eher ‚Whole Week Warriors‘ und feiern irgendwie jeden Abend.“ Diese Erklärung trifft den Kern der Sache tatsächlich ganz gut, denn genau für diesen Zweck scheint das Debüt der Band auf Victory Records wie geschaffen zu sein. Und wie man auf dem Album hören kann, wurden im Studio nicht nur Gitarren und Schlagzeug aufgenommen, sondern auch ein paar Dosen Bier geöffnet. Man könnte auch sagen: SECRET LIVES! OF THE FREEMASONS haben den Soundtrack zur eigenen Party eingespielt.

Doch obwohl nicht alle Texte des Albums nur zum Feiern einladen, will Brien Worsham „Weekend Warriors“ als eine komplett positive Platte verstanden wissen: „Ich versuche, mich immer auf Dinge zu beschränken, die auch wirklich passiert sind. Ob es nun darum geht, der Letzte auf einer



Foto: Patrick Emmons

SECRET LIVES! OF THE FREEMASONS

Party zu sein, der noch bei Bewusstsein ist, oder um einen guten Freund, der an Krebs gestorben ist.“ Aber wie lebensbejahend muss ein Mensch sein, der über das letztgenannte Thema einen positiven Song zu schreiben imstande ist? Vielleicht fehlt dem Sänger aber auch nur etwas der nötige Abstand zum eigenen Schaffen. Zu einem Song namens „Xanax“ befragt, der nach einem Medikament zur Behandlung von Angst- und Panikstörungen benannt ist, zögert Worsham nämlich ein wenig und gibt dann nachdenklich zu: „In dem Song verarbeite ich einen Selbstmordversuch, den ich hinter mir habe. Mir fällt gerade erst auf, wie persönlich die Texte doch geworden sind.“

Aber genau diese Ehrlichkeit ist letzten Endes

einer der Gründe, warum man sich mit SECRET LIVES! OF THE FREEMASONS so identifizieren kann. Es ist, wie mit offenen Armen auf einer Party empfangen zu werden, bei der alles mit einem geteilt wird, egal ob Freud oder Leid – oder eben Dosenbier. Und wenn irgendwann der letzte Song gespielt wird und Brien Worsham erklärt, dass es eigentlich immer nur darum geht, seinen Hintern hoch zu bekommen und sein Leben in die eigene Hand zu nehmen, dann klingt das eigentlich nach genau der Party, auf der man immer sein wollte. Bleibt eigentlich nur noch, das Glas zu heben und aus voller Kehle mitzusingen: „We hope, we hope you had a good time / We get it started, you keep it going all night“.

Dennis Meyer

„Aus Kanada erreicht uns eine kleine Sensation, mit guten Chancen, von unseren Redakteuren zum Album des Monats gewählt zu werden ...“
Ozlot 2001

„Vielleicht sollte man tatsächlich nach Kanada auswandern.“
The-Pit.de, 9/10 Pkt.

THE REASON
things couldn't be better.



Hardcore meets Pop at its best!
Produziert von Gavin Brown (Billy Talent).

Inkl. der Hit-Single "We're So Beyond This"
feat. Sara Quin (Tegan and Sara)

 www.thereason.ca

BURNTHE8TRACK
fear of falling skies

OUT NOW!

BURNTHE8TRACK
fear of falling skies

ON TOUR IN APRIL

- + IGNITE + TERROR
- + STRUNG OUT
- + DEATH BEFORE DISHONOR

- 08.04. Mannheim - Feuerwache
- 09.04. Tilburg - O13
- 10.04. Haarlem - Patronaat
- 11.04. Köln - Essig Fabrik
- 12.04. Ham - Riorock Festival
- 13.04. Saarbrücken - Garage
- 14.04. München - Werk
- 15.04. Wien - Arena
- 16.04. Stuttgart - Kulturhausarena
- 17.04. Nürnberg - Löwensaal
- 18.04. Berlin - SO36
- 19.04. Berlin - SO36
- 20.04. Leipzig - Werk 2

 **ALIVE** 

www.burnthe8track.com



LACK

SCHLECHTE GUTMENSCHEN. LACK ist eine Band, die nachdenkt, anstatt leere Phrasen zu dreschen. Die Gruppe um Thomas Burø bewegt, wühlt auf, nennt die Dinge beim Namen und nimmt sich selbst von der Kritik nicht aus. Auch bei ihrem neuen Album „Saturate Every Atom“ geht die Selbstanalyse weit über die Schmerzgrenze hinaus. Und dabei kommt nicht immer nur Gutes zum Vorschein.

Die Songs auf eurem neuen Album heißen „O.R.A.L. (Open relationships are for losers)“, „I want you to call me Peter North“ und „Cocky“. Wie passen diese sexuellen Anspielungen zu eurem Image als politisch korrekte Band?

Ich denke nicht, dass es sexuellen Referenzen an politischer Korrektheit fehlt, aber es ist mir schmerzlich bewusst, dass allein schon das Wörtchen „Sex“ provoziert. In unseren Texten fungieren die sexuellen Anspielungen als Metaphern für etwas anderes. Wenn ich also davon singe, dass ich ein „big fat something“ in meinem Arsch spüren will, dann meine ich das auf viele verschiedene Arten. Nichts wäre uninteressanter, als weiter politische Songs zu schreiben, die uns als Gutmenschen dastehen lassen.

Laut eigener Aussage hast du Probleme mit der traditionellen Rolle als Mann und mit deiner Rolle, die du als Frontmann einer Hardcore-Band einnimmst. Der Bezug auf einen Pornostar wie Peter North ruft jedoch das Bild eines männlichen Machos hervor. Denkst du nicht, dass dich insbesondere Frauen durch solch provokative Referenzen möglicherweise falsch verstehen?

Du hast Recht. Ich fühle mich in meiner Männlichkeit tatsächlich unwohl. Trotzdem soll der

Bezug auf Peter North kein Macho-Image erwecken. Ich versuche lediglich aufzuzeigen, wie männliche Lust zur Eroberung von Macht instrumentalisiert wird. Das Einzige, woran ich beim Schreiben solch stark männlich geprägter Texte gedacht habe, war die Frage, wie Frauen darauf reagieren würden. Ich fürchte allerdings weder den Hass der Leute noch den Verlust weiblicher Fans, insofern spielten solche Bedenken bei der Auswahl der Themen keine Rolle. Es ist etwas anderes: Mehrere Frauen haben mir gesagt, dass meine Wortwahl an sich noch nicht bedrohlich wirkt, aber dass die Bilder in meinen Texten Erinnerungen an Vergewaltigungen, Missbrauch oder andere negative Erfahrungen mit Männlichkeit wecken. Das hat mich sehr berührt. Als ich die Texte geschrieben habe, musste ich abwägen, ob das Ziel die Mittel rechtfertigt. Und ich kam zu dem Schluss, dass ich die Erfahrungen dieser Frauen anerkennen muss, indem ich Maskulinität in Worte fasse, den männlichen Körper dokumentiere und mich und die Band mitten in die Schusslinie stelle. Das Ziel ist, dass wir endlich anfangen, Tatsachen wie sexuellen Missbrauch offen und kritisch zu artikulieren. Trotzdem bin ich mir noch immer nicht

„DIE SUCHT NACH PORNOGRAFIE IST EINES DER GROSSEN POSTMODERNEN TABUS.“

sicher, ob ich das Richtige getan habe. Das wird sich erst mit der Zeit zeigen.

Siehst du dich selbst als Feminist?

Vollkommen. Ich halte mich selbst für feministisch, weil Feminismus im Grunde aussagt, dass es zwischen Männern und Frauen einen Machtkampf gibt, der nicht existieren sollte. Meiner Meinung nach geht es beim Feminismus um Gleichheit und Freiheit – und dafür lebe ich. Durch feministische Literatur habe ich unglaublich viel über mich selbst und die Welt gelernt – und das war mitunter nicht einfach. Denn in einer Gesellschaft wie der unseren ist es schmerzhaft für Männer, sich mit ihrer Geschlechterrolle auseinanderzusetzen, weil sie sich dann eingestehen müssen, dass sie wirtschaftliche, politische und soziale Vorteile haben. Und dann müssen sie auch zugeben, dass sie aktiv an der Unterdrückung von Frauen beteiligt sind. Das ist nicht gerade schmeichelhaft. Also bevorzugen es die meisten Männer, nicht über ihr Geschlecht zu reden, und tun so, als wäre es irrelevant. Es sei denn, es geht um Autos, brennende Gitarren oder anderen uninteressanten Scheiß.

Trotz dieser Ansichten gibst du zu, süchtig nach Pornos zu sein. Wie gehst du damit um?

Tatsächlich pflege ich eine Art Suchtbeziehung zur Pornografie. Ich versuche, meine Erfahrungen mit Leuten zu teilen, die mir zuhören. Ich arbeite Strategien aus, um zu vermeiden, wieder in die Falle zu tappen. Ich überlege mir sogar, eine Gruppe anonymer Pornosüchtiger zu gründen. Meistens versage ich jedoch. Klar, jeder Süchtige will seine Sucht überwinden, weil es sich dabei um eine zerstörerische Kraft handelt. Man darf auch nicht vergessen, dass ich straight edge bin und somit eigentlich drogenfrei leben sollte. Ich halte meine Sucht für einen Selbstmissbrauch. Ich denke, dass es eine Menge Leute da draußen gibt, die pornosüchtig sind. Aber darüber redet man nicht. Es handelt sich dabei um eines der großen postmodernen Tabus.

Würdest du deine Sucht als Krankheit bezeichnen?

Nein. Die Frage ist eher, in welche Richtung Lust durch Erfahrungen, sozialen Kontext und die Gesellschaft gelenkt wird. Die Psyche eines Menschen kann eine Sucht hervorbringen, und jeder wählt sein bevorzugtes Gift: Mein Vater wählte den Alkohol, ich die Pornografie.

Wie sind die Reaktionen auf deine Sucht?

Ich weiß nicht so recht. Frauen denken wahrscheinlich, dass ich peinlich bin. Männer wollen sicher, dass ich endlich den Mund halte.

Wenn man bedenkt, dass die Hardcore-Szene andere sehr schnell verurteilt, hast du dann nicht Angst, dass deine Band von dieser Sache in Mitleidenschaft gezogen wird?

Darüber haben wir innerhalb der Band sehr viel gesprochen. Meine Texte durchzusetzen, ist immer eine Art Machtkampf. Aber es hätte noch schlimmer sein können. Oder besser, das kommt ganz auf die Perspektive an. Aber meiner Meinung nach sind Leute, die sich von den Songtexten abgestoßen fühlen, alles andere als Hardcore.

Julia Gudzent



LACK
Saturate Every Atom
(Play/Rec/Cargo)
lackattack.dk

CAVALERA CONSPIRACY

DER LAUF DES LEBENS. Familiengeschichten – Raum für Tragödien, Raum für Versöhnungen. Wie heißt es bei Tolstois „Anna Karenina“ im Eröffnungssatz so schön: „Alle glücklichen Familien sind einander ähnlich; jede unglückliche Familie jedoch ist auf ihre besondere Weise unglücklich.“ Im Falle der Cavalera-Brüder Max und Iggor (der schreibt sich inzwischen so) stürzte nicht nur eine gesamte Familie in ihr Unglück, als der Ältere der beiden 1997 seinen Ausstieg bei SEPULTURA bekannt gab, sondern auch eine komplette Generation von Metal-Fans. Vieles wurde über diesen Eklat berichtet, viel schmutzige Wäsche gewaschen – dies soll hier nicht mehr aufbereitet werden. Denn viel wichtiger ist, dass die Cavaleras wieder zusammen Musik machen. CAVALERA CONSPIRACY heißt das gemeinsame Projekt, „Inflkted“ die gemeinsame Platte der beiden Brüder, die so unterschiedlich sind. Iggor Cavalera ist am Telefon zurückhaltend, höflich, nachdenklich, fast schon besonnen. Er hofft, dass er während der anstehenden Tour die Zeit findet, nach den Konzerten mit seinem Bruder ein DJ-Set mit MIXHELL zu spielen. Das ist sein Elektronikprojekt, das er gemeinsam mit seiner Frau Laima Leyton ins Leben gerufen hat. „Tagsüber mit CAVALERA CONSPIRACY auf einem Festival spielen, abends in einem kleinen Club auflegen. Das wäre fantastisch. Mein Bruder und meine Frau sind die Personen, mit denen ich einfach am besten Musik machen kann. Ihnen fühle ich mich innerlich verbunden.“ Auf die Frage, wie er seinen Bruder charakterisieren würde, antwortet Iggor: „Er ist eine einzigartige Person mit einem großen und reinen Herzen. Ich liebe ihn. Das ist das Einzige, was zählt.“ Kurze Zeit später ist Max Cavalera am Telefon. Aufgekratzt, energetisch, offen. Er redet ohne Punkt und Komma, schwärmt von der neuen Platte, von der speziellen Energie der Aufnahmen. Eine Energie, wie sie nur zwischen ihm und seinem Bruder entstehen konnte. „Ich habe zehn Jahre darauf warten müssen, diese Platte zu machen. Sie nimmt einen ganz besonderen Platz in meinem Herzen ein.“ Auf die Frage, wie er seinen Bruder Iggor beschreiben würde, antwortet er: „Iggor ist Godzilla.“

Iggor war es dann auch, der nach einer langen Zeit des Schweigens wieder den Kontakt zu Max gesucht hat: „Ich habe fast zehn Jahre nicht mehr mit Max gesprochen. Nur durch meine Mutter habe ich erfahren, wie es ihm und seiner Familie geht. Irgendwann hatte ich aber das tiefe Bedürfnis, mit ihm zu reden. Ich habe ihn vermisst und wollte, dass er in meinem Leben wieder eine größere Rolle spielt. Also habe ich einfach bei ihm angerufen. Das ist eben der Lauf des Lebens.“ Was dieses für die Cavaleras noch bereithält, ist ungewiss. In einem sind sich die beiden aber einig: „Es wird wohl nie mehr passieren, dass wir so lange nicht miteinander reden. Wir haben unsere Lektion gelernt und werden nicht mehr in dieser Form miteinander streiten. Dafür stehen wir uns mittlerweile viel zu nahe.“

Tobias Kolb



CATARACT

Cataract

RockHard

„Ein Thrashfest der allerfeinsten Sorte!“
(Frank Albrecht, 9 von 10 Punkten, Platz 2 im Soundcheck)

Metal Hammer

„Noch mehr Metal, noch mehr Hatebreed, noch mehr Bolt Thrower, noch mehr Machine Head!“
(Anzo Sadoni, 6 von 7 Punkten)

HEAVY

„Gewalt hat einen neuen Namen! CATARACT!“
(Jagger, 11 von 12 Punkten)



out: 22.03.08

CATARACT
Cataract
www.cataract.co
www.myspace.com/cataract

Ein Feuerwerk an Riffs und Moshparts, das seinesgleichen sucht! CATARACT sind die neuen Kings des Europäischen Thrash Metals! Limitierte Erstauflage inkl. Bonus-CD mit Coversongs!

UNEARTH

Alive From The Apocalypse

Metal Hammer

„Mit ALIVE FROM THE APOCALYPSE werden sich Unearth und ihren Fans gleichermaßen eine Riesenfreude machen.“
(Jan Fleckhaus, 6 von 7 Punkten)



out: 22.03.08

UNEARTH
Alive From
The Apocalypse
www.unearth.tv
www.myspace.com/unearth

Doppel-DVD der Thrashgötter mit vollständiger Liveshow, Bootleg-Clips, ausführlicher Bandhistory, etc... Als Bonus gibt es eine CD mit der Audiospur der Liveshow!

LIVE AS I LAY DYING
Nearra

26.03.08 - D - KARLSRUHE - SUBSTAGE ♦ 28.03.08
- D - CHEMNITZ - AJZ TALSCHOCK ♦ 29.03.08 - D -
HERFORD - CLUB X ♦ 30.03.08 - D - SAARBRÜCKEN
- GARAGE ♦ 03.04.08 - A - LINZ - POSTHOF ♦ 04.04.08
- A - VIENNA - PLANET MUSIC



Metal Blade Records ONLINE STORE
- The Loudest Shop On The Net
<http://shop.metalblade.de>



+ low prices + quick processing + friendly service + convenient shipping rates

coming soon: www.metalblade.de

EPICUREAN
A Consequence...
out: 04.04.08

FATE
Vultures
out: 02.05.08

SOILENT GREEN
Inevitable Collapse...
out: 18.04.08





THIS IS HELL Misfortunes

Es gibt Kinder, mit denen niemand so richtig spielen möchte. Sie sehen immer ein wenig dreckig aus und sind lauter als die anderen in ihrem Alter. Aber sie haben etwas an sich, das sie mit ihrer aufmüpfigen Art immer irgendwie durchkommen lässt. Auf dem Trustkill-Gymnasium sind THIS IS HELL die Klassenrowdys. Diejenigen, die beim Völkerball im Sportunterricht immer unter die Gürtellinie zielen und damit meist als Gewinner in die Umkleidekabine gehen. Die Attribute „wütend“ und „angepisst“ sind beim Debütalbum „Sundowning“ sehr oft, aber auch vollkommen zu Recht benutzt worden – im Falle des Nachfolgers „Misfortunes“ wirken sie eher wie eine Verniedlichung. Eines vorab: Wir reden hier nicht über einen Quantensprung im Hardcore und auch nicht über eine Blaupause für moderne Rockmusik. Wir reden über eine Platte, die bodenständiger nicht sein könnte. Es muss eben nicht immer größer, schneller und weiter sein, manchmal reicht auch das Wissen um die eigenen Stärken und ein Album, das auf gute Songs anstatt auf billige Effekthascherei setzt. THIS IS HELL sind tief genug im Hardcore verwurzelt, um zu wissen, dass man nicht mit einem aufgesetzten Image kokettieren muss, um sich Schritt für Schritt nach oben zu arbeiten. Sie sind clever genug, um durch konsequentes Touren mit den Großen (fast) aller Genres möglichst viele Menschen live mit ihrer Energie zu packen. In der Regel brauchen sie dazu nicht mehr als einen einzigen Song, das haben sie bei der „Never Say Die!“-Tour mit COMEBACK KID im letzten Jahr mehr als eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Es ist schön zu sehen, dass

es in Zeiten wie diesen noch Bands gibt, die den ehrlichen und richtigen Weg gehen, auch wenn dieser oftmals der weitaus schwierigere ist. „If you can't move me now then I swear you never will / Just going through the motions while the audience is still / I can hardly feel the passion that you've stolen from this room / You're nothing but a mockery of all I hold so true“, schleudern sie der seelenlosen Konkurrenz bei „You are the antithesis“ wütend entgegen. Kann mir bitte jemand einen Stift bringen, damit ich das unterschreiben kann? (Trustkill/SPV) Daniel Kleinbauer



BURNING SKIES

Greed.Filth.Abuse.Corruption.

Wie gut Briten holzen können, haben schon BRING ME THE HORIZON bewiesen. Deren Landsleute BURNING SKIES würden sich aber vermutlich sehr darüber echauffieren, überhaupt mit den Emo-Lieblichen um Skandalnudel Oliver Sykes in Verbindung gebracht zu werden – immerhin heißt ein Song auf ihrer neuen Platte „Emocalypse“. Sie würden sich durchaus zu Recht aufregen. Denn BURNING SKIES sind kompromissloser Death Metal in Reinform, auf ihrer neuen Platte mehr als jemals zuvor. Vielleicht schielen die Jungs aus Bristol manchmal ein wenig in Richtung Hardcore, aber mit Death- oder gar Metalcore hat „Greed.Filth.Abuse.Corruption“ rein gar nichts zu tun. Kein Breakdown weit und breit, nur geballte, rasende Wut. Und BURNING SKIES sind angepisst – extrem angepisst. Was alleine in „Rounding up the cattle“ an maschinengewehrartigen Wortsalven aufgeföhrt wird, ist einfach nur beeindruckend. Ganz zu schweigen von der technischen Perfektion der Band, die es großartig versteht, mit minimalen Pausen noch mehr Bewegung in ihre wahnwitzig schnellen Songs zu bringen. Die Einzigen, die das ähnlich gut können, sind THE BLACK DAHLIA MURDER – aber selbst die wirken manchmal schwachbrüstig gegen BURNING SKIES. (Lifeforce/SPV) Christian Suchard



DISFEAR

Live The Storm

Da ist etwas in der Stimme von Tomas Lindberg, das mich aufrührt, wie es sonst nur die Auftritte des Kabaretisten Georg Schramm können. Beide zeigen mit ihren Texten schonungslos auf, wie hoffnungslos die Lage ist, in der wir uns alle befinden, doch obwohl sie keine wirklichen Lösungen anbieten, bekommt man beim Zuhören das Gefühl, die Welt verändern zu können. Man weiß zwar nicht genau, wie man es anstellen soll, ahnt jedoch, dass es etwas mit der Leidenschaft zu tun hat, mit der Schramm und Lindberg ihre Worte hinausschreien. „Propagating, entertaining / Rewriting and censoring / Our history desecrated / Adjust, adapt, obey / Teachers, media, politicians / And yeah, our parents as well / Are either bought or just equally fucked“: Wenn DISFEAR den Geist von DISCHARGE, FROM ASHES RISE und MOTÖRHEAD beschwören, bekommt jeder sein Fett weg. „Die Zeit“ hat Georg Schramm einmal als aggressiv, hart und kompromisslos beschrieben, alles Adjektive, die auch auf DISFEAR zutreffen. Doch eines sollte nicht unter den Tisch gekehrt werden: Diese Musik kann auch unglaublichen Spaß machen. „Die Polemik ist tot, es lebe die Unterhaltung!“ würde Schramm in seiner Rolle als Lothar Dombrowski jetzt wahrscheinlich unken. (Relapse/Rough Trade) Thomas Renz



LIFE LONG TRAGEDY

Runaways

Es gibt Momente, in denen möchte man einfach weglaufen. Schritt für Schritt den ganzen Ärger, die Verzweiflung und die Angst hinter sich lassen. Eine Flucht vor seinen Problemen und damit in letzter Konsequenz vor sich selbst ist zwar nie wirklich eine Lösung, die Versuchung ist dennoch groß, besonders wenn man in genau einem dieser Momente „Runaways“ hört. Beat für Beat treiben LIFE LONG TRAGEDY den Flüchtenden voran, nur scheinbar weg vom Chaos in seinem Kopf. Denn in Wirklichkeit wird er mit allem Schlechtem in ihm und um ihn herum konfrontiert. Das war schon bei „Destined For Anything“ so und ist mit „Runaways“ nicht anders. Allerdings ist die Methode eine etwas andere. Während das Debütalbum einem Kurzstreckensprint gleichkommt, ist die aktuelle Platte eher mit einem Langstreckenlauf vergleichbar: Der Wechsel zwischen Harmonie und Härte ist nicht weniger energiegelich, nicht weniger treibend, nicht weniger wütend und verzweifelt, aber insgesamt deutlich ruhiger und langsamer. Dabei klingen LIFE LONG TRAGEDY oftmals (fast schon ein bisschen zu sehr) nach MODERN LIFE IS WAR. Nach 35 Minuten und einem fulminanten Titeltrack hat sich zwar nichts verändert, aber irgendwie fühlt man sich dennoch befreit und zuversichtlich. Fast so, als hätte man tatsächlich alles hinter sich gelassen. (Deathwish/Indigo) Mark Liebold



TRIP FONTAINE

Dinosaurus In Rocketships

Eine Band, die sich in der selbstverfassten Biografie als „Dudenhofens allerbestes und hochangesehenstes Postpunkindiepopbandkollektiv“ vorstellt, ist sich ihrer Sache entweder ziemlich sicher oder hat völlig einen an der Waffel. Im Fall von TRIP FONTAINE trifft beides zu. Denn hinter einem knallbunten Cover und genial bescheuerten Songtiteln steckt eine Band, die weiß, dass jeder zum Scheitern verurteilt ist, der ihre Musik beschreiben will. Trotzdem ein Versuch: Das hier klingt, als ob die BLOOD BROTHERS mit THE COOPER TEMPLE CLAUSE 1997 kurz in El Paso vorbeigeschaut hätten, um mit Teilen von AT THE DRIVE-IN eine Band zu gründen. Nur um dann nach zwei oder drei hysterisch verspulten Songs zu merken, dass das Ganze doch nicht so gut funktioniert, und diese Ernüchterung wiederum in Stücken zu verarbeiten, die drückend melancholischer nicht sein könnten. Oder so ähnlich. Über eine solche Platte muss man sowieso nicht mehr Worte verlieren als eines: brillant. Oder man zitiert einfach noch ein wenig den tollen Waschzettel, der es besser nicht so gut funktioniert, und diese Ernüchterung wiederum in Stücken zu können, sollte man in seiner Jugend mindestens Brillen-Emo und Crustpunk gleichzeitig gewesen sein. [...] Da scheppert's im Karton. Knarzi Knarzi.“ (Redfield/Cargo) Christian Suchard

THE 244GL

Today We Become The Enemy



Helge Schneider hat seinerzeit mit halb-stündigen Jazzexperimenten Teile des Publikum vergrault, um dann mit „Jetzt, wo die Arschlöcher weg sind, kann's ja losgehen!“ zu beginnen. „Today We Become The Enemy“ erscheint nur auf Vinyl, und auch daraus kann man eine gewisse Verweigerungshaltung ableiten, wenn man will. Dabei ist so etwas im DIY-Kontext eigentlich gar nicht nötig: Ohne fette Produktion und Video bleiben die Arschloch-Kids sowieso weg. THE 244GL spielen intelligenten Metal mit komplexen, jazzigen Strukturen. Ein Publikum gibt es dafür sicher. Das ist THE 244GL aber nicht so wichtig. Es gibt die Band seit 1999, ein Vollzeitprojekt wird daraus nie werden. Die Arbeit an diesem Album zog sich über zwei Jahre hin, und schlussendlich musste ein eigenes Label gegründet werden, da angeblich „niemand, wirklich niemand“ es veröffentlichten wollte. Trotzdem oder gerade deshalb hört man dieser verdammten guten Platte das Herzblut an, das in ihr steckt. Leider liegen keine Texte bei, aber aus „Ich bin Champagner und du bist Scheiße“ wird man auch so schlau. (Smell The Glove/Sabotage/Fiese Asseln Youth Crew) Ingo Rieser

A WILHELM SCREAM

Career Suicide



Der „Wilhelm scream“ ist ein Soundeffekt, der seit den 1950er Jahren immer wieder in Filmen, Fernsehserien und Computerspielen verwendet wird. Zum Beispiel, wenn ein Mensch in einen Abgrund fällt oder von einem Indianerpeil getroffen wird. Im Laufe der Zeit ist er zu einem Running Gag geworden, der besonders kitschige Szenen veralbert. Unter diesem Gesichtspunkt haben A WILHELM SCREAM aus Massachusetts ihren Namen natürlich gut gewählt, schließlich machen auch sie sich gerne über Dinge lustig. Zum Beispiel über den Songaufbau eines Großteils ihrer Konkurrenz. „Verse-chorus, verse-chorus, a

solo, then boom“, heißt es zum Beispiel beim ersten Song ihres neuen Albums. A WILHELM SCREAM können sich so viel Häme allerdings leisten, schließlich schlägt ihr „technical skate-punk“, der an STRUNG OUT oder STRIKE ANYWHERE erinnert, in einem Song mehr Hacken als das Killer-Karnickel von Caerbannog im Film „Die Ritter der Kokosnuss“. Das macht „Career Suicide“ zwar zu einer kurzweiligen Angelegenheit, führt aber auch dazu, dass man lange braucht, um einzelne Songs auseinander zu halten. Sogar dann, wenn man das Album ganz vorschriftsgemäß auf einem CD-Player anhört. Denn: „The revolution rock hits sound like shit thru your iPod“. (Rude/Nitro/Cargo)

Thomas Renz

ARMOR FOR SLEEP

Smile For Them

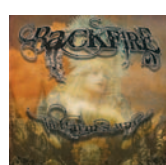


Beim Lächeln zeigt man ja auch immer die Zähne, es muss also nicht so nett gemeint sein, wie es auf den ersten Blick scheint. Auch das neue Album von ARMOR FOR SLEEP lächelt einem zunächst freundlich ins Gesicht, und man ist schnell geneigt, diesem Lächeln zu glauben. Denn auch wenn auf „Smile For Them“ nicht wirklich etwas Neues geboten wird, so macht das Quartett seine Sache doch gar nicht so schlecht. „Williamsburg“ ist ein schöner Ohrwurm, und wirklich mies wird es eigentlich nie – vom unsäglichen „Snow globe“ einmal abgesehen. Bei den ersten Sekunden des letzten Songs „Stand in the spotlight“ muss man sogar unweigerlich an THE POSTAL SERVICE denken, bekanntlich nicht die schlechteste Referenz. Doch dann tut sich das eigentliche Problem auf: Wirklich viel hängen bleibt nicht, das Lächeln ist also ein eher zahn- und harmloses. Aber wirklich bissig waren ARMOR FOR SLEEP ohnehin noch nie, von daher ist „Smile For Them“ ein Album, das vollkommen in Ordnung geht. Ob man diese Platte jetzt wirklich braucht, ist allerdings eine ganz andere Frage. (Sire/Warner) Dennis Meyer

BACKFIRE!

In Harm's Way

BACKFIRE! waren schon in den neunziger Jahren ein typischer Vertreter des vom damals allgegenwärtigen Labels Lost And Found



proklamierten „Euro-Hardcore“. Siehe RYKER'S, RIGHT DIRECTION und Konsorten. Und auch im sechzehnten Jahr ziehen sie ihren metallischen New York Hardcore konsequent durch. Dass es die Band überhaupt noch gibt, bleibt also die einzige Überraschung. Abgesehen natürlich von der Tatsache, dass BACKFIRE! gar nicht so altbacken klingen, wie man es vielleicht erwartet hätte. Ihr Alter merkt man der Band jedenfalls nicht an, ihre Erfahrung dagegen schon eher. Das hier sollte eigentlich ein Verriss werden, schließlich bietet Old-School-Hardcore im Moment mit THIS IS HELL, DOWN TO NOTHING oder BLACKLISTED jede Menge frisches Blut, „In Harm's Way“ klingt aber so unverbraucht, als hätten BACKFIRE! die Namen AGNOSTIC FRONT und MERAUDER erst letzte Woche zum ersten Mal gehört. Und damit treten die Herren vielen jüngeren Kollegen kräftig in den Hintern. An Aggression mangelt es dieser Platte jedenfalls nicht. Vergesst also den Verriss. (GSR/Cargo) Ingo Rieser

BLACK FRIDAY '29

The Pursuit Of Happiness



Das kann doch kein Zufall sein: Heute ist Freitag, der 29., und während ich in das dunkle Wolkengewirr des Ruhrpotts blicke, habe ich das dritte Album von BLACK FRIDAY '29 im CD-Player. Schon „The Escape“ aus dem Jahr 2004 war grandios, weil gut produziert, gut geschrieben, gut gespielt, gut gesungen und eigenständig. Und genau so kann auch der Nachfolger beschrieben werden. Nur, dass „The Pursuit Of Happiness“ eben nicht nur ein Nachfolger ist, sondern auf der Basis von „The Escape“ aufbaut, um noch einen Schritt weiterzugehen. Der typische Sound der Band bleibt zwar erhalten, dennoch hört man allen zwölf Songs eine positive Weiterentwicklung an. Die Spielfreude springt einem förmlich aus jedem Lied entgegen, und auch die Texte kann man getrost als ausgereift bezeichnen. Ein stimmiges Paket also, mit Groove, Härte und Melodien zum

richtigen Zeitpunkt. Für mich ist „The Pursuit Of Happiness“ schon jetzt eines der Highlights des Jahres 2008. Denn letztendlich ist es völlig egal, an welchem Tag und bei welchem Wetter man diese Platte hört. (Black-top) Amadeus Thüner

BRAIN DRILL
Apocalypse Feasting



Hübscher Bandname. Und auf dem Cover eine glückliche Zombiefamilie, die gerade gemeinsam zu Abend isst. Vor der Kulisse einer futuristischen Stadt, die von Kometen zerstört wird. Idyllisch. Wie die Musik hinter all dem Blut und der Zerstörung klingt, kann man sich grob vorstellen: nach Blut und Zerstörung. Das kann ja manchmal durchaus befreiend sein. Wenn es aber nur noch um „Swine slaughter“, „Forced human shit“ und „Gorification“ geht, wird selbst das ekelhafteste Geballer irgendwann ziemlich stumpf und damit langweilig. Gleiches gilt übrigens für die Instrumentalarbeit: Die Gitarristen lassen ihre Instrumente mit den ewig gleichen zirkelnden Strukturen so fräsend klingen, dass es hervorragend zum Bandnamen passt, hinter dem Schlagzeug hat sich der Duracel-Hase an eine Autobatterie angeschlossen. Und über dem Ganzen unablässig: growl, grunz, rülp, bree-bree. Technisch ist das mit Sicherheit Goregrind auf höchstem Niveau, irgendwo zwischen DEAD INFECTION und DYING FETUS. Aber um es mit der Terminologie von BRAIN DRILL zu sagen: Selbst der beste Zombiefilm ist lahm ohne Ruhemomente. Denn wahllos aneinander gereichte Splatterszenen schocken irgendwann einfach nicht mehr. (Metal Blade/SPV) Christian Suchard

BURN THE TRACK

Fear Of Falling Skies



Vorurteil: In der kanadischen Kleinstadt Winnipeg gibt es nur zwei Bands: PROPAGANDHI und THE WEAKER THANS. Eigentlich gab es ursprünglich sogar nur eine einzige Band, aber das ist eine

The Cavalera Brothers Are Reunited!
Mit Sepultura schrieben Max und Iggor Geschichte

cavalera conspiracy inflkted

28.03.08

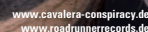
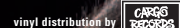
Checkt www.cavalera-conspiracy.de für exklusive Infos: Wöchentlich neue Clips der Cavalera-Brüder, in denen sie zum ersten Mal über die gemeinsame Jugend berichten!

Gewinnt jede Menge Preise, u.a.:

Eine Reise für zwei Personen zum D-Low Memorial Festival nach Arizona, USA!
Eine Signature Gitarre (www.soundservice.de) von Max Cavalera (LTD Max-600) im Wert von 1.300,- €!

cavalera conspiracy live:

- 03.06.2008 Osnabrück, Hyde Park
- 06.06.2008 Rock am Ring, Nürnberg
- 07.06.2008 Rock im Park, Nürnberg
- 23.06.2008 Hamburg, Docks
- 06.07.2008 With Full Force, Roitzschjora bei Leipzig (www.withfullforce.de)
- 07.07.2008 Wiesbaden, Schlachthof





GOLDENGER
hello destiny...

OUT: 25.04.2008

mit Gastauftritten von
D. Butterworth (Good Charlotte)
Ian Watkins (Lost Prophets)
Bert McCracken (The Used)



FLOGGING MOLLY
Float

ALBUM "FLOAT" OUT NOW!

On Tour

- 11.05. DE - Berlin - Columbia Club
- 13.05. DE - Köln - Live Music Hall
- 14.05. DE - München - Muffathalle
- 15.05. AT - Wien - Arena **SOLD OUT!!!**
- 19.05. CH - Zürich - Volkshaus
- 20.06. DE - Southside Festival
- 21.06. DE - Saarbrücken - Garage
- 22.06. DE - Hurricane Festival
- 28.06. DE - Münster - Vainstream Festival

CHUCK RAGAN
FEAST OR FAMINE



With Special Guests:
Jon Gaunt, Austin Lucas, Digger Barnes

- 12.05. Wiesbaden, Schlachthof
- 17.05. Köln, Underground
- 18.05. Hannover, Chez Heinz
- 19.05. Hamburg, Molotow
- 20.05. Leipzig, Conne Island
- 21.05. Münster, Hawerkamp
- 22.05. Saarbrücken, Garage

CRASH RECORDS GERMANY **SIDEONE DUMMY**
www.sideonedummy.de

andere Geschichte. Das Werk dieser beiden Bands ist jedenfalls so überwältigend, dass man in der lokalen Szene kaum etwas zu melden hat, wenn man nicht gerade der bester Freund von John K. Samson ist. Nun die schockierende Neuigkeit: PROPAGANDHI und THE WEAKERTHANS sind nicht die einzigen relevanten Bands aus Winnipeg. Man denke nur an PAINTED THIN und SIXTY STORIES oder an den Songwriter Greg MacPherson. Oder eben an BURNTHESTRACK. Die kommen auf ihrem neuen Album mit der rasenden Wut, der ansteckenden Dringlichkeit und der politischen Relevanz der frühen PROPAGANDHI daher – allerdings ganz ohne Knödelstimme und jugendlichem Spaßfaktor. Und das ist auch gut so. Zwischen Punk und Hardcore treiben BURNTHESTRACK ihre Songs geradewegs voran, immer direkt auf die Ziellinie zu. Einziges Manko: Statt erst-haft als Erben des Winnipeg-Vermächtnisses ausgewiesen zu werden, wird im Band-Info mit ihrem Support für Bands wie SUM 41, IGNITE oder THE ATARIS erworben. (Curve/Alive) Julia Gudzent

BYZANTINE
Oblivion Beckons



So ein Album aufzunehmen und sich dann zu trennen, ist eine Frechheit. Doch BYZANTINE haben wohl genau das getan, wie man hört. Irendetwas muss vorgefallen sein, denn „musikalische Differenzen“ können auf keinen Fall der Grund sein. Mit denen könnte man ein solches Album

nicht machen, auch wenn „Oblivion Beckons“ vor allem durch seine große Vielfalt besticht. Nach den beiden Vorgängeralben war zwar zu erwarten, dass die Band eine technisch überdurchschnittliche Leistungen abliefern würden, aber was hier abgeht, ist trotzdem bemerkenswert. Die beiden Gitarristen stellen Strenge gegen gefühlte Improvisation und wechseln unvorhersehbar zwischen Breakdowns und Prog-Riff-Kathedralen. So war das also immer gemeint. Wirkten BYZANTINE in der Vergangenheit oft sehr unterkühlt und technisch, ist auf „Oblivion Beckons“ alles lebendig, irgendwie nachvollziehbar und vor allem eingängig. Etwas steril wirkt hier nur noch die glasklare, spröde Produktion. BYZANTINE lassen nach wie vor MESHUGGAH durchblicken, haben es aber geschafft, trotz progressiver Eskapaden und technischer Angeberei funktionierende Songs zu schreiben. Es wäre wirklich schade, wenn von denen nichts mehr kommen würde. (Prosthetic/Soulfood) Ingo Rieser

CASHLESS
Living Between The Lines



Nach dem schaurig nach Friedhof klingenden Intro schaut man erst einmal verwundert auf den CD-Player. Haben die DONOTS etwa noch ein Album rausgebracht? Nein, dafür ist das hier nicht glatt genug. Das Ganze klingt eher nach einer Mischung aus RANCID und ALKALINE TRIO, es kann also eigentlich gar nichts schiefgehen, denn CASHLESS würzen diese Mischung mit eben

jenen DONOTS-Refrains, die man tagelang nicht aus dem Kopf bekommt. Dass auf „Living Between The Lines“ auch einige mehr oder weniger prominente Gäste vertreten sind, soll gar nicht weiter breitgetreten werden, das haben CASHLESS nämlich gar nicht nötig. Spätestens beim akustischen „Tame“, das an die sträflich unterbewerteten ANN BERETTA erinnert, hat das Quintett auf ganzer Linie gewonnen. Da hat jemand seine Hausaufgaben gemacht und allerhöchstens ein wenig bei den Klassenbesten abgeschaut. Aber wenn wir mal ehrlich sind: Die Streber haben nach der Schule doch eh immer verloren, während die Typen, die abgeschrieben und geschummelt haben, die eigentlichen Gewinner waren. (My Redemption/Cargo) Dennis Meyer

CATARACT
Cataract



CATARACT machen nicht erst seit gestern Musik. Was vor zehn Jahren eigentlich nur als Nebenprojekt geplant war, ist mit dem inzwischen fünften Album fast schon die Nummer eins unter den Metal-Exporten aus der Schweiz. Und diese musikalische Erfahrung ist – trotz Besetzungswechseln an Gitarre und Bass – mehr als hörbar: CATARACT haben es nicht nötig, sich anzubiedern oder sich mit anderen zu messen, vielmehr gehören sie zu den Vätern dessen, was man heute gemeinhin als Metalcore bezeichnet. Doch die Thrash-Einflüsse sind auch auf dem neuen Album nicht zu überhören. Thrash, das

DEMOS

LIFE AS WAR

Ultima Ratio. LIFE AS WAR. Ein „is“ anstelle des „as“ hätte mir persönlich besser gefallen, aber man kann es sich eben nicht immer aussuchen. Fakt ist aber, dass der schweizerische Fünfer einiges vorhat. Unter anderem, die Inneneinrichtung der Location deiner Wahl zu zerstören. Rein musikalisch gesehen, natürlich. Denn was „Ultima Ratio“ in Form von acht Liedern aufführt, ist angepisster Hardcore in Reinform. Keine Schnörkel, kein Blabla – einfach straight in your face, wie die Jugend so schön sagt. Ab und an fehlt zwar noch das Feintuning, aber wen interessiert das, wenn die Emotionen passend ausgelöst werden. Knallt gut, kann man machen. (myspace.com/lifeaswar) Amadeus Thüner

MAN THE CHANGE

Man The Change. Do It Yourself: Eine Einstellung, die man heutzutage in der Hardcore-Szene leider viel zu selten findet. MAN THE CHANGE leben diese Attitüde, das sieht man an der liebevollen Aufmachung ihrer selbst produzierten EP und das hört man: Die Band bewegt sich irgendwo zwischen Hard- und Noisecore. Dementsprechend direkt und verzweifelt klingen die Vocals,

wobei diese dezent durch saubere Gesangs- und Sprechparts sowie einen kleinen, aber sehr feinen Chorus in „Dedicated leader of nonsense“ kontrastiert werden. Dass MAN THE CHANGE noch kein Label haben, dürfte sich bald ändern. (myspace.com/manthechange) Mark Liebold

PANGAEA

The Whole Nine Yards. DIY kann so sexy sein: „The Whole Nine Yards“, die erste EP der bayerischen Jungspunde PANGAEA, kommt in einer selbstgeklüppelten Linol-druckhülle, limitiert auf zweihundert Stück. Hinter dieser schicken Fassade verstecken sich großartige, zerfahrene Songmonster, die in all ihrer Komplexität immer genau wissen, wo sie zeren müssen, um zu bewegen. Wenn es eine deutsche Antwort auf NORMA JEAN gibt, dann PANGAEA. Und nein, das hier klingt nicht nach THE DILLINGER ESCAPE PLAN. Denn Abgucken müssen nur schlechte Schüler. (myspace.com/pangaeacore) Christian Suchard

ROAD TO KANSAS

We're All On Your Side. Da haben wir doch mal Recht behalten: Vor sieben Ausgaben haben wir orakelt, dass man von ROAD TO KANSAS sicher noch hören wird. Und siehe da: Die Band aus dem Saarland

hält sich daran und legt mit ihrer zweiten EP nach. Stilistisch ist alles beim Alten geblieben, sprich: Emocore. Es ist allerdings auch dabei geblieben, dass ROAD TO KANSAS diese ziemlich hervorragend vortragen. Darüber hinaus hat sich die Band durchaus weiterentwickelt und ist ein gutes Stück eigenständiger geworden. Leider hat sich immer noch kein Label gefunden, aber orakeln wir doch noch mal: Das könnte sich ja ändern. (myspace.com/roadtokansas) David Winter

ROME ASLEEP

City Noise/Dying Aeroplanes Variations. „It's autumn in the forest of punk“, verkünden ROME ASLEEP auf ihrer Homepage und machen sich mit ihrer EP ans Abholen einer Szene, mit deren konformistischer Harmlosigkeit sie nichts zu tun haben wollen. Doch wie sagt man so schön? „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus“, und deshalb muss sich auch der Post-punk der Mannheimer den Vorwurf gefallen lassen, nicht gerade allein auf weiter Flur zu stehen. Wer allerdings so lässig das Hardcore-Verständnis von IT'S NOT NOT mit dem Wahnsinn der FREE DIAMONDS verbindet, der verdient nicht nur Lob, sondern vor allem ein Label. (myspace.com/romeasleep) Thomas Renz



BAND WWW.SONWEB.DE
WWW.MYSPACE.COM/SONBAND



LIVE SON ON TOUR: DIE ENERGIEGELADENE PERFORMANCE ÜBERZEUGT NICHT NUR FANS VON U2, HELMET UND DEFTONES



CD A GRANULAR SCAN ZEIGT SON HAUTNAH: LONGPLAYER MIT AUSGEFILLTEM MELODIC SCREAMO GITARRENROCK

bedeutet bei CATARACT ein ziemlich hohes Tempo, vor allem aber keine unnötigen Spielereien an der Gitarre. Zusammen mit den brutalen Moshparts entstehen daraus Songs wie der mit Abstand stärkste, sechsmünütige Track „Blackest hour“. Auch wenn CATARACT weder sich selbst noch das mittlerweile doch etwas angestaubte Genre neu erfinden, legen sie hier Songs vor, bei denen sich so manche Band ärgern dürfte, dass sie nicht aus der eigenen Feder stammen. (Metal Blade/SPV) David Winter

CAVALERA CONSPIRACY
Inflikted



Iggor und Max Cavalera machen wieder gemeinsam Musik. Hat darauf jemand gewartet? Irgendwie schon. Denn SEPULTURA-Platten wie „Arise“ oder „Chaos A.D.“ waren einfach zu geil, um komplett zu ignorieren, dass die beiden Brüder zum ersten Mal seit zwölf Jahren wieder Musik miteinander machen. Auch Max Cavalera ist sich bewusst, dass die gesamte Metal-Welt zumindest mit einem Ohr hinhören wird: „Klar spürt man einen gewissen Druck. Leute aus der ganzen Welt, Bands, von denen ich nicht einmal ansatzweise dachte, dass sie unsere Musik mögen würden, sagen mir, dass sie sich auf das Album freuen. Neulich erzählte mir der Typ von RANCID, dass er ein großer SEPULTURAFan und absolut gespannt auf das Album sei. Aber als wir im Studio waren, haben wir versucht, diesen Druck nicht zu groß werden zu lassen. Außerdem konnten wir endlich wieder die Musik zusammen machen, die wir lieben. Da war der Druck gar kein so großes Problem.“ Und so ist „Inflikted“ ein unaufgeregtes, waschechtes Thrash-Metal-Album ohne Schnörkel geworden, das klingt, als hätte es „Roots“ und all die Streitereien nie gegeben. (Roadrunner/Warner) Tobias Kolb

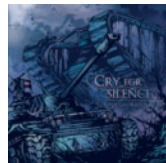
CITY AND COLOUR
Bring Me Your Love



Wie sagte der gute Dallas Green (wer jetzt noch immer nicht weiß, dass es sich bei CITY AND COLOUR um das Soloprojekt des Gitarristen von ALE-

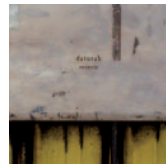
XISONFIRE handelt, der glaubt wahrscheinlich auch noch, dass beim Abendrot die Englein Plätzchen backen) nach dem Interview, das ich mit ihm führen durfte: „Richte den Metal-Typen da draußen aus, dass sie meine Platte wahrscheinlich nicht mögen werden.“ Wahrscheinlich hat er Recht. Wahrscheinlich ist das wirklich so. Metal-Typen werden nicht auf „Bring Me Your Love“ stehen. Aber Metal-Typen fanden wahrscheinlich auch schon das Vorgängeralbum nicht so super. Doch während „Sometimes“ eher spontan daherkam, gar nicht wirklich zur Veröffentlichung gedacht war, und CITY AND COLOUR in intimen Momenten nur mit einer Akustikgitarre überraschten, ist „Bring Me Your Love“ voller Arrangements und „echter“ Songs. Greens Gänsehautstimme steht nicht mehr ganz allein im Rampenlicht, und doch kann der Mann auch mit folkigen Songs, Slide-Gitarre und Banjo zu Tränen rühren. Und ich schwöre, dass das nicht nur mir so geht. Ob auch Metaller weinen können, klären wir dann beim nächsten Mal. (Vagrant/PIAS/Rough Trade) Birte Wiemann

CRY FOR SILENCE
The Glorious Dead



CRY FOR SILENCE setzen mit ihrem ersten Album recht genau da an, wo sie 2004 schon mit der EP „The Longest Day“ punkten konnten. Heaviness, epische Melodien und ein Metalcore-Gerüst, das von True-Metal-Soli umrankt wird. CRY FOR SILENCE sind damit so etwas wie eine weniger durchgestylte Version von AVENGED SEVENFOLD – was aber nicht heißen soll, dass die elf Tracks nicht bis ins Detail ausgearbeitet wären. Sie biedernd sich nur nicht so an. Das ist manchmal schade, zum Beispiel dann, wenn „The Glorious Dead“ wiederholt durchgelaufen ist und man den beiden Gitarristen zwar gerne die Hand schütteln und gratulieren möchte, von den Songs aber vor lauter Information kaum etwas im Gedächtnis behalten hat. Man sollte sich für diese Platte also Zeit nehmen. Eine Geschmacksfrage ist allerdings die heisere und spröde Stimme von Adam Pettit, die oft zu wenig Substanz und Tiefe zeigt. Wenn es CRY FOR SILENCE gelingt, ihr Songwriting zu fokussieren und ein klein wenig eingängiger zu werden, kann aber trotzdem noch einiges gehen. (Visible Noise) Ingo Rieser

DATURAH
Reverie



Es ist natürlich ein äußerst geschickter dramaturgischer Schachzug von DATURAH, über den instrumentalen Post-Rock ihres zweiten Albums unter anderen ein Sample einer Bühnenszenierung von Klaus Kinski zu legen. Denn wodurch könnten die Pole ihrer Musik besser personifiziert werden als durch die Stimme eines Mannes, dessen Leben auf die Außenwelt wie eine ständige Pendelbewegung zwischen lauten Wutausbrüchen und harmonischer Sanftmut gewirkt hat. „Du dumme Sau!“ lassen die Frankfurter Klaus Kinski schreien, während sie dem Hörer „mit der Peitsche in die Fresse hauen“, wie es der 1991 verstorbene Schauspieler wahrscheinlich formuliert hätte. In solchen Momenten sind DATURAH ganz nah dran an der Größe von Bands wie EXPLOSIONS IN THE SKY oder RED SPAROWES. In solchen Augenblicken ist ihre Musik tatsächlich mit der Stimme von Klaus Kinski zu vergleichen, der über diese einmal gesagt hat: „Ich kenne meine Stimme und meine Ausdruckskraft, deren Skala grenzenlos ist. Der Rest wird aus dem Instinkt, aus der Situation entstehen, aus dem Schock des erlebten Augenblicks.“ (Golden Antenna/Broken Silence) Thomas Renz

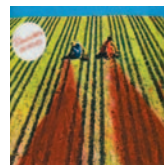
DONOTS
Coma Chameleon



Die guten alten DONOTS. Ganz schön still geworden war es um die Ibbenbürener, und irgendwie hatte man sie nach dem eher mäßigen letzten Album „We Got The Noise“ auch ein wenig vergessen. Vielleicht waren sie auch ein bisschen vom mittlerweile riesigen Schatten ihrer Berliner Kumpels BEATSTEAKS verdeckt. Doch jetzt gibt es Neues, vor allem: neue DONOTS. „Vorwärts, es geht zurück“ könnte das Motto von „Coma Chameleon“ lauten. Und zwar im positivsten aller Sinne: sich auf alte Stärken besinnen und gleichzeitig einen Riesensatz nach vorne machen. Aufgenommen wurde zum einen mit Vincent Sorg, der bereits 1998

„Tonight's Karaoke Contest Winners“ produziert hat, und zum anderen mit Kurt Ebelhäuser von BLACKMAIL. Und dieses Vorgehen hat sich bei jedem der elf Songs auf „Coma Chameleon“ bewährt. Ganz ohne aufgesetzt zu wirken, haben die DONOTS eine Platte vorgelegt, die man so nicht erwartet hätte: abwechslungsreich, durchdacht und vor allem durchweg gut. Die DONOTS machen wieder das, was sie am Besten können. (Solitary Man/Indigo) David Winter

DOWNSTAIRS
Oh Father



Ja, ich bekenne mich schuldig. Als ich das erste Mal den Song „Peephole city“ gehört habe, bin ich wie bescheuert in meinem Wohnzimmer herumgehüpft und habe so getan, wie man nur tanzt, wenn man hundertprozentig sicher ist, dass man nicht beobachtet wird. Im letzten Heft habe ich zu FOXY SHAZAM mit dem Hintern gewackelt, doch während die Herren aus Cincinnati bei Mike Patton wildern und viel zu nachdrücklich darauf bestehen, dass sie ein Klavier ihr Eigen nennen, hauen DOWNSTAIRS aus dem finnischen Helsinki ganz natürlich in die Tasten, bläst Sänger Topi auch mal in die Mundharmonika und gibt die Band offen zu, dass sie die KLAXONS genauso gern wie REFUSED mögen. Was man hört. Fullsteam Records, das Label, das laut Topi für die finnische Indie-Szene das tut, was Burning Heart seinerzeit für die in Schweden getan hat, nennt das Ganze „Modern Noise Punk“. Was bedingt passt. Denn „Oh Father“ ist modern, „Oh Father“ ist Lärm, „Oh Father“ ist Punk. „Oh Father“ ist aber auch Indie, borgt sich das eine oder andere Riff bei den HIVES und geht unverschämte nach vorn. Auf Dauer ist das vielleicht ein wenig anstrengend, aber hey, ich tanze noch immer. (Fullsteam/PIAS/Rough Trade) Birte Wiemann

EMIL BULLS
The Black Path

„Und alles, was wir hassen / Seit dem ersten Tag / Wird uns niemals verlassen / Weil man es eigentlich ja mag“, haben TOCOTRONIC bei „Let there be rock“ gesungen, und vielleicht ist das ja der Grund, warum es die EMIL BULLS immer noch gibt. Denn das fünfte

AVOCADO BOOKING PRESENTS



- 19.03. Darmstadt Steinbruch Theater
- 22.03. Essen Turock
- 26.03. Hamburg Hafenklang
- 28.03. Berlin K17
- 29.03. Rosswein Juha
- 02.04. Wien Arena
- 03.04. Zürich Dynamo Werk21
- 05.04. München Feierwerk



- 28.03. Karlsruhe Die Stadtmitte
- 29.03. Trier Ex-Haus
- 07.04. Giessen MUK
- 08.04. Bremen Schlachthof
- 10.04. Berlin Magnet
- 11.04. Leipzig Conne Island
- 14.04. München Feierwerk
- 18.04. Oberentfelden Poröm Pöm
- 20.04. Bochum Matrix



- 18.04. Bruchsal Rockfabrik
- 19.04. Münster Sputnikhalle
- 21.04. Hamburg Logo
- 24.04. Berlin Magnet
- 25.04. Leipzig Conne Island
- 28.04. München Feierwerk
- 29.04. Zürich Abart
- 30.04. Saarbrücken Roxy
- 09.05. Köln Underground



- 10.04. Frankfurt O 25
- 15.04. Traunn Spinnerrei
- 16.04. Dornbirn Schlachthaus
- 30.04. Wien Arena
- 09.05. Bielefeld A.JZ
- 23.05. Trier Ex-Haus
- 24.05. Bochum Matrix
- 25.05. Karlsruhe Jubez
- 27.05. Berlin Cassiopeia



- 09.05. Würzburg B-Hof
- 10.05. Leipzig Conne Island
- 11.05. Hamburg Markthalle, Marx
- 14.05. Wien Arena
- 16.05. München Feierwerk
- 28.05. Karlsruhe Substage
- 29.05. Bochum Matrix
- 30.05. Trier Exhaus

AVOCADO|BOOKING

EXAKTE DATEN UND MEHR INFOs ZU WEITEREN TOUREN >>> WWW.AVOCADO-BOOKING.COM

VORSCHAU: THE FIRST STEP APRIL | CRUEL HAND, MILES AWAY - APRIL/MAY | MELTDOWN, REIGN SUPREME, BITTER END - MAY/JUNE | ORIGIN, IMPALED, HOUR OF PENANCE - MAY/JUNE | DYING FETUS - MAY/JUNE | COMEBACK KID, SHAI HULUD, CRIME IN STEREO - JUNE/JULY | CONVERGE, INTEGRITY, COLISEUM - JUNE/JULY/AUGUST



Studioalbum der Münchner stellt dem Musikgeschmack des Hörers ein paar ganz schön knifflige Gewissensfragen: Kann man die Refrains von „The Black Path“ als zu poppig abtun und gleichzeitig ATREYU immer noch irgendwie gut finden? Darf man der Band vorhalten, dass sie einst von New Metal profitiert hat, während man bei 36 CRAZY-FISTS großzügig darüber hinwegsieht? Ist es nicht unfair, gegenüber Musikern voreingenommen zu sein, die im „Zeitalter des Disney-Plastik-Metal“, wie es Sänger Christoph von Freyrdorf ausdrückt, so mutig sind, bei der Produktion weitgehend auf Effekte zu verzichten? Tatsache ist: Würde man diese Platte jemandem vorspielen, der sich im letzten Jahr mehr als fünf Platten von Victory oder Epitaph gekauft hat, er würde sie gar nicht mal so schlecht finden. Nur zugeben würde er es wahrscheinlich nicht. Aber dank TOCOTRONIC wissen wir ja, was Sache ist. (Drakkar/SonyBMG) Thomas Renz

EPICUREAN
A Consequence Of Design

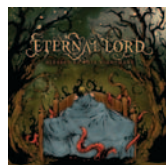


Beim Metal-Blade-Einstand von EPICUREAN aus Minnesota handelt es sich nur auf den ersten Blick um eine neue Platte, denn „A Consequence Of Design“ ist ursprünglich bereits vor drei Jahren erschienen. Doch alle elf Stücke (plus die dazu gekommenen Bonus-Tracks) besitzen Potenzial und rechtfertigen deshalb eine

Wiederveröffentlichung. Abhängig von der musikalischen Sozialisation des Hörers kann man den Sound entweder als symphonischen Metal im Stile von CHILDREN OF BODOM oder aber als Metalcore mit Keyboard verstehen, der Ähnlichkeiten zu BLEEDING THROUGH oder WINDS OF PLAGUE aufweist. So oder so stimmen Unterhaltungswert, Spritzigkeit und Druck. Als leicht problematisch erweist sich lediglich der Umstand, dass „A Consequence Of Design“ bisweilen sehr komplex angelegt ist und etwas zu vollgepackt wirkt. Zwar lockern EPICUREAN ihren bombastischen Metal-Sound immer wieder durch clean gesungene Refrains, melodische Leads oder atmosphärische Übergänge auf, doch das reicht eben nicht ganz, und es gilt das alte Sprichwort, dass weniger manchmal mehr ist. Ein kleiner Überraschungserfolg gelingt der Band aber allemal. (Metal Blade/SPV)

Arne Kupetz

ETERNAL LORD
Blessed Be This Nightmare



MONSTER MAGNET - Space Lord Dave Wyndorf würde bei diesem Bandnamen und Songtiteln wie „Get to fuck“ und „All time high“ vermutlich stolz grinsen und auf den Einfluss seiner Band verweisen. Dabei haben ETERNAL LORD mit aufgedunsenem Drogenrock nicht das Geringste zu tun. Was soll man von Ex-Mitgliedern von BURNING SKIES und I KILLED THE PROM QUEEN auch erwarten? Eben. Dampfwalzen-Metal mit einem brünftigen Gorillamännchen am Mikro. So weit, so gewöhnlich. Was ETERNAL LORD aber besonders und wirklich verdammend gut macht, ist ein sehr warmer und

voller Klang, der vor ungewöhnlich melodischen Gitarrenlinien nur so strotzt und diesen genügend Platz zum Atmen lässt. Bestes Beispiel dafür ist wohl der Song „I, the deceiver“, der klingt, als hätten sich PARKWAY DRIVE die Gitarren von der neuen AS CITIES BURN ausgeliehen. Um aus der momentanen Flut an Veröffentlichungen in diesem Genre herauszuragen, muss man schon irgendetwas vollkommen richtig gemacht haben. ETERNAL LORD haben dieses Irgendetwas in ihrem perfekten Verhältnis von Brachialität und Melodie gefunden. (Golf/Plastic Head)

Christian Suchard

FLU.ID
lots



Allein die Schreibweise des Bandnamens suggeriert, dass es sich bei FLU.ID um etwas ganz Besonderes handelt. Ein Punkt in der Mitte, unterschiedliche Groß- und Kleinschreibung, auf dem Cover kann man ihn fast nicht entziffern. Hier sind eindeutige Visionäre am Werk, das ist klar. Außerdem: FLU.ID waren mit UNSANE auf Tour! Wenn das kein Grund ist, die Band hemungslos gut zu finden. Aber was macht sie denn nun eigentlich für Musik? Sie pappt einen Noise-Mix zusammen, den wir alle nicht durchschauen mögen, weil er eben so komplex ist, und lässt mitteilen, dass man, „wenn man etwas Neues, Bahnbrechendes haben möchte, es vergessen soll“. Herrlich, wenn Musiker so viel Understatement walten lassen. Leider geht bei FLU.ID die Rechnung nicht auf, denn die Band möchten eben dieses bahnbrechende Neue mit aller Gewalt erschaffen. Langweilige Techno-Bal-

lereien, die Alec Empire schon vor zehn Jahren verstörender hinbekommen hat. Chascore, Frauengesang. FLU.ID möchten so viel und erreichen so wenig. Da doch lieber nochmals die Schreibweise des Bandnamens anschauen, die ist nämlich innovativer als diese Platte. (Exile On Mainstream/Soulfood) Tobias Kolb

GRIEF OF WAR
A Mounting Crisis ...
As Their Fury Got Released



Vor dreißig Jahren unterstellte man Japanern gerne das, was man heute Chinesen vorhält: Sie würden erfolgreiche Konzepte einfach etwas schlechter als das Original kopieren. So etwas pauschal zu behaupten, ist natürlich Schwachsinn, aber wer GRIEF OF WAR hört, wird mit einem Schmunzeln daran denken müssen. Die Band aus Tokio spielt relativ simplen Thrash Metal, der ziemlich deutlich von allen möglichen Klassikern inspiriert wurde. Böse Zungen könnten behaupten, die Songs seien zusammengeklaubt, denn hier ist man schon ein wenig über das unumgängliche und völlig normale Verarbeiten von Einflüssen hinausgegangen. Einzelne Parts meint man von NUCLEAR ASSAULT zu kennen, andere von den frühen KREATOR, dann kommen NO RETURN und so weiter. Aber wer fände eine Jam-Session seiner alten Lieblingsbands nicht unterhaltsam, vor allem, wenn auch noch die Texte schön punkig sind? Eben. Zu einer richtig tollen Platte fehlt dann allerdings doch der eine oder andere Hit, denn natürlich kommt man auf diese Weise nicht an die Originale heran. (Prosthetic/Soulfood) Hendrik Lukas

SHORTCUTS

ANCHORS X UP

Anchors X Up. ANCHORS X UP aus Wien haben sich mit Leib und Seele dem Meer verschrieben. Kein Wunder, ähnelt ihr städtisches Leben dem eines Seemanns doch ungemein: Getrieben von ihrem Straight-Edge-Spirit steuern sie durch eine See voller Stürme und verräterischer Piraten. Doch egal, welchen Gefahren sie sich gegenüber sehen, auf ihre Crew können sich die Jungs immer verlassen. Die kraftvollen Moshparts, Breaks und Sing-Alongs der Band sind wie dafür gemacht, um im Circle-Pit Wirbelstürme heraufzubeschwören. Kurzum: ANCHORS X UP ist eine Mannschaft, bei der man einfach anheuern muss. (Let It Ride)

Mark Liebold

AWAKEN DEMONS

From Heaven To Hell. Man kann diese Platte auch besprechen, indem man aus den Texten der sechs Italiener zitiert: „Burning down to the floor, with your pain and regrets.“ Aber auch: „Forces of evil must be destroyed.“ Oder ganz einfach: „Burn this place down.“ Man merkt es bereits, die Herren zündeln und zerstören gerne. Diese Zitate beschreiben aber auch ganz gut das Gesamtbild, das die Straight-Edge-Band hinterlässt: Viel Geballer, viel Gebrüll, sehr metallisch. Irgendwie keine Mischung, die einem vom Hocker reißt, auch wenn man AWAKEN DEMONS zu Gute halten muss, dass sie ihr Handwerk verstehen. (Demons Run Amok) Amadeus Thüner

BUSINESS AS USUAL

From Nowhere. BUSINESS AS USUAL ist eine fünfköpfige Band aus Gießen und „From Nowhere“ ihre erste offizielle Veröffentlichung. Geboten wird Hardcore mit Groove, der gut nach vorne geht, und gekonnt mit Sing-Alongs und Melodien verfeinert wurde.

Die sechs Tracks sind eine runde Sache, von der Produktion bis zum Songwriting hinterlassen sie einen positiven Eindruck. Wer sich CHAMPION mit härterem Gesang oder TERROR mit mehr Melodien vorstellen kann, ist hier goldrichtig. (Demons Run Amok)

Amadeus Thüner

DARK AGE

Minus Exitus. Es ist nur konsequent, dass DARK AGE mit ihrer neuen Platte noch offensichtlicher auf melodische Leads, durch Keyboards gestützte Atmosphäre und eine progressive Grundhaltung setzen. Nach mehr als zehn Jahren Bandkarriere zählen die Hamburger längst zur Speerspitze deutscher Melodic-Death-Formationen. Mit „Minus Exitus“ stoßen sie nun auch international in die erste Liga vor, und selbst vor einer Größe wie DARK TRANQUILLITY müssen sich die Hanseaten nicht mehr verstecken. Ein mehr als gelungener Kompromiss aus metallischer Härter und atmosphärischer Intensität. (Remedy/Soulfood)

Arne Kupetz

DEVIL SHOOTS DEVIL / WHAT WE FEEL

Split. Ich gebe es offen zu: Ich habe noch nie russischen Hardcore gehört. Aber ich bereue es. Denn das, was sowohl die aus Russland stammenden WHAT WE FEEL als auch die Weißrussen von DEVIL SHOOTS DEVIL auf ihrer gemeinsamen Veröffentlichung abliefern, macht richtig Spaß. Musik sprengt eben die Grenzen der Sprache und lässt sich, auch ohne diese vollends zu verstehen, wunderbar nachvollziehen. Und zur Not hat man ja die englische Übersetzung im Booklet. Die Songs dieser CD gibt es zusammen mit dem Debütalbum von WHAT WE FEEL übrigens auch auf einer schön gestalteten Picture-LP. (ANR/Broken Silence) Amadeus Thüner

DEATHSPIRIT

Deathspirit. UNBROKEN. Wer nur im

Geringsten etwas mit dieser Legende anfangen kann, wird DEATHSPIRIT so dankbar sein, dass er jeden Tag sein auf dem Kopf stehendes Kreuzifix anbetet. Endlich wieder eine Band, die nicht die Klischees der Charlie-Brown-Konzertbesucher mit Airmax und Jogginghose bedient. Die Parallelen zum Vorgänger PAINT THE TOWN RED sind dagegen überhörbar. DEATHSPIRIT machen Hardcore/Punk, wie er einmal war und nie wieder sein sollte: „Gone are those days of desperation. Outrage is now faked and urgency is mimed by multi-generational clones who've never known what the wrong side of the track looks like.“ Bitte mehr davon. (Let It Burn) Christoph Biber

DERANGED

The Redlight Murder Case. Was für ein Glück, dass es noch Bands wie VOMITORY, DISMEMBER oder DERANGED gibt. Hier ist Death Metal noch roh, hässlich, ungeschliffen und höllisch schnell. Die Schweden halten sich nicht mit Beiwerk wie Melodien auf, weder beim Gesang noch an der Gitarre. Hier wird gegrunt, was der kaputte Hals und vielleicht auch der Harmonizer hergibt, die Gitarren braten super tief, das Schlagzeug bolzt und blastet – und doch gibt es gute Songs zu hören. Wer jetzt noch unentschlössen ist, kann sich vom fetten und dreckigen Sound überzeugen lassen, denn auch hier hat man Geschmackssicherheit bewiesen und auf digitale Tricks verzichtet. (Regain/Sure Shot) Hendrik Lukas

ENFORCER

Redefining The Goal. Wikipedia sagt: „Ein Enforcer ist ein Eishockeyspieler, der die Stürmerstars innerhalb der eigenen Mannschaft beschützt, damit diese sich in vollem Umfang auf ihr Spiel konzentrieren können.“ Der Straight-Edge-Hardcore der norwegischen ENFORCER klingt genauso, wie man sich einen solchen Sportler vorstellt: ziemlich brachial. Nicht innovativ, aber den-

noch eingängig. Trotzdem hat man schon Besseres gehört. Vor allem einen besseren Schlagzeug-Sound. (Crucial Response)

Amadeus Thüner

GOOD RIDDANCE

Remain In Memory. Wenn Russ Rankin beim ersten Song dieses Live-Albums „My revenge has just begun / I've just begun / And I'm coming home“ singt, kann man ungefähr erahnen, was an jenem 27. Mai des Jahres 2007 in ihm vorgegangen sein muss. Damals spielte seine Band GOOD RIDDANCE ihr allerletztes Konzert, und das in ihrer Heimatstadt Santa Cruz. Es spricht für Rankin, dass er daraus keinen sentimentalten Abschied macht, sondern noch einmal die Dinge in den Mittelpunkt stellt, für die er die letzten zwölf Jahre gekämpft hat. Die Frage, die im letzten Song aufgeworfen wird, bleibt indes vorerst unbeantwortet: „Who will be their voice? / Who will hear their cries? / The ones who cannot speak / As we dehumanize.“ (Fat Wreck/SPV) Thomas Renz

ILLDISPOSED

The Prestige. ILLDISPOSED melden sich zurück und zeigen sich deutlich straffer und schlagkräftiger als zuvor. Die Dänen ziehen auf „The Prestige“ das Tempo wieder stärker an und verzichten auf cleanen Gesang oder den Einsatz von Keyboards und Samples. Von den teils ausgiebigen Midtempo-Passagen haben sich die Musiker allerdings noch nicht verabschiedet, denn auch anno 2008 stehen ILLDISPOSED für schwergewichtigen Metal, der zwar keine Innovation, dafür aber jede Menge Spaß bringt. Etwas mehr Eingängigkeit hätte dem Album trotzdem nicht geschadet. (AFM) Arne Kupetz

KÖPPERNJUGEND

Köppernjugend. Hinter dem Bandnamen würde man maximal verkopften Indie erwarten. KÖPPERNJUGEND aber sind keine Nerds aus dem Norden mit Kassengestellten

HATE ETERNAL

Fury & Flames



Diese Platte ist vertonter Wahnsinn, Musik gewordene Raserei, der perfekte Soundtrack zum Blutrausch. Erik Rutan hat es mit seiner Ego-Spielwiese HATE

ETERNAL mal wieder geschafft, noch extremer als auf den Vorgängeralben zu klingen. Waren auf dem Debüt noch halbwegs eingängige Songs zu hören, wurde die Band ab dem zweiten Album zum Testgelände für das technisch Machbare. Rund vierzig Minuten wird hier am absolut obersten Rand des noch Spielbaren gebläht, gemetzelt und gefickelt. Pausen gibt es keine, „Fury & Flames“ ist breakdownfreie Zone. Wie es mit dem Wahnsinn aber nun mal so ist: Es fehlt ihm an Struktur. Unzählbar viele Anschläge pro Minute auf jedem Instrument und das völlige Fehlen von Kontrapunkten kann bei Anfängern wahrscheinlich Epilepsie auslösen, beim geübten Hörer bleibt von diesem konturlosen Brutalofilm schlicht nicht viel hängen. Dazu kriegt Mr. Rutan ausgerechnet bei seiner eigenen Band einfach keinen vernünftigen Sound hin, so dass in dem flachen, getriggerten Digitalmatsch auch noch endlos viele Tricks untergehen. Ob man das nun gut findet oder unerträglich, bleibt jedem selbst überlassen. (Metal Blade/SPV)

Hendrik Lukas

THE HUGUENOTS

Discography

Die Hugenotten waren kein kriegerischer mongolischer Reiterstamm, sondern französische Protestanten zur Zeit der Reformation. Und die wurden wegen ihrer – für



damalige Verhältnisse – doch recht modernen Ansichten von Staat und Kirche verfolgt. THE HUGUENOTS sind zwar keine Franzosen, sondern Amerikaner, dennoch

haben sie mit ihren Namensgebern einiges gemein. So existieren beide nur noch in den Geschichtsbüchern – THE HUGUENOTS lösten sich Mitte der neunziger Jahre auf. Der Grund für die Veröffentlichung aller erschienenen Werke der Band in Form einer Diskografie liegt in einem weiteren, typisch hugenottischen Wesenszug. Genau wie ihre französischen Vettern waren THE HUGUENOTS ihrer Zeit voraus. Wüsste man es nicht besser, so könnte man meinen, dass dieses chaotisch und vertrackte, aber dennoch stringente und melodiose Klanggebilde erst vor kurzem entstanden sein muss. Der unverkennbare Bezug zur gegenwärtigen Punk- und Hardcore-Avantgarde kommt allerdings nicht von ungefähr. Er erklärt sich durch die Besetzung. THE HUGUENOTS waren Kurt Ballou von CONVERGE, Aaron Stuart von PIEBALD, Dan Colby von THE EXPLOSION und Matt Oates von ANGELS OF METH. Die Herren waren schon damals Pioniere, sind es noch heute und werden es wohl immer sein. (Hydra Head/Indigo) Mark Liebold

INCARNATE

Embrace The Horror

Die Bemühungen der holländischen Thrash-, Death-, Metalcore-Band INCARNATE habe ich freundlich zur Kenntnis genommen. Leider bringen die Holländer auf ihrem ersten regulären Album fast ausschließlich Durchschnitt zustande. Über weite Strecken hinterlassen sie den Eindruck eines blas-



sen SEPULTURA-Klons, dann wieder walzen sie Standard-MADBALL-Parts aus. Ärgerlicherweise lassen INCARNATE immer wieder durchblicken, dass sie es auch besser könnten, und live werden viele der Songs wohl hervorragend funktionieren. Letztendlich wäre es für die seit Ende 2003 aktive Band vielleicht besser gewesen, sich mit ihrem Debütalbum etwas mehr Zeit zu lassen. Die Idee, das Produkt mit einem Artwork eines bekannten Scenesters (Dwid Helion von INTEGRITY) aufzuwerten, war ebenfalls keine besonders gute. Die leicht alberne Abbildung eines schlaksigen Waldbewohners, der am Boden kauend etwas umarmt, das an das Werk eines verdammt großen Mistkäfers erinnert, ist mit „misslungen“ noch wohlwollend bezeichnet. Dwid ist phasenweise eben erstaunlich unsicher in ästhetischen Fragen. Ich verweise hier auf die INTEGRITY-Europatour mit Keyboarderin und kleinen roten Teufelshörnern. (Demons Run Amok)

Ingo Rieser

INHUMAN

Last Rites



Fast fünf Jahre musste man auf eine neue Scheibe der New Yorker warten. Kein Wunder, schließlich haben Gitarrist Joseph James und Schlagzeuger Steve Gallo mit den stetig tourenden AGNOSTIC FRONT mehr als alle Hände voll zu tun. INHUMAN ist also eher so etwas wie ein

Nebenprojekt – zumal sich die Einflüsse der New York Hardcore-Ikonen kaum leugnen lassen. Musikalisch kann man „Last Rites“ als einen Querschnitt durch alle Schaffensphasen von AGNOSTIC FRONT bezeichnen, natürlich ohne Roger Miret am Mikrofon und Vinnie Stigma an der Luftgitarre. Das macht die Platte zwar mehr als abwechslungsreich, lässt aber gleichzeitig etwas den roten Faden vermissen, zumal sich auch Einflüsse legendärer Duster-Punk-Combos wie AFI oder MISFITS nicht leugnen lassen. „Last Rites“ besitzt den Charme eines Mixtapes – wobei man unter den elf Songs zwar vergeblich nach Ausfällen sucht, aber trotzdem feststellen muss, dass INHUMAN auch nach mehr als zehn Jahren Bandgeschichte ihren ganz eigenen Sound noch immer nicht gefunden haben. Eigentlich schade, denn Potenzial ist auf jeden Fall vorhanden. (I Scream/SPV)

Kai Jorzyk

KINGDOM OF SORROW

Kingdom Of Sorrow



Wahrscheinlich ist „Kingdom Of Sorrow“ die wichtigste Platte, die Jamey Jasta in seinem bisherigen Leben gemacht hat, schließlich war sie es, die das letzte

HATEBREED-Album überhaupt erst ermöglichte. Denn wo es seiner eigentlichen Band in erster Linie darum geht, Wut und Hass in etwas Positives zu verwandeln, war KINGDOM OF SORROW vor allem eine Möglichkeit, Trauer über persönliche Schicksalsschläge auszudrücken und „Schönheit in tragischen Erlebnissen zu finden.“ Die Themen mögen sich zum Teil überschneiden, der Unterschied liegt in der Herangehens-

auf der Nase, und ihr gleichnamiges Debüt klingt auch nicht so. Der Opener besucht die QUEENS OF THE STONE AGE auf einer Elektroparty, die drei Songs später aber durch verzweifelt Midwest-Emo-Gejammer beendet wird. Wieder drei Lieder später kommt dann doch ein wenig Indie durch. KÖPPERNJUGEND können das alles mindestens gut, sollten aber vor allem eines: sich entscheiden, wo genau sie hinwollen. (Ampire) Christian Suchard

MARTRIDEN

The Unsettling Dark. MARTRIDEN spielen eine spannende Mischung aus Black und Death Metal ohne Scheuklappen. Derart progressiv und experimentell sind nur wenige Bands im extremen Metal unterwegs. Der Bandname könnte dabei nicht besser gewählt sein, denn der bezieht sich auf eine böswertige Frauengestalt aus der skandinavischen Folklore, die für Alpträume sorgt. Insbesondere für all diejenigen, die sich eine Schnittmenge aus OPETH, BEHEMOTH und ENSLAVED vorstellen können, dürfte „The Unsettling Dark“ interessant sein. (Candlelight) Arne Kupetz

MERCENARY

Architect Of Lies. Nachdem die Dänen mit ihrer letzten Platte ihre eingängige Seite betont haben, präsentieren sie sich auf „Architect Of Lies“ wieder härter und metallischer. An der zu Grunde liegenden Rezeptur hat sich allerdings nichts geändert: melodischer Death Metal, erweitert um progressive Elemente. Das ist zwar alles weder bahnbrechend noch sonderlich innovativ, doch MERCENARY sind neben TEXTURES eine der wenigen europäischen Bands des melodischen Metal, die permanent an der Verbesserung des eigenen Sounds feilen und mit jedem Album einen Tick besser werden. (Century Media/EMI) Arne Kupetz

MYGRAIN

Signs Of Existence. Die finnischen MYGRAIN legen mit „Signs Of Existence“ ihr zweites Album vor und forcieren auf diesem das Nebeneinander von hartem Thrash Metal und einer Synthie-Pop-Kante, was ein unterhaltsames und abwechslungsreiches Hörvergnügen à la SONIC SYNDICATE, frühen SOILWORK oder THE ARCANES ORDER ergibt. Was MYGRAIN trotz aller handwerklichen Versiertheit allerdings noch fehlt, sind Songs mit wirklicher Eingängigkeit und vor allem Wiedererkennungswert. Genre-Fans sollten dennoch hellhörig werden. (Spinefarm) Arne Kupetz

NEIN NEIN NEIN

Endstation Bullshit. Weniger ist manchmal mehr und sechs Songs manchmal besser als zwanzig. Auf dieser EP gibt es nach der „Deine Szene ist ein Zombie“-LP und der Split mit KAPUT KRAUTS sechs mal NEIN NEIN NEIN in Bestform. Ob christlicher Hardcore, Ska-Punk oder die angeblichen Werte in einer Subkultur: Auf „Endstation Bullshit“ werden die Dinge stets herrlich unschön, aber mit Niveau aufs Korn genommen. Wer der deutschen Bierseligkeit „Nein, ich bin nicht tolerant!“ entgegenruft und dabei wie AMEN 81 oder alte ... BUT ALIVE klingt, kann ja eigentlich auch nichts falsch machen. (Twisted Chords/Broken Silence) Christoph Biber

PELICAN

After The Ceiling Cracked. Es gibt Bands, bei deren Shows man am liebsten sitzen würde, und PELICAN gehören sicherlich dazu. Mit „After The Ceiling Cracked“ ist das jetzt möglich. Neben dem knapp siebzehnjährigen Auftritt des Quartetts in der Londoner Kings Cross Scala aus dem Jahr 2005 bietet die DVD noch weitere Live-Mitschnitte, Interviews, ein Musikvideo, eine Bildergalerie sowie eine Bonus-Audio-CD. Zwar visualisiert die DVD die emotionsgeladene Ener-

gie von PELICAN sehr gut, dem Sound fehlt es im Vergleich zu einer echten Live-Performance jedoch leider etwas an Druck. Für Fans trotzdem ein schönes Package. (Hydra Head/Indigo) Mark Liebold

POOSTEW

Misericordia. So kann man ein Heft aus der Messerstadt Solingen natürlich beeindruckend: „Misericordia“ ist nicht nur das lateinische Wort für „Barmherzigkeit“, so wurde in Norditalien auch eine Stichwaffe mit einer langen, spitzen Klinge genannt. Apropos: Lang und Spitze ist auch der elfminütige Song auf der neuen EP von POOSTEW. Dieser besticht (!) mit einer Mischung aus Grindcore der Marke PIG DESTROYER und Death Metal vom Schlage THE BLACK DAHLIA MURDER, die zum Beispiel auch auf Relapse oder Metal Blade gut aufgehoben wäre, und ist keine Sekunde langweilig. (Baskat) Thomas Renz

REIGN SUPREME

American Violence. „Fuck The Weak“ hieß das Demo, das REIGN SUPREME im Jahr 2006 veröffentlichten, und um Schwäche geht es auch auf der ersten EP. „Caught in a cycle of doubt and regret / A prison of hate that I can't escape“, schreit der ehemalige BLACKLISTED-Gitarrist Jay Pepito bei „I stand defiant“. Und Trotz – laut Arthur Schnitzler die einzige Stärke der Schwachen – ist alles, was die Band aus Philadelphia gegen die existenziellen Fragen des Lebens aufbieten kann. Und natürlich metallischer Hardcore, der klingt, als hätten TERROR ein Requiem für MODERN LIFE IS WAR geschrieben. Aber manchmal sind genau das ja die richtige Antworten. (Malfunction/Indigo) Thomas Renz

THE SCOURGER

Dark Invitation To Armageddon. Thrash Metal scheint tatsächlich das nächste große Ding zu werden. Wieder einmal. Alte Kapel-

len kommen zurück, neue schießen wie Pilze aus dem Boden, und Metalcore-Bands rennen plötzlich in TESTAMENT-Shirts herum. THE SCOURGER haben auf ihrem zweiten Album zum Glück nichts mit Metalcore am Hut, hier ist alte Schule angesagt. Dabei haben die Jungs sogar den einen oder anderen Volltreffer unter ihren Riffs. Cover und Texte bedienen die Standardcyclischees, man mag es oder eben nicht. (Cyclone Empire/Soulflood) Hendrik Lukas

S.S.S.P.

For Life. S.S.S.P. bedeutet SKINHEADS STILL SCARE PEOPLE. Trotzdem handelt es sich nicht um eine Oi!-Band, sondern um ein Nebenprojekt zweier Herren, die bereits seit den Achtzigern ihr Unwesen in der internationalen Hardcore-Szene treiben. Vinnie Value (WARZONE, GREY AREA) und Mike D (KILL YOUR IDOLS, CELEBRITY MURDERS) gehen auf „For Life“ musikalisch zwar zurück zu ihren Skinhead-Wurzeln und zelebrieren besten britischen Street-Punk, vermischen diesen jedoch gekonnt mit einer Menge Old-School-Hardcore. Das klingt nett, aber nicht außergewöhnlich, ist für ein Spa-Projekt alter Hasen aber annehmbar. (Swell Creek/Superhero/Soulflood) Kai Jorzyk

STORM & STRESS

Storm & Stress. Der Bandname deutet es an: Manche Kämpfe müssen mit der Umwelt ausgetragen werden, andere mit sich selbst. Verlieren kann man in beiden Fällen, auch davon singen STORM & STRESS auf ihrer ersten EP. Dabei befinden sie sich musikalisch schon längst auf der Gewinnerstraße, denn arg viel besser kann man melodisch rockenden New-School-Hardcore im Grunde nicht spielen. THIS IS HELL haben es mit einem solchen Sound auf den Titel dieser Ausgabe geschafft, und wenn sie so weitermachen, landen STORM & STRESS das auch irgendwann. (Blacktop/Cobra X) Thomas Renz

weise: Während es Jasta bei HATEBREED um die Selbstermächtigung der anderen geht, wollte er sich mit KINGDOM OF SORROW vor allem selbst helfen. Das eigentlich Erstaunliche ist jedoch, dass man der dabei entstandenen Platte diesen Egoismus nicht anhört. „Kingdom Of Sorrow“ klingt keinesfalls nur nach HATEBAR oder CROWBREED, also nach einer einfachen Mischung der Bands der beteiligten Musiker, sondern findet durchaus eine eigene Identität. Selbsterkenntnis ist eben der erste Schritt zur Besserung, das weiß auch Jamey Jasta: „Schau in den Spiegel. Wenn du die Welt verändern willst, musst du bei dir selbst anfangen.“ (Relapse/Rough Trade) Thomas Renz

LACK
Saturate Every Atom



Der Songtitel „Indie kids wear the keffiyeh but can't spell PLO“ sagt viel über diese Band aus. LACK stehen in der Tradition progressiver skandinavischer Bands und waren ihrer Zeit immer zwei Schritte voraus. Und mit „Saturate Every Atom“ haben sie ihre Vergangenheit erneut hinter sich gelassen. Die einzige Konstante in der Entwicklung ist der politische Anspruch, dessen intellektuelle Größe heute leider nur noch wenigen Bands bescheinigt werden kann. Das Prinzip des Albums ist die Reduktion auf das Wesentliche: Klarheit, Stringenz und keine Kom-

promise. Dreizehn Lieder in einer halben Stunde, mehr Melodie und mehr Geschrammel. „Saturate Every Atom“ ist puristischer und weniger düster als die Veröffentlichungen zuvor. Inhaltlich geht es um die Destruktion von tradierten männlichen Rollenbildern, um dänische Asylpolitik oder um Bewegungen wie das Freespace Collective, wobei sich diesen Themen auf eine poetische, fast schon zu positiv intonierte Art und Weise genähert wird. Genau das werden alte Fans der Band wahrscheinlich kritisieren. LACK haben heute eben weniger Postcore-Groove und sind dafür fast schon tanzbar geworden. Aber würde Bob Weston von SHELLAC belanglose Indie-Tanzmucke mastern? Eben. (Play/Rec/Cargo) Christoph Biwier

MAKE IT COUNT
Leeway



Im Grunde machen MAKE IT COUNT nur das, was die meisten anderen Hardcore-Bands auch tun: „Just putting words and music to what's in our hearts.“ Das gelingt ihnen allerdings so gut, dass man ihr Debütalbum sicherlich als eines der besten der letzten Zeit bezeichnen muss. Zumindest musikalisch, denn textlich können die Berliner mit vergleichbaren Bands auf zum Beispiel Rivalry Records leider noch nicht ganz mithalten. Viele der Aussagen sind einfach zu beliebig, um die positive Grundstimmung

klassischer nicht sein: Death-Riffing, lange Soli und Fantasy-Texte hört man ja nun nicht zum ersten Mal. Dass sich STIGMA vor allem mit Letzteren selbst ein beeindruckendes Ei legen, machen schon Songtitel wie „I am Dracula“ oder „Silver bullets & burning crosses“ deutlich. Keine Ahnung, wie man so etwas ohne einen Funken Ironie vortragen kann. Immerhin lässt sich das zwischen dem technisch astreinen Metal ab und zu vergessen. Aber nur ab und zu. (Pivotal Alliance/Twilight) Christian Suchard

TESTAMENT

Demonic/The Gathering. André Bohrensack, der für das Layout dieses Heftes zuständig ist, findet die beiden TESTAMENT-Alben, die jetzt von Prosthetic im Zuge der allgemeinen Thrash-Metal-Begeisterung neu aufgelegt wurden „uninspiriert und streckenweise einfach öde“, und es gibt zwei gute Gründe für mich, ihm nicht zu widersprechen: 1) Der Mann hört immer, wirklich immer METALLICA, wenn er zu viel Weizen getrunken hat. 2) Er ist der Letzte, der das Heft in Händen hält, bevor es in die Druckerei geht, und kann furchtbare Sachen mit

den Texten tatsächlich auch auf den Hörer zu übertragen. Ironischerweise bringen MAKE IT COUNT bei „All these words“ diesen Vorwurf selbst auf den Punkt, wenn sie singen: „Where is the message? What is it about? / (...) Can't we speak things out? / And express the ideas we really think about?“ Es gibt sie auf diesem Album also durchaus, die Momente, in denen man ganz genau weiß, was gemeint ist. Ganz abgesehen davon: Es wäre natürlich Unsinn, einer so jungen Band einen Strick daraus zu drehen, dass es ihren Texte ein bisschen an Originalität fehlt. Dazu ist die Musik einfach viel zu überzeugend. Oder um es mit MAKE IT COUNT zu sagen: „There's no shame in having fun and staying young“. (GSR/Cargo) Thomas Renz

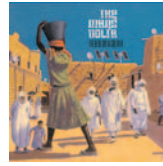
THE MATCHES
A Band In Hope



Punk, Musical, Pop oder Hair Metal? Als Einflüsse geben THE MATCHES so Unterschiedliches wie Rihanna und THE ROBOCOP KRAUS an, und jeder Song auf „A Band In Hope“ klingt vollkommen anders. Einmal hört man den rotzigen Punk von RANCID heraus, dann fühlt man sich an das Gesangstalent des unsterblichen Freddie Mercury von QUEEN erinnert, und im nächsten Song erkennt man ganz ohne Zweifel den Glam Metal der achtziger Jahre. Und zwischen den Zeilen verstecken sich tatsächlich Rihanna und THE

ROBOCOP KRAUS. „A Band In Hope“ ist eine Überlagerung verschiedenster Genres und Einflüsse, jeder Song schlägt einen neuen Weg ein oder birgt eine unerwartete Abzweigung in sich. Möglicherweise liegt das an der Versammlung der vielen fleißigen Helferlein, die an diesem Album mitgearbeitet haben. Es kann aber auch sein, dass die Band einfach nur ihrem eigenen Geschmack Ausdruck verleihen hat. Denn laut eigener Aussage wollen THE MATCHES nur nach THE MATCHES klingen, sonst nichts. Und man muss ihnen Recht geben: Dreht man all diese Einflüsse durch den Fleischwolf und macht daraus eine runde Sache in Form einer Platte, kann dabei gar nichts anderes als „A Band In Hope“ herauskommen. (Epitaph/SPV) Julia Gudzent

THE MARS VOLTA
The Bedlam In Goliath



THE MARS VOLTA passen mit ihrer Geschichte um „The Bedlam In Goliath“ wunderbar in unsere Zeit. Okkultismus, Verwünschungen, Nervenzusammenbrüche, Übersinnliches und was eben sonst noch alles über die Entstehung des neuen Albums erzählt wird. Eigentlich hätte Pro Sieben die Band im Rahmen ihrer „The Next Uri Geller“-Show auftreten lassen sollen. Dann hätte man ein paar müden Zauberern nicht dabei zuschauen müssen, wie sie halbseidene Tricks vorführen. Nein, dann hätte man richtige Musik-

SHORTCUTS

SEED OF PAIN

Power, Corruption & Lies. Die Schweiz. Land der Schokolade, der Banken und der Neutralität. Okay, das mit der Neutralität stimmt nicht (mehr) wirklich, denn auch die Schweiz ist ein wichtiges Zahnrad in der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Globalisierungsmaschinerie. Wahrscheinlich haben SEED OF PAIN ihre EP ja deshalb „Power, Corruption & Lies“ genannt. Musikalisch orientierten sich die vier Luzerner an Bands wie BURN, 108 oder OUTSPOKEN, wobei sie versuchen, das musikalische Spektrum in eine progressivere Richtung zu drücken. Und bis auf den etwas zu abgehakt klingenden Sprechgesang gelangt ihnen das ganz gut. (Let It Ride) Mark Liebhold

STIGMA

When Midnight Strikes. Die italienische Metal-Szene genießt nicht gerade internationale Aufmerksamkeit – und auch STIGMA werden daran nichts ändern. Denn was hier als Extrem-Metal angepriesen wird, könnte

meinen Texten anstellen, wenn ihm etwas nicht passt. (Prosthetic/Soulfood) Thomas Renz

V.A.

Suck City Vol. 8. Zwei CDs mit 53 Bands zum Preis von acht Euro: Auf der ersten findet sich mit AGNOSTIC FRONT, IGNITE oder EVERGREEN TERRACE eigentlich so ziemlich alles, was Rang und Namen hat. Die zweite CD ist dann eher den hauseigenen Bands des Labels gewidmet, wobei sich mit HATE SQUAD, SWORN ENEMY oder JAYLAN auch hier einige bekannte Namen tummeln. Aber auch kleinere Acts wie HEARTBREAK KID wissen zu überzeugen. Wenig Ausfälle für wenig Geld – was will man mehr? (Swell Creek/Superhero/Soulfood) Kai Jorzyk

V.A.

Metal Blade – 25th Anniversary. Am 07. April des letzten Jahres feierten Metal Blade ihren 25. Geburtstag, diese Doppel-DVD liefert Impressionen der zu diesem Anlass veranstalteten Show. Das ist so interessant und uninteressant wie Live-Aufnahmen eben sind, aber besser als ein Dia-

Abend über den letzten Urlaub der Verwandtschaft: In beiden Fällen war man aber nicht dabei und hat das Wesentliche verpasst. Kaufgrund sollten also die dreizehn Video-Clips aus dem Jubiläumsjahr sein, hier gibt es unter anderem UNEARTH, JOB FOR A COWBOY, THE BLACK DAHLIA MURDER oder AS I LAY DYING zu bestaunen. (Metal Blade/SPV) Ingo Rieser

VICIOUS ART

Pick Up This Sick Child. Schon wieder eine Death-Metal-Band mit schwedischen Szenegrößen, hier von ENTOMBED, GRAVE und DARK FUNERAL. Solche Zusammenrotungen von Musikern spielen normalerweise Old-School-Death-Metal der überflüssigen Sorte, und leider muss man auch VICIOUS ARTS den Vorwurf einer gewissen Beliebigkeit machen. Das Ganze ist allerdings weniger traditionell als andere Projekte, nicht wirklich schlecht und handwerklich sehr kompetent, nur fehlt einfach ein Merkmal, an dem man sich festhalten könnte. Und irgendwie ist „Pick Up This Sick Child“ nicht einmal richtig hart. (Mighty Music/Twilight) Hendrik Lukas

NEW CASHLESS RECORD

LIVING BETWEEN THE LINES

OUT 28.03.08

FEATURING:
Joshi (ZSK)
MARTI (FRONTKICK)

ON
REDEMPTION RECORDS
Label - Promo - Consulting

WWW.CASHLESS33.COM
WWW.MYSPACE.COM/GETCASHLESS
WWW.MYSPACE.COM/MYREDEMPTIONRECORDS

Mentalisten bei der Arbeit bewundern können. Bewusstseinsweiternde Zustände, Wahnsinn, Raserei – THE MARS VOLTA lösen natürlich auch auf ihrem neuesten Album all das aus, wofür man sie entweder liebt oder hasst. Zugänglicher soll „The Bedlam In Goliath“ geworden sein? Ist Musik denn zugänglich, nur weil der musikalische Größenwahnsinn in kürzere Stücke gepresst wurde anstatt in ausufernde Improvisationen? Im Falle von THE MARS VOLTA definitiv nicht. Sie bleiben auch auf Album Nummer vier weiterhin überfrachtet, überambitioniert und überkomplex. In diesem Sinne: „The stage is yours.“ (Universal) Tobias Kolb

MILLENCOLIN Machine 15



Obwohl MILLENCOLIN schon wirklich lange dabei sind, gelten sie noch immer als die ewig jugendlichen und sympathischen Punkrocker von nebenan.

In gewisser Weise sind sie das ja auch geblieben. Und vor allem: Sie haben es immer noch drauf. Auch wenn nicht mehr so auf das Gaspedal getreten wird wie früher und die Skainflüsse schon längst der Vergangenheit angehören: Die Melodien und die Sing-Alongs sind so gut wie eh und je. Die Veränderung wird vor allem bei „Brand new game“ deutlich, wo mehrere Songs aus der musikalischen Vergangenheit der Schweden Erwähnung finden, und es im Refrain dann heißt: „I'm not the same.“ Ein klares Zeichen für eine, zumindest teilweise, Neuerung der Band. Ob das jeden alten Fan so begeistert wird, ist fraglich, denn dafür wird manchmal einfach zu weit über den Tellerrand geschaut. Wer allerdings ein offenes Ohr für seine alten Helden übrig hat oder vielleicht sogar mit der Band gewachsen ist, der wird mit einer Platte voller Ohrwürmer in bester MILLENCOLIN-Manier belohnt, auch wenn die richtig schnellen Songs im Vergleich zu den rockigen Nummern in der Unterzahl sind. (Burning Heart/SPV) Dennis Meyer

MINUS

The Great Northern Whalekill

„Man hat rausgefunden, dass Wale viel zu dick und zu fett sind, um schwimmen zu können. Da aber der Wal von dieser Wahrheit gar nichts weiß, schwimmt er irrträum-



cherweise.“ Dieses Zitat des Kabarettisten Mathias Riehling verdeutlicht, wie wichtig es ist, dass MINUS mit ihrem dritten Album gegen den Walfang in ihrem Heimatland Island protestieren. Denn am Anfang einer jeden Veränderung steht immer die Aufklärung, und eindringlicher als mit dem Bild eines blassen, fettleibigen Menschen und den Worten „The Great Northern Whalekill“ kann man diese einfach nicht betreiben. Alleine der Umstand, dass der Titel Assoziationen zu „The great southern trendkill“ weckt, einem der brutalsten Songs von PANTERA, ist ein genialer Schachzug. Denn was die eigene Musik betrifft, haben sich MINUS ja schon mit dem letzten Album vom kaputten New-School-Hardcore zum zerstörerischen Stoner-Rock entwickelt. Trotzdem hört man der Band ihre Vergangenheit in jeder Sekunde an. Dass „The Great Northern Whalekill“ niemals trantütig klingt, liegt also nicht nur daran, dass man Tran aus dem Fettgewebe von Walen gewinnt. (One Little Indian/Rough Trade) Thomas Renz

MOURNING CARESS Inner Exile



Im Falle von MOURNING CARESS lohnt genaueres Hinsehen. Im ersten Moment wirkt das Zweitwerk der Münsteraner Band ein wenig unspektakulär und gewöhnlich, doch wenn man sich auf den sehr direkten und – bei intensiverer Beschäftigung – unerwartet vielschichtigen Death Metal des Quintetts einlässt, erlebt man eine positive Überraschung. Die Basis der elf Stücke bildet melodischer Death Metal schwedischer Prägung – man denke an DARK TRANQUILITY und Konsorten –, der mit einem offenen und progressiven Anstrich versehen ist. Trotz einer ausgeprägten melodischen Note ist das Album aber nur tendenziell eingängig und gibt sich immer ein wenig distanziert. Doch gerade diese Empfindung ist für den Reiz verantwortlich, den das Zweitwerk von MOURNING CARESS ohne Zweifel besitzt. Und hierin ist dann letztendlich auch der Grund zu suchen, warum „Inner Exile“ beim

Erstkontakt nicht so recht zünden will. Die Klasse der Platte offenbart sich erst auf den zweiten Blick, dann aber bekommt man gar nicht mehr genug von ihr. (Restrain/Cargo) Arne Kupetz

NITROMINDS Verge Of Collapse



Wenn man einmal darüber nachdenkt, wie viele brasilianische Punk-Bands man so kennt, fallen einem spontan höchstwahrscheinlich gar keine ein. Erst bei inten-

sivem Nachdenken kommen einem vielleicht die NITROMINDS in den Sinn, denn nach mehreren Touren durch Europa sind die Jungs aus São Paulo auch hierzulande kein vollkommen unbeschriebenes Blatt mehr. Und allen Vorurteilen zum Trotz, die man gegenüber einer Band aus Südamerika vielleicht hat: Die NITROMINDS haben durchaus internationales Format und außerdem eine dicke Produktion des SEPULTURA-Produzenten im Rücken. Und gesungen wird fast ausschließlich auf Englisch, wenn auch nicht ganz perfekt. Aber gerade diese kleineren Fehler (Songtitel wie „Broking home“) verleihen dem Ganzen auch einen gewissen Charme. Musikalisch wird über siebzehn Songs hinweg Vollgas gegeben, wer also den SATANIC SURFERS immer noch nachtrauert, die „Bro hymn“ von PENNYWISE für den besten Song der Welt hält und seine Songs gerne kürzer als zwei Minuten hat, der macht hier nichts falsch. Viel Abwechslung bekommt man allerdings nicht geboten. (Übersee/Alive) Dennis Meyer

OUR LAST NIGHT The Ghosts Among Us



Jeder, der in den letzten Jahren nicht vollkommen hinter dem Mond gelebt hat, kann sich eigentlich schon anhand des Bandnamens ungefähr vorstellen, welche Brötchen hier gebacken werden. Richtig, es geht mal wieder um das immer noch Erfolg versprechende Konzept von zwei Sängern, wobei einer singt und einer schreien darf. Allgemein so bekannt wie David Hassel-

hoff in den Achtzigern und mittlerweile in so ziemlich jedem Plattenschrank beziehungsweise auf jeder Festplatte daheim. Aber auch wenn hier musikalisch nichts Neues geboten wird, muss man anerkennen, dass auf hohem Niveau gearbeitet wird. Und dank „Recovery“ ist mindestens ein guter Grund auf „The Ghosts Among Us“ vertreten, sich eine weitere Platte in den Schrank zu stellen, denn dieser Song hat wirklich alle Trademarks, die es braucht, um dieses Genre immer noch gern zu haben. Da stimmt einfach alles, leider auch die Klischees. Nichtsdestotrotz haben OUR LAST NIGHT ein gutes Album abgeliefert. Brötchen schmecken ja auch jeden Tag. (Epitaph/SPV) Dennis Meyer

PETERS Auffallen durch Umfallen



Die GOLDENEN ZITRONEN sind tot, lang leben die GOLDENEN ZITRONEN! Sorry, PETERS, aber ihr wisst selbst genau, dass dieser Vergleich nahe liegt. Sonst hättet

ihr wohl kaum einen Song auf eurem Debütalbum „Zitronenwalzer“ genannt. Textlich seid ihr natürlich sowieso kritisch, intellektuell und ironisch – so ist das vermutlich, wenn man neben den GOLDENEN ZITRONEN viel TOCOTRONIC gehört hat und aus Hamburg kommt. Eure Musik klingt nach dem, was manche Leute mit anerkennendem Nicken und manche mit angewideter Miene „Studentenrock“ nennen. Ihr wisst, dass ihr damit nie die breite Masse begeistern werdet – selbst, wenn ihr eure Musik als Pop bezeichnet. Ist auch Ironie, klar, denn für Pop seid ihr viel zu konsequent sperrig und unterproduziert. Dafür Respekt, denn Konsequenz ist selten geworden. Das wisst ihr natürlich selbst, „Lage der Nation“ und so. Was ihr aber vermutlich nicht wisst: Eure Ideologie überlagert oft die Songs. Denn die sind, nur auf das musikalische Gerüst reduziert, weit weniger aufregend als das Konzept, das ihr verfolgt. (Unterm Durchschnitt/Broken Silence) Christian Suchard

THE REASON

Things Couldn't Be Better

Für ihr neues Album „Things Couldn't Be Better“ haben THE REASON Produzent Gavin Brown an die Regler gestellt, der auch schon für den Sound von BILLY TALENT zustän-

Never The Less
Hardcore Festival
Vol. 2

AGNOSTIC FRONT MAKE IT COUNT
Do Or Die
löschzug 23 NEVER DIE ALONE und viele andere

26. APRIL '08 FROXIMUN ARENA MAGDEBURG
www.never-the-less.net

devil inside festival

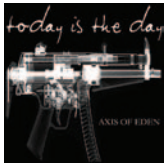
NAPALM DEATH SUFFOCATION
fall of serenity WARBRINGER
Knock Out Blackest Myra Weyland
Rabbit Daron Anima

31. Mai Froximum Arena Magdeburg

Eintrittspreis: 60,- / 30,- Magdeburg / Einlass ab 18.00 Uhr / Tickets, Infos siehe Rückseite oder

einen entweder die Faust ballen oder gegen einen Schauer über den Rücken. TRIBUTE TO NOTHING machen Musik mit Seele, die keine Studioaufnahme einfangen kann. Dass eine CD eine derart energetische Bühnenpräsenz nicht einmal ansatzweise wiedergeben kann, darf somit nicht als Makel gewertet werden. Der Sound ist insgesamt etwas entschlackter und weniger fricklig ausgefallen, als man das bisher kannte – aufgrund der stärkeren Strukturierung in Strophe und Refrain und der reduzierten Texte wirkt er fast schon repetitiv. Es ist mir einfach unbegreiflich, wieso ein solch großartige Live-Band noch immer dermaßen unbekannt ist. (Ass Card/Flight 13) Christoph Biber

TODAY IS THE DAY
Axis Of Eden



Niemals in meinem Leben werde ich es mir verzeihen, Ende der Neunziger die Tour von NEUROSIS, VOIVOD und TODAY IS THE DAY verpasst zu haben. Letztere haben

im Vergleich zu den anderen der genannten Bands immer die größten Qualitätsschwankungen gehabt, so war der Vorgänger „Kiss The Pig“ beispielsweise ziemlich Schrott, „In The Eyes Of God“ dagegen genial und außerdem mit zwei späteren Mitgliedern von MASTODON brillant gespielt. Die neuen Songs sind nun die stärksten und vor allem kompaktesten, die Steve Austin bisher abgeliefert hat: noiseige und düstere Soundwälle, schräge Riffs, komplexe Rhythmen, gnadenloses Grind-Geprügel, gewürzt mit dem üblichen, kranken Geschrei. Neuer Schlagzeuger ist Derek Roddy, der seine vierzig Gliedmaßen ansonsten bei HATE ETERNAL wirbeln lässt. Der Mann hat großen Anteil an der Klasse der Platte. „Axis Of Eden“ hat außerdem einen geilen, rüdigen Sound, der einem die Möglichkeit bietet, mal einen dieser Wunderschlagzeuger ungetriggert zu hören und festzustellen, dass die auch nur mit Wasser kochen. Wer nur eine Platte von TODAY IS THE DAY haben will, sollte sich für diese entscheiden. (Supernova/Cargo) Hendrik Lukas

UNEARTH
Alive From The Apocalypse



Viel zu selten machen Live-Dokumente Sinn. Doch manchmal trifft eine Band, die für gewöhnlich eine außergewöhnlich gute Performance bietet, nicht erst seit gestern existiert und etwas zu erzählen hat, auf ein Label, das nicht bloß Geld scheffeln möchte, und heraus kommt: „Alive From The Apocalypse“, die erste DVD von UNEARTH, die mittlerweile genügend Geschichten und Filmmaterial gesammelt haben, um eine neunzigminütige Dokumentation ihrer zehnjährigen Karriere zu füllen. Diese findet sich zusammen mit allen bisherigen Videos auf einer der beiden DVDs von „Alive From The Apocalypse“ und bildet das Herzstück eines Pakets, das ganz nebenbei auch ein komplettes Konzert aus dem Jahr 2007 verewigt – auf DVD und CD. Doch all das verblasst neben den Geschichten, die UNEARTH zu erzählen haben. Ob sich die Jungs darüber lustig machen, dass sie momentan – wieder einmal – ohne festen Drummer dastehen, oder gackernd davon erzählen, wie Gitarrist Buzz „Mama, I’m coming home“ schrie und in den Van kotzte, als dieser sich auf dem Highway fast überschlug, weil Sänger Trevor hinter dem Steuer eingeschlafen war. Man kommt aus dem Lachen und Staunen über diese völlig wahnsinnige, aber grundsympathische Band einfach nicht heraus. (Metal Blade/SPV) Christian Suchard

VICTIMS
Killer



Wir unternehmen eine kleine Zeitreise ins Jahr 2004, SKITSYSTEM spielen in der Roten Flora in Hamburg, und da muss man hin. Vorher gilt es, die uns unbekanntes Vorband namens VICTIMS in Augenschein zu nehmen. Die Band macht sich startklar, und der Typ, der uns gleich zu Beginn am T-Shirt-Stand total besoffen und völlig unverstündlich vollgequatscht hat, steht plötzlich mit der Gitarre um den Hals auf der Bühne. Was soll das bloß werden? Die Band legt los und schreddert sich ohne große Ansagen durch kurze D-Beat-Explosionen, die nach einem Mix aus der Hauptband und MOTÖRHEAD klingen und an DISFEAR erinnern. Aber VICTIMS sind authentischer und gelebter Punk. Alles leiert etwas, kein Wunder bei dem Pegel. Zudem treibt der Gitarrist ein ulkiges Spiel mit seinen Gesichtsmuskeln: Er lässt alle locker und besabbert sich ordentlich. Durch solche Einlagen bleibt die Combo zumindest in Erinnerung. Im Studio muss es ähnlich zugegangen sein, denn „Killer“ klingt genauso asozial, rüdig und authentisch wie das damalige Konzert – nur besser gespielt. Die Zielgruppe kann sich die leider sehr kurze Platte also ungehört kaufen. (Combat Rock/Broken Silence) Hendrik Lukas



YOUTH OF TOGAY
Tossed Salad Days



Heutzutage gibt es ganze wissenschaftliche Studien über die Schwulenästhetik in der Hardcore-Szene, über schwitzende Männer, die im Pit brutal ihre Körper aneinander reiben. H.R., Sänger der BAD BRAINS, hatte vor kurzem sein Coming Out, und einige Kids machen sich nun einen Spaß daraus und nennen ihre Bands zum Beispiel GAYRILLA BISCUITS oder eben YOUTH OF TOGAY. Letztere covern Old-School-Hardcore-Songs, die genauso klingen wie das Original, aber mit leicht abgewandelten Texten aufwarten, und nennen sie „The gaychinitist“ (im Original von HAVE HEART), „Banned in Tennessee“ (von den BAD BRAINS) oder „Gayever!“ (von TEN YARD FIGHT). Aufgrund des früheren Schwulenhasses von H.R. funktioniert der Witz dann auch – in etwa für die Länge der Platte. Danach wendet man sich wieder wichtigeren Dingen zu. Denn eigentlich ist diese Selbstverleumdung der frühen Hardcore-Szene und einiger ihrer Protagonisten ziemlich traurig. Sollte sich allerdings irgendwann Ray Cappo von YOUTH OF TODAY als schwul outen, würde man noch einmal kurz in sich hineingrinsen. (Rejected) Julia Gudzent

JOHN JOSEPH
The Evolution Of A Cro-Magnon

„John Joseph macht einem Angst“, sagt Regisseur Morgan Spurlock („Super Size Me“) über seinen alten Kumpel. Stimmt. Beim Anblick des tätowierten Muskelmannes würden wahrscheinlich so einige die Straßen-



seite wechseln. Doch wer den ehemaligen Sänger der CRO-MAGS in den letzten Jahren kennen gelernt hat, der weiß, wie freundlich und ausgeglichen er ist. Das war allerdings nicht immer so, und auch davon erzählt seine nun erschienene Autobiografie. „Dieses Buch ist wie eine Therapie für mich“, schreibt Joseph, als er von dem Kapitel berichtet, das bis heute die tiefsten Spuren hinterlassen hat: der Aufenthalt in Pflegefamilien, die ihn und seine Geschwister jahrelang geistig und körperlich misshandelten. Verzweifelt entschließt er sich zur Flucht, führt fortan ein Leben in den Straßen von New York, das geprägt ist von Kriminalität und Drogen. Doch der vierzehnjährige Sohn eines irischen Boxers lernt schnell, dass es für ihn nur ums Überleben geht. Songs wie „Survival of the streets“ oder „Street justice“ lesen sich in der Retrospektive als Reflexion des eigenen Schicksals, das mit dem viel kritisierten Macho-Gehabe nicht viel zu tun hat. Joseph findet seinen Segen schließlich in Musik, Yoga und Spiritualität, was zugegebenermaßen ein wenig nach amerikanischer Altersäußerung klingt. Pathetisch wird die Lektüre jedoch nie, was auch am direkten Stil des Erzählers liegt, der natürlich weit davon entfernt ist, ein intellektueller Avantgardist zu sein. „The Evolution Of A Cro-Magnon“ bietet einen interessanten Einblick in die Anfänge der New Yorker Hardcore-Szene und die Erkenntnis, dass man sich trotz widriger Umstände zu einer Persönlichkeit entwickeln kann, die an das Gute im Menschen glaubt. (Punkhouse) Bodo Unbroken

„CAN'T STOP NOW“ CD OUT NOW

DEBUT ALBUM OUT IN JUNE

„DEATHSPIRIT“ MCD OUT NOW

SOLID GROUND

IRON WAGON PARADISE

DEATHSPIRIT

SOLID GROUND AUS DER SCHWEIZ ZÄHLEN BEREITS SEIT JAHREN ZU DEN LOYALSTEN UND KONSTANTESTEN HARDCORE BANDS EUROPAS. IHR BRAND NEUES ALBUM ERINNERT AN GRÖSSEN WIE JUDGE, KILLING TIME UND DIE ÜBERNÄCHTIGEN CRO MAGS. IM MÄRZ AUF AUSGDEHNTER EUROPATOUR MIT CHEAP THRILLS.

RED TAPE PARADE LIEFERN DER GLATT GEBÜGELTEN, UNIFORMIERTEN SZENE GENAU DAS WAS SIE NICHT HABEN WILL ABER DRINGEND BRAUCHT: RAUEN UND EHRUCHEN HARDCORE PUNK ZWISCHEN MINOR THREAT, DAG NASTY, GOOD RIDDANCE, FARSIDE UND 75SECONDS.

AUS DER ASCHE VON PAINT THE TOWN RED ERHEBEN SICH DEATHSPIRIT. DAS SELBST-BETITELTE DEBUT IST EIN KLARES STATEMENT MIT POLARISIERENDEN TEXTEN UND EINER MUSIKALISCHEN MISCUNG AUS MOST PRECIOUS BLOOD, BLACKLISTED, NO WARNING UND FROM ASHES RISE.

WE HEARTLY WELCOME:
TODAY WE RISE
DEBUT ALBUM OUT IN FALL 2008. NEW SONG ONLINE.

LET IT BURN RECORDS
WWW.LETITBURNRECORDS.COM

FAMILY VALUES

LET IT BURN SHOWCASES
FINAL PRAYER
SOLID GROUND
MISCREANTS
DEATHSPIRIT
TODAY WE RISE
FREITAG 4. APRIL 2008
MÜNCHEN / ORANGE HOUSE
SAMSTAG 5. APRIL 2008
STUTTGART / JUHA WEST
WWW.LETITBURN.DE/SHOWCASES2008

GAVIN PORTLAND



Foto: Sandra Gärtner (xcirclepix.com)

BOTSCHAFTER DES GUTEN GESCHMACKS. Sonntag. Vier Uhr nachmittags. Für eine Vernissage ist es zu spät, für ein klassisches Konzert zu früh. Trotzdem haben sich im Botschaftsgebäude der fünf nordischen Länder Norwegen, Schweden, Finnland, Dänemark und Island schick gekleidete Menschen versammelt, die ein Glas Weiß- oder Rotwein in der

Hand und ein höflich interessiertes Lächeln im Gesicht haben. Sie schauen auf Thorir, den Gitarristen der isländischen Band GAVIN PORTLAND, der einige Songs seines Soloprojekts MY SUMMER AS A SALVATION SOLDIER auf der Akustikgitarre spielt. Höflicher Applaus folgt. Dann wird weiter an den Weingläsern genippt und an der Festigung der deutsch-isländischen Beziehungen gearbeitet. GAVIN PORTLAND-Sänger Kolli sitzt derweil auf dem Boden neben dem Tisch, an dem zwei schneike Kellner dafür sorgen, dass die Gläser niemals leer sind. Seltsam, dass der singende Gitarrist einer Hardcore-Band inmitten einer Horde Offizieller normaler aussieht als der überzeugte Straight Edger Kolli neben einem Tisch voller Weinflaschen.

Drei Tage zuvor wird schnell deutlich, dass die Menschen nicht in das Forum in Bielefeld gekommen sind, um ein interessantes Package isländischer Bands zu sehen, sondern um ihren jeweiligen Favoriten zu unterstützen. GAVIN PORTLAND mögen dabei nicht die besten Karten gezogen haben, als Kolli jedoch mit „We are GAVIN PORTLAND from Reykjavík, Iceland“ loslegt, lassen sich selbst Menschen, die wegen der Indie-Kids JAKOBÍNARÍNA oder Singer/Songwriter Petúr Ben gekommen sind, nicht lumpen und lösen die Hufeisenform vor der Bühne mit einem Schritt nach vorne auf: „It's more fun for you and it's more fun for us.“ Highlight des Abends ist der Song „Breathing is hard work“, dessen Sample in der Mitte des Songs fehlt, von der Band aber mit einer Pause bedacht wird, die umso eindrucksvoller wirkt, da die Band wieder einsetzt, ohne dass jemand mitgezählt zu haben scheint.

Ein ähnliches Bild zeigt sich am nächsten Tag in Köln, außer dass hier anscheinend mehr Leute wegen GAVIN PORTLAND gekommen sind. Zwischen den Songs fragt Kolli, ob irgendjemand im Raum straight edge sei, doch es hebt sich keine einzige Hand. An anderer Stelle wies ein anderer Schreiber deswegen darauf hin, dass wir nunmal das Jahr 2008 und nicht 1988 haben. GAVIN PORTLAND machen jedoch permanent klar, dass sie 1988 schon Musik gehört haben und dies 2008 noch immer tun.

Berlin. GAVIN PORTLAND dürfen als Zweites ran und ein wenig länger spielen. Ob es daran liegt, dass es der letzte Tag der Tour ist und es am nächsten wieder zurück nach Island geht, oder aber daran, dass die Verantwortlichen ihres Labels 12 Tónar für diesen Abend aus Reykjavik eingeflogen sind, die Band mobilisiert noch einmal alle Reserven. Während des letzten Songs singen und schreien Thorir, Kolli und Bassist Addi ganz ohne Mikrofon so etwas wie einen Hardcore-Kanon. Es ist mucksmäuschenstill im Knaack und das Ganze ist – minutenlang! – so intensiv, dass es mir die Tränen in die Augen treibt. Kurz vor der Verabschiedung frage ich Kolli, ob er noch ein Statement zur Tour hat, das ich als Überschrift verwenden kann. Und während jede andere Band die Chance genutzt hätte, sich artig darüber auszulassen, wie toll doch Deutschland sei, denkt Kolli kurz nach und sagt dann: „Whatever you write, it will be fine.“ Man munkelt, dass GAVIN PORTLAND schon im Juli zurückkommen. Ich kann es kaum erwarten.
Birte Wiemann



Foto: scissabob.de

ROCKY VOTOLATO

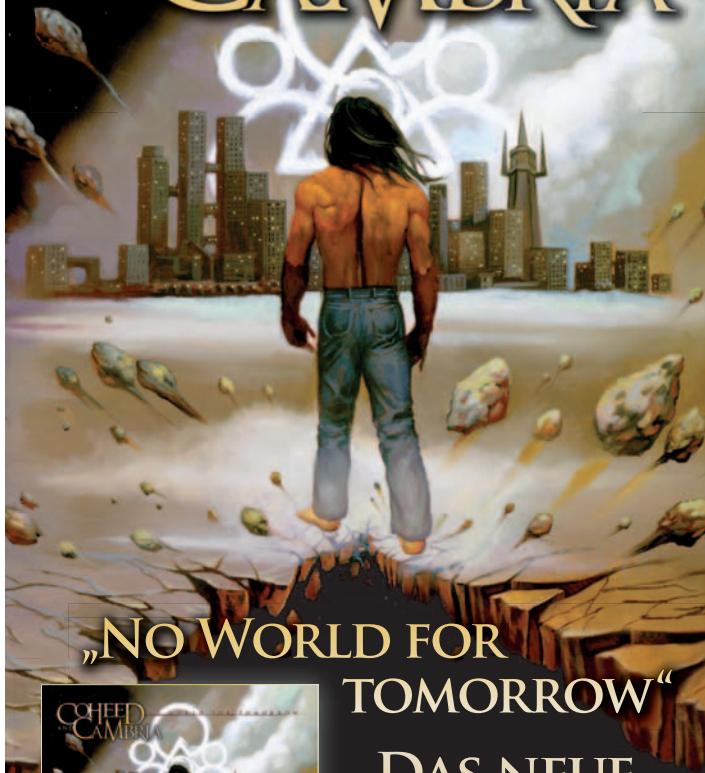
11.02.2008 BERLIN, BASSY COWBOY CLUB. Brad Pitt, Christina Aguilera, Heidi Klum. Es gibt Dinge, die sind so perfekt, dass sie einen langweilen. Rocky Votolato sollte eigentlich dazu gehören – seine Stimme, sein Aussehen, sein Bilderbuchleben. Er tut es aber nicht. Die Menschen im Berliner Bassy Cowboy Club wissen das, und sie alle haben die komplette Sammlung seiner Platten zu Hause. Innerhalb weniger Minuten nach Einlass ist die Show ausverkauft. Dennoch wird nicht gedrängelt, geschubst und gestoßen, die Leute sind zivilisiert und nett zueinander, jeder sucht sich seinen Platz und wartet brav, bis Rocky Votolato die Bühne betritt.

Als er das dann endlich tut, gleicht der Club einer Sauna. Man kann sich kaum bewegen, der Weg zur Bar ist von unzähligen Armen und Beinen versperrt. Allein, nur mit Gitarre und Mundharmonika, stimmt Votolato den ersten Song an. Die Menschenmenge jubelt, beklatscht ihn wie den Superstar, der er vielleicht sogar ist. Er macht den Mund auf, und erwachsene Frauen begin-

nen zu seufzen wie junge Mädchen. Und auch der härteste Mann hört mit verträumten Augen dabei zu, wie Rocky davon erzählt, nach Hause zu fahren oder die Nacht in einer Bar zu verbringen.

Und dann ist er plötzlich da. Der Moment, in dem alles Sinn macht. „Is it the red wire or the blue wire / Just pick one and cut / It just doesn't matter anymore / Or did it ever / Cause I could never control when the bomb would explode“, singt Votolato bei seinem ewigen Hit „Suicide medicine“ – und der komplette Saal scheint mitzusingen. Aber irgendwie ist das Ganze überhaupt nicht peinlich oder pubertär, sondern einfach nur perfekt. Und auf einmal hört man ihn, den Grund, warum Rocky weder langweilig ist noch etwas mit Brad Pitt, Christina Aguilera oder Heidi Klum gemein hat. „I love you / I mean forever / I left my body behind to break the newsss“, lispelt er kaum hörbar. Und da weiß man: Es ist genau dieser kleine Sprachfehler, der seine Stimme so perfekt macht, da er ihre Vollkommenheit nur noch unterstreicht.
Julia Gudzent

COHEED AND CAMBRIA



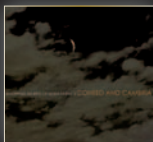
„NO WORLD FOR
TOMORROW“



DAS NEUE
ALBUM
AB 19.10.

»I found it impossible to write this record without allowing my personal life to creep into the direction of the story. I had a clear vision of where I wanted the record to go musically.«

CLAUDIO SANCHEZ
(COHEED AND CAMBRIA)



IN KEEPING SECRETS
OF SILENT EARTH: 3

&

GOOD APOLLO,
I'M BURNING STAR IV,
VOLUME ONE...



JETZT AUCH IN EINEM PACKAGE ERHÄLTlich!

WWW.HARDPLACE.DE
WWW.COHEEDANDCAMBRIA.DE



Redfield Records Presents
ROYAL LEAGUE TOUR 2008



25. März
SAARBRÜCKEN · GARAGE

26. März
MÜNCHEN · BACKSTAGE

27. März
WIESBADEN · SCHLACHTHOF

28. März
MÜNSTER · SPUTNIK-CAFE

29. März
ERBENDORF · STADTHALLE

www.redfield-records.de

Tickets an allen bekannten VVK-Stellen & unter www.kartenhaus.de

empfohlen von VISIONS undlesallys   FUZE 

TOURMATES. „Herrje, wie viele von diesen Dingen habe ich inzwischen geschrieben?“ Die Frage von Winston McCall ist berechtigt. In bisher vier Ausgaben hat der Sänger von PARKWAY DRIVE nun schon etwas über die Bands gesagt, mit denen er auf Tour war. Und so kann es von uns aus gerne weitergehen.



Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)

AGNOSTIC FRONT. Ich höre AGNOSTIC FRONT seit ich fünfzehn bin, also seit ungefähr zwanzig Jahren. Als ich sie zum ersten Mal live gesehen habe, habe ich es gerade einmal zwei Minuten im Moshpit ausgehalten, danach bin ich wieder nach hinten gegangen, weil es mir zu brutal war, haha. AGNOSTIC FRONT haben meine Wahrnehmung von Musik vollkommen verändert. Im Gegensatz zu vielen anderen Bands sind sie gegenüber ihren Fans immer aufrichtig. Sie machen Musik, weil es das ist, was sie tun möchten. Würde es ihnen nur ums Geld gehen, hätten sie sich schon längst aufgelöst. Eigentlich habe ich kein Lieblingslied von AGNOSTIC FRONT, ich mag die alten Songs genauso gern wie die neuen. Einer liegt mir jedoch besonders am Herzen: „Pauly the dog“ von Vinnie Stigma. Den habe ich meiner Tochter Lou immer vorgesungen, als ich sie ins Bett gebracht habe. Und mit meinen zwei älteren Töchtern, Léa und Lily, singe ich ihn immer, wenn ich sie morgens zur Schule bringe. (Chris DO OR DIE)

AGNOSTIC FRONT haben seit Jahren einen großen Einfluss auf uns. Sie sind der Beweis, dass man mit einfachen musikalischen Mitteln extrem geile Songs machen kann. (Christoph LÖSCHZUG 23)

DO OR DIE. Ich singe seit 2003 bei DO OR DIE. Am Anfang war es hart, weil die anderen viel mehr Bühnenerfahrung hatten als ich. Jedes Konzert war ein Kampf, und ich habe eine ganze Weile gebraucht, um mich wohl zu fühlen. Aber inzwischen sind wir zu einer richtigen Familie geworden. (Angelo DO OR DIE)

Es gibt diese Band seit fast zehn Jahren, und ich bin der Einzige, der von der ursprünglichen Besetzung übrig geblieben ist. Manche sind wegen ihres Berufs ausgestiegen, andere, weil wir nicht mehr miteinander klargekommen sind oder sie der Meinung waren, mit DO OR DIE nicht genügend Geld zu verdienen. Aber wie könnte man als belgische Band, die unsere Art von Musik spielt, auch genügend Geld verdienen? Für mich gibt es es nichts Schöneres, als auf der Bühne zu stehen, voll abzugehen und zu wissen, dass meine Frau und meine Töchter an der Seite stehen und mir dabei zuschauen. (Chris DO OR DIE)

Fuze präsentiert

NEVER THE LESS HARDCORE FESTIVAL VOL.2 mit **AGNOSTIC FRONT, DO OR DIE, MAKE IT COUNT, LÖSCHZUG 23, NEVER DIE ALONE**
26.04. Magdeburg, Proximun Arena



Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)

IGNITE. Keine andere Band hat uns mehr unterstützt als IGNITE. Ein paar unserer Kumpels zu Hause sind übrigens der Meinung, dass uns die achtwöchige Tour mit ihnen umbringen wird. Aber was soll an einem zweimonatigen Urlaub mit einer der besten Bands aller Zeiten gefährlich sein? (Sam BURNTHE8TRACK)

TERROR. Ihr Sänger, Scott Vogel, ist neben Freddy MADBALL und Jamey HATEBREED einer der besten Frontmänner, die es gibt. (Brett IGNITE)

Ich glaube, ich kann für alle in unserer Band sprechen, wenn ich sage, dass wir uns aus Angst vor diesen Typen in die Hose machen. Verglichen mit TERROR sind wir echte Fliegengewichte. Hoffentlich helfen sie uns, wenn uns die Hardcore-Kids bewusstlos schlagen wollen. (Derek BURNTHE8TRACK)

Ich habe einen ihrer Gitarristen mal bei einem Festival getroffen. Der Rest seiner Band war da allerdings schon unterwegs zur nächsten Show. Ihr Tourmanager hatte vergessen durchzuzählen und den armen Kerl einfach zurückgelassen. (Sam BURNTHE8TRACK)

STRUNG OUT. Meine frühere Band GUY SMILEY sollte STRUNG OUT Mitte der Neunziger bei einer Tour als Vorband begleiten. Die wurde jedoch abgesagt, also sind wir alleine los. Eine tolle Geschichte. (Derek BURNTHE8TRACK)

Zu Hause arbeite ich als Bühnentechniker, und als STRUNG OUT bei uns gespielt haben, wurde ich von meinen Kollegen gewarnt, dass sie super pingelig sein sollen. Das hat dann aber gar nicht gestimmt. Eine tolle Geschichte. (Sam BURNTHE8TRACK)

DEATH BEFORE DISHONOR. Im letzten Jahr haben wir mit ihnen bei der Persistence Tour gespielt. Um ehrlich zu sein, haben sie den anderen Bands Abend für Abend die Show gestohlen. (Brett IGNITE)

Großartige Jungs, obwohl sie ähnlich brutal aussehen wie TERROR. (Derek BURNTHE8TRACK)

BURNTHE8TRACK. Diese Band ist der lebende Beweis, dass sich harte Arbeit auszahlt. (Brett IGNITE)

Hardcore-Kids denken, dass wir Rock machen, Rock-Kids denken, dass wir Punk machen, Punk-Kids denken, dass wir Hardcore machen. Dabei machen wir einfach nur die Musik, die uns gefällt. (Derek BURNTHE8TRACK)

Fuze präsentiert

IGNITE, TERROR, STRUNG OUT, DEATH BEFORE DISHONOR, BURNTHE8TRACK
08.04. Mannheim, Feuerwache | 11.04. Köln, Essigfabrik | 13.04. Saarbrücken, Garage | 14.04. München, Werk | 15.04. Wien, Arena | 16.04. Stuttgart, Kulturhaus Arena | 17.04. Nürnberg, Löwensaal | 18.04. Berlin, SO36 | 19.04. Berlin, SO36 | 20.04. Leipzig, Werk 2

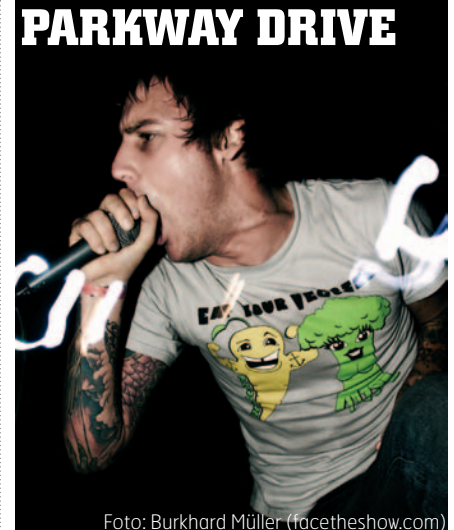


Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)

PARKWAY DRIVE. Wenn du uns bis jetzt nicht gesehen hast, bist du möglicherweise der Einzige, der von uns noch nicht die Schnauze voll hat. (Winston PARKWAY DRIVE)

So oft wie PARKWAY DRIVE schon in Europa waren, sind Kängurus, Koalabären und der Ayers Rock wohl nicht mehr das Erste, das einem in den Sinn kommt, wenn man an Australien denkt. Obwohl sie ja mehr so klingen, als kämen sie aus Schweden. (Jai TO KILL)

Diese Band geht mehr ab als vier Gläser Schnaps und ein Hefeweizen. Kein Wunder, dass sie so erfolgreich sind. (Alex SUICIDE SILENCE)

BURY YOUR DEAD. Mindestens ein Club wird einstürzen, wenn BURY YOUR DEAD spielen. Falls nicht, hilft ihr Gitarrist Eric mit seinem Granatwerfer nach. Ohne Scheiß, der hat so ein Teil. (Winston PARKWAY DRIVE)

Lasst euch nicht täuschen: Obwohl einige in der Band aussehen, als würden sie vom unglaublichen Hulk abstammen, gehören sie zu den gutherzigsten Menschen, mit denen wir je getourt haben. (Alex SUICIDE SILENCE)

Bei jedem ihrer Songs gibt es eine ganz entscheidende Frage: Wann kommt der Moshpart? (Jai TO KILL)

SUICIDE SILENCE. Totales Chaos. Keine Ahnung, wie diese Jungs ihre Songs schreiben. Das ist doch übergeschnappt. (Winston PARKWAY DRIVE)

Ich kann mir nichts Brutaleres als SUICIDE SILENCE vorstellen. Ganz im Ernst: Um brutaler zu sein, müsste man mit einem Maschinengewehr in die Leute feuern. Sie sehen nach langhaarigen Metaltern aus, die super anspruchsvolle Musik machen, wir sind ganz normale Hardcore-Kids, die nicht mehr als drei Akkorde spielen. Dieser Gegensatz dürfte interessant werden. (Jai TO KILL)

Langhaarige, friedfertige Hippies aus Kalifornien, die harte Musik machen. Viele Kritiker versuchen, unseren Erfolg runterzumachen, weil wir so jung sind, aber wir haben uns alles hart erarbeitet. (Alex SUICIDE SILENCE)

TO KILL. Wenn man ihrem Bandnamen glauben darf, werden sie wohl alles niedermachen. Um die Überlebenden kümmern wir uns dann. (Alex SUICIDE SILENCE)

Fuze präsentiert

PARKWAY DRIVE, BURY YOUR DEAD, SUICIDE SILENCE, TO KILL
18.04. Bruchsal, Rockfabrik | 19.04. Münster, Sputnikhalle | 21.04. Hamburg, Logo | 24.04. Berlin, Magnet | 25.04. Leipzig, Conne Island | 26.04. A-St. Pöltten, Frei. Raum | 28.04. München, Feierwerk | 29.04. CH-Zürich, Abart | 30.04. Saarbrücken, Roxy | 09.05. Köln, Underground

EVERY TIME I DIE



Foto: Jess Baumung

EVERY TIME I DIE. Diese Band hat mein Leben verändert. Bevor ich ihre Musik gehört habe, war ich kein Mitglied dieser Band. Und auch sonst niemand. (Keith EVERY TIME I DIE)

DROP DEAD, GORGEOUS. Einmal habe ich gehört, dass diese Jungs mit EVERY TIME I DIE und SCARY KIDS SCARING KIDS auf Tour gehen! (Keith EVERY TIME I DIE)

SCARY KIDS SCARING KIDS. Als wir mit ihnen auf Tour waren, hat unser Sänger Danny so laut geschrien wie noch kein anderer Mensch vor ihm. Es hat sich angehört wie eine Kettensäge. Weil er nett sein und die anderen schlafen lassen wollte, beschloss er, ein Bad zu nehmen. Leider ist er dabei eingenickt und hat das ganze Zimmer überflutet. Was haben wir gelacht. (Jake DROP DEAD, GORGEOUS)

Ich erinnere mich daran, dass sie einmal von der Warped Tour geflogen sind, weil sie Pässe gefälscht haben. Und einmal habe ich gehört, dass sie mit EVERY TIME I DIE und DROP DEAD, GORGEOUS auf Tour gehen! (Keith EVERY TIME I DIE)

Fuze präsentiert

EVERY TIME I DIE, DROP DEAD, GORGEOUS, SCARY KIDS SCARING KIDS

16.04. Köln, Underground | 17.04. Hamburg, Molotow | 18.04. Berlin, Magnet | 20.04. Wiesbaden, Schlachthof | 21.04. München, Backstage

Fuze präsentiert

A TRAITOR LIKE JUDAS. 03.04. A-Wien, Viper Room | 05.04. Amberg, Klärwerk | 17.05. A-Eibach-Reiner, Feuerwehnhalle

Fuze präsentiert

A WILHELM SCREAM, RED-LIGHTSFLASH. 08.05. Stuttgart, Kulturhaus Arena | 09.05. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof | 13.05. Hamburg, Molotow | 14.05. Berlin, Magnet | 16.05. A-Wien, Arena | 25.05. München, Backstage | 26.05. Hannover, Bei Chez Heinz | 27.05. Köln, Underground

Fuze präsentiert

AGNOSTIC FRONT, DO OR DIE. 19.04. A-Bruckneudorf, Erbsen | 20.04. München, Werk | 21.04. Lindau, Club Vaudeville | 22.04. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof | 26.04. Magdeburg, Froximum Arena | 29.04. Cottbus, Gladhouse | 30.04. Hameln, Regenbogen | 01.05. Yesselsteyn, Jera On Air | 02.05. Berlin, SO36 | 09.05. Bochum, Zwischenfall | 11.05. Passau, Pfingst Open Air

AIDEN. 16.04. München, Backstage Club | 17.04. Köln, Underground | 24.04. Hamburg, Molotow | 25.04. Berlin, Magnet | 26.04. Aschaffenburg, Colos Saal

AS I LAY DYING, NEAERA, MAINTAIN. 26.03. Karlsruhe, Substage | 28.03. Chemnitz, AJZ Talschock | 29.03. Herford, X | 30.03. Saarbrücken, Garage

Fuze präsentiert

BACKFIRE. 23.05. Magdeburg, Blow Up | 24.05. Limbach Oberfrohna, Hell-O-Festival

Fuze präsentiert

THE BLACKOUT ARGUMENT. 20.03. Augsburg, Kantine | 28.03. Karlsruhe, Die Stadtmitte | 29.03. Trier, Exhaus | 18.04. Würzburg, B-Hof

| 19.04. A-Haag, Böllerbauer | 20.04. A-Wien, Viper Room

Fuze präsentiert

BORN FROM PAIN. 22.03. Ro-stock, Interclub | 23.03. Hammerstadt, Moshpit Fest | 05.04. Limburg/Diez, Kalkwerk

COBRETTI. 29.03. Erfurt, Spring Attack Fest | 04.04. Frankfurt, Raumstation | 18.04. Troisdorf, JKC | 25.04. Nürnberg, Keep It Evil Festival | 30.04. Hamburg, Störtebeker | 02.05. Rendsburg, T-Stube | 03.05. Berlin, Festsaal Kreuzberg

COHEED AND CAMBRIA. 07.04. Köln, Live Music Hall | 13.04. Berlin, Huxley's | 14.04. A-Wien, Arena | 15.04. München, Georg-Elser-Halle | 16.04. Stuttgart, Longhorn | 17.04. Hamburg, Markthalle

Fuze präsentiert

CRUEL HAND, MILES AWAY. 11.04. Aschaffenburg, Katakombe | 12.04. Lichtenstein, JZ Riot | 13.04. Weißwasser, Garage | 19.04. Essen, Café Nova | 20.04. CH-Solothurn, Kofmehl | 30.04. A-Wien, Arena | 02.05. Berchtesgaden, Jugendheim | 04.05. Stuttgart, Juha West

Fuze präsentiert

DATURAH. 29.04. Chemnitz, AJZ Talschock | 30.04. Erfurt, Besetztes Haus | 02.05. Berlin, Klub Linse | 03.05. Duisburg, Steinbruch | 17.05. München, Glockenbochwerkstatt

DONOTS. 23.04. Hamburg, Knust | 24.04. Berlin, SO36 | 25.04. Hannover, Musikzentrum | 26.04. Chemnitz, Talschock | 28.04. Nürnberg, Hirsch | 29.04. A-Salzburg, Rockhouse | 30.04. A-Dornbirn, Conrad Sohm | 02.05. München, Backstage | 03.05. CH-Solothurn, Kofmehl | 05.05. CH-Zürich, Abart | 06.05. Frankfurt, Batschkapp | 07.05. Stuttgart, Röhre | 08.05. Düs-

seldorf, Zakk | 09.05. Bielefeld, JZ Kamp

DENY EVERYTHING. 17.03. Stuttgart, Juha West | 18.03. Wangen, Tonne | 19.03. A-Wien, Shelter | 22.03. Leipzig, Gieszer 16 | 23.03. Berlin, Festsaal Kreuzberg | 28.03. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof | 04.04. Frankfurt, Raumstation | 18.04. Troisdorf, JKC | 25.04. Nürnberg, Keep It Evil Festival

Fuze präsentiert

THE DESTINY PROGRAM. 20.03. Augsburg, Kantine | 04.04. Berlin, Cassiopeia | 19.04. Schüttorf, Komplex

Fuze präsentiert
DEVIL INSIDE FESTIVAL mit **NAPALM DEATH, SUFFOCATION, WARBRINGER, FALL OF SERENITY.** 31.05. Magdeburg, Froximum Arena

Fuze präsentiert

KEVIN DEVINE & THE GOD-DAMN BAND. 07.05. Nürnberg, MUZclub | 08.05. Münster, Amp | 18.05. Freiburg, White Rabbit | 19.05. Frankfurt, Brotfabrik | 20.05. A-Wien, B72 | 21.05. A-St. Pölten, Warehouse | 23.05. Fulda, Kulturkeller | 24.05. Leipzig, Moritzbastei | 25.05. Berlin, Lido | 26.05. Hamburg, Fundbureau | 27.05. Dresden, Beatpol | 28.05. Jena, Rosenkeller | 29.05. München, Feiwerk | 30.05. Köln, Blue Shell | 31.05. Bremen, Lagerhaus

EMPTY VISION. 28.03. Jena, Café Wagner | 29.03. Erfurt, Unikum | 18.04. Mönchengladbach, BIS | 19.04. Köln, Kulturbunker Mülheim | 20.04. Hannover, Bei Chez Heinz | 03.05. Aschaffenburg, Katakombe | 17.05. CH-Brugg, Piccadilly | 30.05. Essen, Café Nova | 16.05. Hannover, Waste Your Time Festival

Fuze präsentiert

FINAL PRAYER. 16.04. Stutt-

Uainstream Rockfest

the scarlet letter of rock

SICK OF IT ALL · FLOGGING MOLLY
COHEED & CAMBRIA · CALIBAN · ANTI-FLAG
MAD CADDIES · MADBALL · COMEBACK KID
NEAERA · BROILERS · BRING ME THE HORIZON
NEGATIVE APPROACH · CALLEJON · THE GRIT

28. JUNI 2008 · MÜNSTER AM HAWERKAMP

Broilers

09.05. LEIPZIG, CONNE **KÜSTVERKAUF!**
10.05. DÜSSELDORF, STAHLWERK
27.03. KÖLN, PALLADIUM
29.03. HAMBURG, GROSSE **KÜSTVERKAUF!**

WWW.BROILERS.DE

hot water music

08.05. KARLSRUHE - SUBSTAGE
09.05. MEERHOUT (B) - GROEZROCK
10.05. MÜNSTER - SKAT **KÜSTVERKAUF!**
11.05. HAMBURG - UEBEL & GEFÄHRLICH

WWW.HOTWATERMUSIC.COM

Redfield Records Presents
ROYAL LEAGUE TOUR 2008

FIRE IN THE ATTIC PARACHUTES
PLUS SUPPORT

25. März SAARBRÜCKEN - GARAGE
26. März MÜNCHEN - BACKSTAGE
27. März WIESBADEN - SCHLACHTHOF
28. März MÜNSTER - SPUTNIK-CAFE
29. März ERBENDORF - STADTHALLE

CHUCK RAGAN
FEAST OR FAMINE

With Special Guests:
Jon Gaunt, Austin Lucas, Digger Barnes

12.05. Wiesbaden, Schlachthof
17.05. Köln, Underground
18.05. Hannover, Chez Heinz
19.05. Hamburg, Molotow
20.05. Leipzig, Conne Island
21.05. Münster, Hawerkamp

Special Guests: Aborted & Misery Speaks

29.03. LINGEN, ALTER SCHLACHTHOF · 31.03. KÖLN, WERKSTATT
06.04. ZÜRICH (CH), ABART · 07.04. STUTTGART, RÖHRE · 09.04. BERLIN, COLUMBIACLUB

Kingstar music
Ticket hotline: +49(0)1805-969 0000 & www.kartenhaus.de
Infos: www.kingstar-music.com · www.greenhell.de

gart, Kulturhaus Arena | 17.04. Nürnberg, Löwenaal | 30.05. Immenhausen, Akku | 31.05. Aschaffenburg, Katakomba

Fuze präsentiert **FIRE IN THE ATTIC.** 23.04. Hamburg, Knust | 25.04. Hannover, Musikzentrum | 03.05. A-Markersdorf, Halabaluza 2 | 23.05. A-Feldbach, Wheelbite | 24.05. A-St. Pölten, Stereo am See

Fuze präsentiert **THE FIRST STEP, GET THE MOST.** 22.04. Bremen, Schlachthof-Magazinkeller | 25.04. Rosswine, Juha | 26.04. Nürnberg, Kunstverein | 27.04. Stuttgart, Juha West

Fuze präsentiert **GENGHIS TRON.** 19.05. Köln, MTC | 20.05. Berlin, Magnet | 21.05. München, Orangehouse

Fuze präsentiert **GIVE IT A NAME FESTIVAL mit SILVERSTEIN, STRIKE ANYWHERE, REUBEN, STORY OF THE YEAR, THE AUDITION.** 13.05. Hamburg, Markthalle | 14.05. Berlin, Postbahnhof | 15.05. München, Georg-Elser-Halle

Fuze präsentiert **HATE ETERNAL, CEPHALIC CARNAGE, SKELETONWITCH.** 09.05. Würzburg, B-Hof | 10.05. Leipzig, Conne Island | 11.05. Hamburg, MarX | 14.05. A-Wien, Arena | 16.05. München, Feierwerk | 20.05. CH-Martigny, Les Caves du Manoir | 28.05. Karlsruhe, Substage | 29.05. Bochum, Matrix | 30.05. Trier, Exhaus

Fuze präsentiert **HEAVEN SHALL BURN, ABORTED, MISERY SPEAKS.** 29.03. Lingen, Alter Schlachthof | 31.03. Köln, Werkstatt | 06.04. CH-Zürich, Abart | 07.04. Stuttgart, Röhre | 09.04. Berlin, Columbia Club

Fuze präsentiert **HORSE THE BAND.** 10.04. Frankfurt, O25 | 15.04. A-Enns, Club Hort | 16.04. A-Dornbirn, Schlachthaus | 30.04. A-Wien, Arena | 23.05. Trier, Exhaus | 24.05. Bochum, Matrix | 25.05. Karlsruhe, Jubez | 27.05. Berlin, Cossiopeia

Fuze präsentiert **HOT WATER MUSIC.** 08.05. Karlsruhe, Substage | 10.05. Münster, Skaters Palace |

11.05. Hamburg, Übel & Gefährlich

ISIS, 15.04. Hamburg, Übel & Gefährlich | 16.04. Leipzig, Conne Island | 17.04. Bielefeld, Forum | 20.04. Karlsruhe, Substage | 22.04. A-Wien, Arena | 23.04. München, Feierwerk

Fuze präsentiert **JUNIUS.** 28.03. Siegen, Vortex | 29.03. Bielefeld, AJZ | 31.03. Oldenburg, Alhambra | 01.04. Hamburg, Astra Stube | 03.04. Berlin, Bang Bang Club | 04.04. Dresden, AZ Conni | 05.04. Heilbronn, Mobilat Club | 09.04. A-Graz, Forum Stadtpark | 10.04. München, Sunny Red | 11.04. Stuttgart, Juha West | 12.04. CH-Laufen, Bi-omil

Fuze präsentiert **SCOTT KELLY.** 20.04. Dortmund, Pauluskirche | 22.04. Leipzig, UT Connewitz | 23.04. Jena, Rosenkeller | 24.04. Hamburg, Hafenklang | 25.04. Berlin, Café Zapata

LACK, 27.03. Hamburg, Hafenklang | 28.03. Dresden, AZ Conny | 29.03. Berlin, Clash | 31.03. Karlsruhe, Jubez | 02.04. Müns-

ter, Gleis22 | 06.04. Gießen, MUK

Fuze präsentiert **LONG DISTANCE CALLING.** 04.04. Mörfelden, Jaz Mörfelden | 05.04. Wald-Michelbach, Noisepollution Festival | 20.04. Fulda, Kulturkeller | 16.05. Ahlen, Schuhfabrik

THE LOVED ONES, 18.05. Zürich, Volkshaus | 19.05. München, 59 to 1 | 20.05. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof | 21.05. Hamburg, Headcrash | 22.05. Berlin, Lido | 23.05. Essen, Café Nova

Fuze präsentiert **LET IT BURN SHOWCASES mit FINAL PRAYER, SOLID GROUND, MISCREANTS, DEATHSPIRIT.** 04.04. München, Orangehouse | 05.04. Stuttgart, Juha West

MAROON, CHIMAIRA, THE SORROW, 18.03. München, Backstage | 19.03. A-Wien, Planet Music | 22.03. CH-Lausanne, Docks | 23.03. Frankfurt, Batschkapp | 24.03. CH-Pratteln, Z7 | 01.04. Saarbrücken, Roxy | 10.04. Essen, Zeche Carl

MILLENCOLIN, A DAY TO REMEMBER, 20.04. Duisburg, T-

Mobile Extreme Playgrounds | 21.04. Berlin, Columbia Club | 22.04. Nürnberg, Löwenaal | 23.04. Wiesbaden, Schlachthof | 25.04. München, Tonhalle

Fuze präsentiert **MISERY SIGNALS, AUGUST BURNS RED, EMMURE.** 28.03. Karlsruhe, Die Stadtmitte | 29.03. Trier, Exhaus | 07.04. Gießen, MUK | 08.04. Bremen, Schlachthof | 10.04. Berlin, Magnet | 11.04. Leipzig, Conne Island | 14.04. München, Feierwerk | 15.04. A-Traun, Spinnerei | 16.04. A-Wien, Arena | 18.04. CH-Oberentfelden, Boröm Pöm Pöm | 20.04. Bochum, Matrix

Fuze präsentiert **MURDOCK, TRUSTING NOLAN, BLONK.** 26.04. Neuss, Haus der Jugend

Fuze präsentiert **NAPALM DEATH, SUFFOCATION, WARRINGER.** 10.05. Berlin, SO36 | 11.05. Gelsenkirchen, Rock Hard Festival | 21.05. CH-Bulle, Ebullition | 25.05. CH-Luzern, Schürli | 26.05. Lindau, Club Vaudeville | 27.05. Saarbrücken, Garage | 28.05. Nürnberg, Hirsch | 31.05. Magdeburg, Proximum Arena

Fuze präsentiert **THE NEW AMSTERDAMS.** 22.05. Wiesbaden, Schlachthof | 23.05. Köln, Gebäude 9 | 24.05. Münster, Gleis 22 | 25.05. Berlin, Lido | 27.05. München, Orangehouse | 28.05. A-Wien, B72 | 29.05. Heidelberg, Karlstorbahnhof | 30.05. Dresden, Beatpol | 31.05. Bremen, Lagerhaus

Fuze präsentiert **NO TURNING BACK, DOWN TO NOTHING.** 18.04. Nordhausen, Fischbühne | 19.04. Limbach Oberhaina, Juha Rußdorf | 20.04. Hannover, Béi Chéz Heinz | 22.04. Berlin, Cossiopeia | 23.04. Weimar, Gerber 3 | 12.05. Mönchengladbach, Projekt 42 | 13.05. Hamburg, Hafenklang | 14.05. Paderborn, Sapho | 15.05. Nürnberg, Kunstverein | 16.05. Lichtenstein, JZ Riot | 19.05. München, Feierwerk | 24.05. A-Wien, Viper Room | 25.05. Trier, Exhaus

Fuze präsentiert **PARACHUTES.** 04.04. Oberhausen, Zentrum Altenberg | 05.04. Wittlich, HDJ | 10.04. Cottbus, Gladhouse | 11.04. Köln, Sonic Ballroom | 12.04. Essen, Café Nova | 02.05. Gerolstein, Nachtcafé | 17.05. Troisdorf, JKC | 23.05. Bad Berleburg, Tradition Meets Rock | 24.05. Berlin, Magnet | 30.05. Trier, Exhaus | 31.05. Idar Oberstein, Jaz Dupot

Fuze präsentiert **ROTTEN SOUND, THE OCEAN, VICTIMS, TRAP THEM.** 19.03. Darmstadt, Steinbruch Theater | 22.03. Essen, Turrock | 26.03. Hamburg, Hafenklang | 27.03. Osnabrück, Bastard Club | 28.03. Berlin, K17 | 29.03. Rosswine, Juha | 02.04. A-Wien, Arena | 03.04. CH-Zürich, Dynamo Werk 21 | 05.04. München, Feierwerk

Fuze präsentiert **ROYAL LEAGUE TOUR mit FIRE IN THE ATTIC, SONAH, PARACHUTES.** 25.03. Saarbrücken, Garage | 26.03. München, Backstage | 27.03. Wiesbaden, Schlachthof | 28.03. Münster, Sputnik Café | 29.03. Erbdorf, Stadthalle

SMOKE BLOW, 29.03. Kiel, Pumpe | 18.04. Jena, Rosenkeller | 19.04. Dresden, Scheune | 24.04. Karlsruhe, Substage | 25.04. München, 59 to 1 | 26.04. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof | 02.05. Hamburg, Fabrik | 03.05. Magdeburg, Blow up | 15.05. Berlin, Lido | 17.05. Bremen, Lagerhaus

Fuze präsentiert **SOLID GROUND, CHEAP THRILLS.** 19.03. Ham-

burg, Hafenklang | 22.03. CH-Brugg, Picadilly | 23.03. Niesky, Moshpit Festival | 24.03. Berlin, Tommy Haus | 26.03. A-Wien, Viper Room | 27.03. Aachen, Wilderover | 28.03. Wuppertal, U-Club | 29.03. Wiesbaden, Kulturpalast

Fuze präsentiert **SONAH.** 22.03. Dortmund, FZW | 23.05. Bad Berleburg, Tradition meets Rock | 10.05. Ibbenbüren, JKC Scheune

SOUNDS LIKE VIOLENCE, 10.04. Berlin, White Trash | 11.04. Hamburg, Headcrash | 13.04. Köln, Underground | 14.04. Stuttgart, Zwölfzehn | 21.04. München, Ampere

STRIKE ANYWHERE, 02.05. Saarbrücken, Roxy | 03.05. CH-Chiasso, Palaggiaccio | 04.05. Wiesbaden, Schlachthof | 05.05. Bochum, Matrix | 06.05. Marburg, KFZ | 25.05. Flensburg, Volxbad

Fuze präsentiert **TEPHRA.** 04.04. Köln, MTC | 25.04. Frankfurt, Elfer | 26.04. Tübingen, Eppelhaus

Fuze präsentiert **THIS IS HELL.** 29.04. Bochum, Matrix | 05.05. München, Backstage Club | 08.05. Lindau, Vaudeville

Fuze präsentiert **THIS WILL DESTROY YOU.** 31.03. Karlsruhe, Jubez | 02.04. Heidelberg, Karlstorbahnhof | 04.04. Köln, MTC | 15.04. CH-Genf, Le Kab | 16.04. A-Dornbirn, Café Schlachthaus | 19.04. München, Glockenbachwerkstatt | 20.04. Fulda, Kulturkeller | 21.04. Hamburg, Hafenklang | 22.04. Berlin, Café Zapata | 23.04. Münster, Gleis 22 | 24.04. Duisburg, Steinbruch | 25.04. Frankfurt, Elfer | 26.04. A-Graz, Forum Stadtpark | 28.04. Leipzig, Café Panom

Fuze präsentiert **TO KILL.** 18.04. Bruchsal, Fabrik | 19.04. Münster, Sputnikhalle | 21.04. Hamburg, Logo | 24.04. Berlin, Magnet | 25.04. Leipzig, Conne Island | 28.04. München, Feierwerk | 29.04. CH-Zürich, Abart | 30.04. Saarbrücken, Roxy | 02.05. Pforzheim, Haus der Jugend | 09.05. Köln, Underground | 10.05. Darmstadt, Krone

Fuze präsentiert **TRIBUTE TO NOTHING.** 22.03. Bückeburg, Osterrocknacht | 23.03. Hamburg, Headcrash | 24.03. Berlin, Cossiopeia | 25.03. Koblenz, Circus Maximus | 31.03. Karlsruhe, Jubez | 01.04. Siegen, Vortex | 02.04. Fulda, Kulturkeller | 03.04. Köln, Sonic Ballroom | 04.04. Oberhausen, Zentrum Altenberg | 05.04. Wittlich, Haus der Jugend

Fuze präsentiert **TRIP FONTAINE.** 21.03. Eutin, Lemuria | 22.03. Rendsburg, T-Stube | 23.03. Hamburg, Astra Stube | 24.03. Osnabrück, Bastard Club | 25.03. Siegen, Vortex | 27.03. CH-Baden, Raum | 29.03. Ravensburg, Balthes | 30.03. Rosenheim, Asta-Kneipe | 31.03. München, Sunny Red | 01.04. A-Wien, Arena | 02.04. A-Graz, Sub | 04.04. Bielefeld, Forum | 05.04. Dortmund, Livestation | 25.04. Köln, Werkstatt | 26.04. Paderborn, Cube | 30.05. Tübingen, Ract Festival

Fuze präsentiert **SUMMERBLAST FESTIVAL mit HEAVEN SHALL BURN, MADBALL, COMEBACK KID, DARKEST HOUR, MAROON, BRING ME THE HORIZON, AS WE FIGHT, BARONESS, CULT OF LUNA.** 21.06. Trier, Exhaus

Fuze präsentiert **ZERO MENTALITY, THE HEARTBREAK MOTEL.** 04.04. Salzwedel, Hanseat | 05.04. Forst, Bunes Haus | 10.05. München, Orangehouse | 11.05. Mannheim, Juz | 04.06. Bochum, Intershop

MAD TOURBOOKING PROUDLY PRESENTS

STEADY SOUND FROM THE UNDERGROUND

BAD BOYS FOR LIFE TOUR 2008

★ U.S. BOMBS ★

★ DEADLINE ★

★ CREEPSHOW ★

★ RAIN DEAN OUES ★

★ SIKKING ★

28.03. Frankfurt - Backstage - 21.03. Berlin - 09.04. Chemnitz - Teltchok
29.03. Paderborn - Futurum (O2) - 24.03. München - Backstage - 25.03. Wien - Arena
26.03. Lindau - Club Vaudeville - 27.03. Hannover - Musikzentrum - 28.03. Rotterdam - Waterloot
28.03. Bochum - Matrix - 21.05. Köln - See - 22.05. Köln - See - 23.05. Köln - See - 24.05. Köln - See - 25.05. Köln - See

WWW.BADBOYSFORLIFE.COM MYSPACE.COM/BADBOYSFORLIFE

IGNITE

+ TERROR + STRUNG OUT + DEATH BEFORE + BURN THE 8 TRACK

08.04. Mannheim - Feuerwache
11.04. Köln - Esch Fabrik
13.04. Münster - Backstage - 24.04. München - Backstage - Werk
15.04. Wien - Arena (A25)
16.04. Stuttgart - Kulturzentrum - 21.04. Berlin - Final Prayer
17.04. Nürnberg - Levensaal - Final Prayer
18.04. Berlin - SO36
19.04. Berlin - SO36
20.04. Leipzig - Werk 2

FOR ALL EUROPEAN DATES CHECK WWW.MAD-TOURBOOKING.DE

WWW.IGNITETOUR.COM MYSPACE.COM/IGNITETOUR

NO TURNING BACK + DOWN TO NOTHING

18.04. Nordhausen - Fischbühne
19.04. Limbach Oberhaina - JWA Radifer
22.04. Berlin - Cossiopeia
23.04. Weimar - Gerber 3
25.04. Mönchengladbach - Projekt 42
12.05. Mönchengladbach - Projekt 42
13.05. Hamburg - Hafenklang
14.05. Paderborn - Sapho
15.05. Nürnberg - Kunstverein
16.05. Lichtenstein - JZ Riot
19.05. München - Feierwerk
24.05. Wien - Viper Room (A25)
25.05. Trier - Exhaus

FOR ALL EUROPEAN DATES CHECK WWW.MAD-TOURBOOKING.DE

WWW.NOTURNINGBACK.COM MYSPACE.COM/NOTURNINGBACK

AGNOSTIC FRONT + DO OR DIE

18.04. Brackenheim - Erbe (A25)
20.04. München - Werk
21.04. Köln - Club Vaudeville
22.04. Schweinfurt - Alter Stadtbahnhof
23.04. Hamburg - Final Arena - MAX IT COURT
24.04. Cottbus - Gladhouse
30.04. Halle - Begegnung
01.05. Vöcklabruck - Jura De Air
02.05. Berlin - SO36
03.05. Bochum - Levensaal
11.05. Passau - Passauer Pfingst Open Air

FOR ALL EUROPEAN DATES CHECK WWW.MAD-TOURBOOKING.DE

WWW.AGNOSTICFRONT.COM MYSPACE.COM/AGNOSTICFRONT

THE BONES (MAY)

BRUTAL TRUTH (JUNE)

RYKER'S (JULY)

MADBALL (JULY)

SLAPSHOT (JULY)

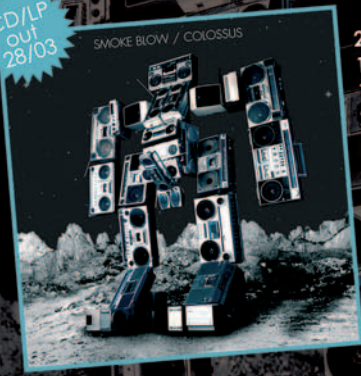
H2O (JULY)

HTTP://WWW.MAD-TOURBOOKING.DE

MAD TOURBOOKING | WARSCHAUER STR. 47 | 10243 BERLIN | TEL 030 61401300 | FAX 030 61401302 | WWW.MYSPACE.COM/MADTOURBOOKING

SMOKE BLOW / COLOSSUS

CD/LP
out
28/03



- 29.03. Kiel - Pumpe
- 18.04. Jena - Rosenkeller
- 19.04. Dresden - Scheune
- 24.04. Karlsruhe - Substage
- 25.04. München - 59 to 1
- 26.04. Schweinfurt - Alter Stadtbahnhof
- 02.05. Hamburg - Fabrik
- 03.05. Magdeburg - Blow up
- 15.05. Berlin - Lido
- 17.05. Bremen - Lagerhaus



out:18.04.

THRICE
The Alchemy Index
Vol.III & IV 2CD



Bring Me Your Love CD
01.04. Berlin - Pantienkirche



CD out now



Red Of Tooth And Claw



GSR MUSIC PROUDLY PRESENTS



distributed by
CARGO RECORDS
GERMANY



OUT NOW

**BACKFIRE!
IN HARM'S WAY**

Backfire! return with "In Harms Way", a visceral, aggressive, pounding assault of classic New York fuelled hardcore with a European touch.

**MAKE IT COUNT
LEEWAY**

MAKE IT COUNT, deliver fast, hard and positive hardcore punk straight from Berlin, blending tough breakdowns with melodic moments lyrics that have something to say.



OUT NOW

comin' up soon:
STRENGTH APPROACH - APOCALYPSE NOW
ARKANGEL - FINAL PRAYER - TO KILL

MORE INFO - TOURDATES - MERCH >> WWW.GSRMUSIC.COM <<



Handwritten signature or scribble in the top left corner.

carhartt®